

118

118 *

AB

115473



N^o 1318 *

100
92



Angestellte
Betrachtung
über die
den 1. November 1755.
so außerordentliche
Erdbeben
und
Meeresbewegungen,
wodurch
die Grundfeste eines grossen Theils Europens und
Africa erschüttert, und einige derer Städten verunglückt worden.

In vier Abhandlungen eingetheilt,
welche enthalten:

- I. Eine nach physicalischen und astronomischen Gründen erläuterte Untersuchung von denen Ursachen des Erdbebens, und derer daher rührenden Veränderungen auf der Oberfläche unserer Erde.
- II. Eine kurz gefasste Erzählung von allen denjenigen heftigen Erdbeben, und denen dadurch verursachten Unglücksfällen, so sich von Anfang der Welt gleich nach der Sündfluth, bis hieher auf unsere Zeiten zugetragen, soviel davon in denen Geschichtbüchern am meisten aufgezeichnet gefunden worden.
- III. Eine hinlängliche Nachricht von dem so grossen Erdbeben und Meereswogen, wodurch Portugall, Spanien etc. und am meisten Lisabon, Setubal, Coimbra, Praga, Conil, Cadix etc. und zumal auch viele Africanische Städte betroffen, und theils so jämmerlich verunstet worden. Nebst dem was bald darauf in Italien, Teutschland, Frankreich etc. dergleichen Erschütterungen und außerordentliche Nebenschwemmungen, im Monat Nov. und Dec. noch ferners für Schaden und Unglück angerichtet haben, mit zufälligen physicalischen Gedanken hierüber.
- IV. Eine historische und topographische Beschreibung von dieser so prächtigen Hauptstadt Lisabon selbst, und allen andern Städten, so hiebei am meisten erlitten haben.

Aufgesetzt von J. A. E. M.

Wobei
zum Besten der Einbildungskraft,
ein richtiger Abriß von der Stadt Lisabon in Kupfer gestochen befindlich ist:
wie selbe am Tagostus im Prospect sich darstellt, mit denen vor Anker liegenden Schiffen; nebst
noch einem dergleichen Kupferstich von Lisabon, in Grundriß: und eine illuminierte Landkarte von
Portugall, Spanien, und einem Theil von Frankreich, mit dem angränzenden Africa.

Augsburg, 1756. druckt Johann Michael Wagner, wohnhaft in dem Maschen
bayerischen Haus bei St. Ulrich, allwo es auch zu haben; wie auch bei
Georg Christoph Kilian.

Verordnung
des Königs

am 1. October 1777

in Ansehung

der

Verordnung

des Königs

in Ansehung

I. Ein

II. Ein

III. Ein

IV. Ein

Erlassene von J. A. M.

zum

1777





Mugspurg, den 26. Dec.

1755.



ie Witterung, Ab-
wechslung der Käl-
te und Wärme, Ue-
berschweimungen und
Erdbeben des zu En-
de eilenden Jahrs, wo
ein ausgebrochenes Kriegs-
wetter von weitem bliz-
zet, und ganz Europa
zu entzünden drohet, sind
so außerordentliche
Zeichen merkwürdiger
Begebenheiten, welche
allerdings ver-
dienen, besonders ab-
geschildert, und durch
Hülfe der Naturlehre
und Geschichtskunde,
wohl beleuchtet zu
werden.

Unter diesen ist zu-
worderst zu rechnen
die außerordentliche
Naturbegebenheit,
welche am 1. Nov. in
einer Stunde so weit,
an vielen Orten
zugleich, durch ersch-
röckliche

Erdbeben und schäu-
mende Wasser-
fluthen verspüret wor-
den; Und die bei nahe
den größten Theil der
Erdbürger des kleinen
Europäischen Welttheils
in Erstaunen gesetzt;
Wolte Gott! es wür-
den viele aus dem
Südenschlaf hierdurch
erwaket worden seyn!

Menschen, die in die-
sem Jahrhunderte leben,
haben seit der Was-
serfluth 1571, welche
an dem nemlichen
Tag ganz Ostfries-
land und die dasige
Küsten und See-
städte überströ-
met, nichts so für-
chterliches gesehen;
noch weniger von
langer Zeit her so
Schreckenvolle
Zeitungen von
Unglück gehöret,
als das letztere
große Erdbeben
leider in we-
nigen Minuten
angerichtet hat.

A 2

Der

Der traurige Zustand, in welchem Spanien, und am meisten Portugall, hiedurch gesetzt worden, wird nun viele zu einer geheligen Aufmerksamkeit ermuntern; und giebt auch würklich denen Naturkundigern zu tiefssinnigen Nachforschungen sehr reichen Stof. Die Moralisten können darinnen gleichfalls eine Materie finden, die Schlüsse der Vorsicht zu verberllichen, um sich vor der höchsten Majestät des allmächtigen Schöpfers demuthsvoll niederzuerwerfen. Selbst die Deisten oder Atheisten, welche alles dem Ohngefähr zuschreiben, und demselben einen Gewalt zueignen, welche die Hand eines Gottes nicht erkennen, der sie noch schonet, da Er sie von der Erde verschlingen lassen könnte, müssen hiebei in sich gehen!

Ihr Spötter! schweigt, laßt ab von eurem Hohne,

Gott schlägt das Haupt, * und ganz Europa bebt.

Ihr stolzen Städte, jagt! und merkt an eurer Krone!

Wer weis, wenn euch sein Born in Schutt und Graus vergräbt.

• • • Nicht Lisabon allein hegt Sünder; Die kraft des Höchsten Arm, da später, dort geschwünder.

Jedoch, das besagte Erdbeben und Wasserbrausen, welches so viel Unglück und Verwüstung angerichtet,

* Nach der Landfarte von Europa, das gleichsam ein sitzendes Werksbild vorstellet, forsetzet das Königreich Portugall das Oberste vom Haupt.

mus uns weniger Erstaunen, als Schmerzen, und eine desto mehrere Besserung verursachen. = = = Große Männer, die wir Naturlehrer und Sternkundige heißen, halten zwar dergleichen Phaenomena, so, wie alle übrige, für eine bloße Wirkung der Natur, welche beständig nach denen ihr seit der Schöpfung vorgeschriebenen Regeln handelt; Aber, ohne jedoch die Hand Gottes davon auszuschließen, als welche, ohngeachtet der Ordnungen, die der Natur beschieden sind, selbige oft zur Nahe ihrer beleidigten Gerechtigkeit gebraucht.

Vernunft und Schrift billiget es, wenn ein mit Vernunft begabter Mensch den Himmel und die Erde als die großen Werke Gottes betrachtet, welche die Macht und Weisheit des Allerhöchsten verkündigen; wobei so viele Sterbliche taub und unempfindlich bleiben.

Wir hoffen, daß diese über die letztere heftige Erderschütterung vom 1. Novemb. angestellte Betrachtung viele empfindlich rühren, und also nicht ohne Nutzen seyn möge; zu welchem Ende es auch geschrieben, und diese Betrachtungswürdige Beschreibung, um mehrerer Deutlichkeit willen, in 4. Abschnitte also eingeschränket worden.

I. Wine erläutertel Interfuchung, nach physicalischen Grün den, von denen Ursachen des Erdbebens, und deren daher rührenden Veränderungen auf der Oberfläche unserer Erden.

Der Bau der Welt hat seine Ausdehnungen in einer genauen Richtigkeit: ihre Erriehfedern laufen in der vortrefflichsten Ordnung: Alles bewegt sich darinnen; alles lauft herum, und nach gewissen Abwechslungen von Stunden, Tagen, Monaten, Jahren und Seculis kommt alles wieder auf den nemlichen Punkt. Wir sehen die Sterne in ihrem ersten Laufe ohne die mindeste Veränderung fortgehen, die Erde ihre bestimmte Bewegung vollenden, das Meer seinen An- und Absius zurück halten, die Flüsse ihr nemliches Wasser forttreiben, die Jahreszeiten abwechselnd fort gehen, und wieder kommen, die Atmosphäre, die Dünste durch eine beständige Attraction an sich ziehen, und diese sich in Winde, Regen, Nebel, Schnee, oder Hagel zertheilen, nach dem Verhältnis der Grade von Hitze und Kälte, wovon die Luft gedrückt wird. Denn wenn die Meinung der Naturalisten wahr ist, tantum est infra quantum supra, so ist auch klar, daß die auf unserer Fläche operierende Phenomena gleichfalls ihre Wirkung in dem Mittelpunt der Erde haben müssen. Also dürfen wir nicht gleichgültig seyn, wenn wir fühlen, daß die Erde unter unsern Füßen bebet, und der Donner über unsern Häuptern krachet. Obgleich beides von einer gewaltsamen Pressung der Luft herrühret, welche ein Zusammenstus von salpetrigen u. hargigen Dünsten verursacht, die der Wind bald auf diese Seite, bald auf eine andere treibet, und dis um so viel ungestümmer, daß, da sie keinen Ausgang findet, sich Luft zu machen, sie nothwendig allenthalben anstossen, und sich einen Weg durch einen gewaltsamen Ausbruch

bahnen, der, so zu sagen, die Gewölbe des Himmels, und die Gründe der Erden erschütteret. Also zertheilen der Regen und Hagel das Ungewitter, und die Erde eröffnet durch Stöße, welche die unmaßige Schwere der sie überladenden Gebäude umstürzen, ihre Poros, um den verschlossenen Dünsten, welche sie pressen, einen freien Lauf zu verschaffen. Das Exempel einer mit spirituoson Flüssigkeit angefüllten Bouteillen macht die Sache begreiflich: Selbige mus nothwendig zerspringen, wann der Pfropf der Gewalt der Gährung widerstehet. So ist es bei nahe mit dem Erdbeben; welches ein berühmter Französischer Gelehrter us überhaupt, gleichwie alle Phänomena, durchaus für Bedürfnisse der Natur hält: so, wie die Cometen, welche, seiner Theorie nach, die Ausdünstung der Erde an sich ziehen, um den Himmel zu erfrischen. So sind auch unter andern die feuerbesende Berge Vesuv, Aetna ic. für die benachbarte Einwohner zwar Nebel, jedoch so nöthige Nebel, daß man sehr undankbar gegen den Schöpfer seyn müste, wenn man sie nicht als Wohlthaten ansehen wolte, ohne welche die Erde denen Menschen, wo nicht ein unerträglicher, doch wenigstens ein sehr beschwerlicher Wohnplatz seyn würde, u. w. d. m. So weit geht die Theorie des Französischen Schriftstellers.

Wir wollen die Ursachen des Erdbebens nach physicalischen Gründen näher betrachten; zuvor aber noch einem Einwurfe hier begegnen, welcher von solchen ernsthaften, und es wohlmeinenden Leuten gemacht werden könnte, die sich in allen Bemühungen eine natürliche Ursache von Erdbeben anzugeben zu ärgern fähig sind. Man solte aber billig erwägen, daß der ordentliche Lauf der Natur eben sowohl durch die göttliche Wirkung reguleret wird, als die außerordentlichen und wunderbaren Begebenheiten. Alle

Begebenheiten sind unter Gottes Regierung, und vollziehen seinen Willen. Feuer, Hagel, Schnee, Dampf und Sturmwinde richten seine Befehle aus. Pf. 148. v. 8. Er ordnet und regieret nicht nur die Wirkungen der Natur, sondern hat auch seinen Einfluß in die Handlung der moralisch wirkenden Dingen. Er lenket die Herzen der Regierer der Völker, wie es ihm gefällt. u. s. w. Gott gebraucht also, alle Creaturen zu Werkzeugen seines Willens. Die Erdbeben u. andere Naturbegebenheiten müssen daher nicht mit gleichgültig noch weniger mit verächtlichen Augen angesehen werden. Es sind Zeichen, welche einseits vor gehen können, wann Himmel und Erde sich bewegen, u. der jüngste Tag hernahet. Die Erde wird durch dergleichen Verwüstung immer mehr zu ihrem Untergang zubereitet. a) Schon Plinius hat erwiesen, daß die Erde sich selbst verzehret; und so wäre ein hoher Berg Cybolus mit der Stadt Euride von derselben verschlungen worden; woraus zu ersehen, daß die Alten eben das angemerkt, was wir noch heutiges Tags erleben.

Will man nun aber die Natur des Erdbebens begreiflich erklären, so mus man vorher die Phenomena und alle ersinnliche Ursachen in Betrachtung ziehen. Man nimmt unterschiedene Arten der Erdbeben wahr. b) Den zuweilen wird eine Stadt, oder Strich Landes mit den Häusern, und allem dem, so darauf ist, nur bloß erschüttert, welches die gemeinste Gattung, und im lateinischen Tremor heißet; bisweilen bricht die Gewalt der angezündeten Dünsten gerade über sich aus, und stößet dasjenige, was oben darauf sich befindet, per pulsum; oder concussio nem über einen Hauffen; zuweilen bewegen sich die Körper hin und her, wie ein wankendes Schiff, so inclinatio, arietatio

genennet wird; bisweilen wird die Erde geöffnet, oder zerspringet, wie dann auch wohl die Gewalt so stark seyn kan, daß davon große Stücken Erde, und große Steine in die Höhe geworffen werden, ja es sinket wohl ein Stück Landes ein, und wird von anderer Erden, oder Wasser besetzt. So hat man auch angemerkt, daß sich bei dem Erdbeben zuweilen ein Krachen, oder Getös befindet, so aber gar unterschiedlich, indem dasselbige bald einem Donner, bald einem heulen, bald einem Brüllen eines Ochsen gleichet, wiewohl man auch dann und wann, dergleichen Getös höret, ohne daß ein Erdbeben darauf erfolget. Zu solchen Phenomenis gehöret auch das, wenn durch ein Erdbeben Städte oder ein Strich Landes versinken, an deren Stellen große Seen entstehen, und neue Flüsse werden, da vorher keine gewesen, und im Gegentheil vertieffen sich an den Orten die Wasser, wo sie vorher gewesen, und werden an deren Stellen Inseln. In Ansehung ihrer Dauerung sind sie gar unterschiedlich. Denn einige währen gar nicht lange, da man hingegen andere etliche Tage nach einander, ja gar Wochen, Monate und Jahre vermerket, davon die Neapolitaner und Sicilianer zu sagen wissen. Selten geschicht es, daß sich die Erdbeben und an einem Ort, oder an einer Stadt oder Flecken verspüren lassen; sondern erstreket sich mehrentheils auf viele benachbarte Städte, Dörffer, Landschaften, welchen anbei insonderheit die bergichten und nahe an dem Meere gelegene Länder, als Peru, Calabrien, Sicilien ic. unterworfen. Diese berührte Phenomena suchen die Naturlehrer aus gewissen Gründen aufzulösen, wiewohl sie darinnen nicht einig sind, woher die Erdbeben entstehen, und wie es damit zugehe; doch ist es höchst wahrscheinlich, daß es mit dem Erdbeben folgende Beschaffenheit habe: Es befinden sich unter der Erden, sonderlich an den bergichten Orten viele Höhlen, leere von Luft angefüllte Löcher und Gänge, wel

a) Siehe Referend. Th. IV. pag. 129.

b) S. den in allen Wissenschaften nützlichen Dollmetscher, p. 622.

ches aus der natürlichen Historie bekannt ist, ohne denen keine Bewegung, wie ein Erdbeben ist, geschehen könnte; aus dem Unterschied aber der Erdbeben, welchen man wahr nimmet, schliesset man, daß auch diese Höhlen unterschieden seyn müssen, sowohl in Ansehung ihrer Grösse, als auch der Resistenz, die sie von den Seiten thun, dabei aber allenthalben so verschlossen, daß ohne Durchbruch kein Ausgang vor dem Dampf, und vor der Luft vorhanden. Doch die unterirdischen Höhlen machen die Sache allein nicht aus; dann man findet in Teutschland, Böhmen, Schottland, Ungarn, Siebenbürgen grosse durch allerhand Metallen, am meisten durch Steinkohlen ausgehölte Gänge unter der Erden; höret aber nichts von Erdbeben, mithin mus noch eine gewisse Materie vorhanden, und in den Höhlen eingeschlossen seyn.

Es befindet sich in solchen unterirdischen Höhlen bald Wasser und wässerige Dünste; daher die Brunnen, Flüsse und Seen ihren Ursprung haben, bald allerhand schweflichte und salpetrische Ausdünstungen, welches man sonderlich von Italien weiß; bald ein würfliches Feuer und Rauch, davon die Feuerpeizen Berge Aetna und Vesuvius zeugen. Und hält man für wahrscheinlich, daß hier schweflichte und salpetrische Körper zum Grunde liegen, und indem der Schwefel in eine Entzündung käme, so schlage der Salpeter aus einer sonderbaren Antipathie mit dem Feuer über sich, mit welcher Meinung folgende Umstände übereinkämen: Denn bei einem Erdbeben fahre viel Feuer mit einem schweflichten Geruch in die Höhe, und man höre dabei einen grossen Schlag, welches anzeige, daß die schweflichte Dünste angezündet würden, und der Salpeter mit Gewalt in die Höhe schlage, und weil der Schwefel und Salpeter sich nicht an einem Orte unter der Erden befänden, sondern nach der Beschaffenheit der unterirdischen Höhlen zerstreuet wären, so

geschehe daher das Erdbeben nicht auf einmahl, sondern zeuge eine Erschütterung nach der andern. Man sähe dieses an dem Pulver, welches Thürme, Häuser, Berge über den Hauffen schmelzen, und gleichsam ein Erdbeben machen könnte, und also schmelze auch der Salpeter über sich, wenn der Schwefel entzündet werde. Es geschehen gemeiniglich die Erdbeben in den mittägigen Ländern, in welchen eine grosse Menge Schwefel und Salpeter unter der Erden verborgen sey, auch daher leicht zu begreifen, daß wegen des schweflichten Geruchs, die Thiere sich wegmachten, und wohl allershand Krankheiten erfolgten. Die Entzündung geschehe entweder durch einen Fall eines Steins auf den andern, oder durch die bloße Bewegung der widerwärtigen Theile, oder auch durch das unterirdische Feuer.

Andere gehen noch genauer, und merken an, weil unter der Erden viele Klüfften und Höhlen verborgen, durch welche oft starke Wassers Ströme giengen; an andern Orten hingegen gegen schwefel und salpetrische, oder andere Feuerfangende Erzte steken, so könnte ein jeder von diesen Umständen eine Ursach des Erdbebens abgeben, wenn nemlich eine Klüfft, es sey aus was Ursach es wolle, sich in einander senke, wenn die Wasser etwas durchreissen, und einen Erd-Fall verursacheten; oder durch den sie durch das unterirdische Feuer erwärmet würden, starken Dampf aufsteigen liessen; oder auch wenn die Feuerfangende Zeuge sich erhitzen und entzündeten. In der Erde treffen wir die gemelbten Materialien häufig an; es ist auch Feuer genug in derselben, solche Dinge aufzulösen; solte nicht manchmal eine unterirdische Entzündungen entstehen, unsere Oberfläche mit Krachen erschüttern? es geschicht leider, u. wir nehen diese betrübte Begebenheiten Erdbeben.

Hierzu können auch noch andere Ursachen mitwürken, davon wir einiger ihre

Weis

Meinungen mit hieher setzen wollen, so zugleich auf die merkwürdige Veränderung unserer Oberfläche der Erdkugel abzielen: Das über dem Seewasser erhabene Land, und insonderheit die Berge, sind gleichsam Brüste der Erden, die das Wasser, als die Milch der Erden, nicht allein aussen v. dem geschmolzenen Schnee, oder den herabfallenden Dünsten und dem Regen bekommen, sondern zugleich nach Barenii und vieler andern Meinung, aus den Adern der Erde selbst, die aus der See durch unterirdische Gänge in der Erde sich vertheilen. Wann dieses so wahr ist, so wahrscheinlich es denen deucht, die die Meinung behaupten, so muß die öfters wütende See ihre Bewegung dem unterirdischen Wasser mittheilen, u. die NB. über dem Seewasser erhabene Dörter untergraben. Auf solche Art müssen sie einen schwachen Grund bekommen, und also sich mit der Zeit durch ihre eigene Schwere senken. Neben dem ist es auch nicht unmöglich, daß die in der Erde wirkende Wärme das Wasser in Dünste verwandelt, die in den Klüften der Erden eingeschlossene Luft ausdehnet, und dadurch die Höhlungen der Erden, insonderheit in den Bergen, wo sie mit den Dünsten insgemein ihren Ausgang suchet, noch größer macht. Dies muß nun nothwendig auch zu der Aushöhung und Schwächung der Berge beitragen, daß sie den äußerlichen Anfällen noch weniger widerstehen können. Wir dürfen uns also nicht verwundern, wenn wir hören, daß Berge auf einmal einfallen, wovon man viele Beispiele der alten und neuen Geschichte weis. Das das Erdbeben mit einer Hauptursache der Erniedrigung der über dem Seewasser erhabenen Dörter sey? das von lassen sich viele betrübte Exempel anführen; und in den Zeitungen findet man fast alle Jahr Nachrichten von desselben schädlichen Wirkung. Es ist aber auch an sich begreiflich, daß durch dergleichen Erschütterung die natürliche Festigkeit, mit welcher die Theile aneinander han-

gen, aufhören, und selbige getrennet werden müssen. Sie setzen sich also nach den Gesetzen der Schwere herunter, und füllen die Höhlungen der Erden aus, die dadurch entstanden, daß die in der Erden ausgeübte Luft und Dünste, oder die Materie des Erdbebens sich einen Weg gemacht.

Die Materie, die das Erdbeben verursacht, ist nemlich eben das Feuer, so sich bei den feuerpeienden Bergen zu erkennen giebt, wie in dem Reserendario p. 87. des 6ten Theils, von der Ursache der feuerpeienden Berge, weitläufig angezeiget worden. Es dehnet sich die Luft in den Klüften der Erden mit Gewalt aus, und hat eben die Wirkung, die das Schießpulver in angelegten Mienen hat. Casaubonus erzehlet, daß zu seiner Zeit im Canton Bern ein Dorf, Huzhorn genant, durch einen im Erdbeben eingefallenen, 2000. Schritt von demselben gelegenen, Berg ganz bedeckt, und die ganze Gegend ein ebenes Feld worden. Ein ähnliches Schicksal hat die Stadt Plurs, im Graubündler Lande, 1678. ausgestanden, so daß man an dem Orte, wo die Stadt gewesen, nach der Zeit nichts als eine See gesehen. Kirchner gedenket eines Erdbebens, da er selbst einen Zuschauer vieler betrübten Vorstellungen eines Trauerspiels mit abgeben, in welchem fast die ganze Stadt Euphemia in die Erde gesunken: Denn als dieser P. Kirchner 1638. am 27. März bei Copiz anlandete; so war das Erdbeben so entsetzlich, daß das Meer siedete und brausete, und die Erde so zitterte, daß viele 1000. Personen durch den Einsturz der Häuser zerschmettert, und die Neapolitanische Küste 200. Italienische Meilen lang dadurch fast gänzlich ungestürt, auch die gedachte Stadt mit allen Einwohnern in den Abgrund versenket worden, an deren Stelle eine tiefe stinkende See entstanden; (davon was mehrers in dem angeführten Dollmetscher p. 683. beschrieb'n worden.) Die feuerpeiende Berge müssen auch das
durch

durch abgemach zu ihrem Ende eilen, daß sie von Zeit zu Zeit viele Materie auswerten. Strabo führet aus dem Posidoneo an, daß eine Stadt nicht weit von Sidon in Phönicien durch ein Erdbeben verschlungen sey. Was durch Ueberschr. emmungen für wichtige Veränderungen in diesem Stücke haben vorgehen müssen, ist leicht zu erachten.

Der Untergang der erhabenen Dörter über der Erden, deren natürliche Ursachen am Tage liegen, drohet denen Quellen, Bächen und Flüssen auch nothwendig den Untergang; Um der Weilküftigkeit auch zuweilen, daß die Bahn der Flüsse von dem herabgestürzten und zu Boden gesetzten Schlamm, Erde und Sand so hoch erhöht wird, als der Ort selbst ist, woraus das Wasser entspringet; so hat z. E. ein Arm vom Rhein, der vorzeiten vor Leyden vorbei in das deutsche Meer sich ergossen, schon vor einigen 100. Jahren diese Bahn verlassen. Da einige Flüsse vorhin schiffreich gewesen, in welchen anezo durchzukommen schwer wird; so läst sich schließen, daß ihre Bahn erhöht worden. Ja alle irdische Materien, die bei starken Fluthen und unruhigem Wasser schwimmend erhalten werden, werden sich bei stillem Wasser setzen, und also werden Sandbänke, und endlich ganze Inseln und Länder entstehen. Wozu noch die bekannte Eigenschaft des Meeres ein vieles beitragen mus, daß es alle Körper, zumal die von leichterer Art sind, als er selber ist, an das Ufer auswirft. Daß die Maas, Schelde und der Rhein ganz Holland, Seeland und ein Theil von Flandern mitten in der See aufgeführt, ist nicht unwahrscheinlich. Die sichten Gründe bei Venedig, wo die großen Flüsse, der Po, die Etsch, Brenta, Padua und so weiter, ausfließen, die die Inseln in dem Adriatischen Meer, die

ihnen entgegen liegen, und auch die, wovon auf Venedig selbst erbauet ist, aufzuführen helfen, können mit der Zeit selbst Land, und sammt der Stadt mit dem festen Lande vereinigt werden, da sie zur Zeit der Ebbe schon bloß liegen.

Aber es trägt nicht allein die durch die Flüsse abgeführte Erde u. der Sand vieles zur Ausfüllung u. Erhöhung des Grundes der Seen bei; es wird zugleich die Erde durch große Ueberschwemmungen in die See gestürzt, wie wir davon bei Modena Anzeigungen haben, da über dem Seegrund oder derselben Strand, der sich durch verschiedne aus dem Meer ausgeworfene Dinge verräth, verschiedne Lagen durch unterschiedne Ueberschwemmungen müssen ausgeführt worden sehn, wo zugleich ein Erdbeben vorher an gegangen seyn. Ferner wird die Erde von dem Meere untergraben, und durch Erdbeben in selbiges hineingestürzt. Auf diese Art sind an der Ostsee die Küsten, und Pommeren, und die berühmte Handelsstadt Wina in die See versenket worden, da das Wasser an deren statt den Raum eingenommen. Cajus führet in seinem angezognen Tractat Carrovo von Antony Betrachtung von Cornwall an, darinn dieser Autor beweisen soll, daß vorhin zu diesem Lande eine Graffschaft, Lionés, gehöret. Er meldet ferner, daß in der Graffschaft Suffolk fast die ganze Stadt Donewich, samt der angrenzenden Gegend von dem Meer verschlungen worden. So ist auch eine uralte Meinung gewesen, daß Sicilien und Italien mit des Meeres Kraft mehrteils eines Erdbebens von einander getrennet worden, nachdem sie ein Stück Landes dazwischen weggerissen. Einige haben vermeinet, aus wahrscheinlichen Gründen behaupten zu können, daß Engelland vorhin an Frankreich gehangen, und schon vor uralten Zeiten hat man dafür gehalten, daß die Meerenge bei Gibraltar, nachdem das feste Land zwischen

B

sehen

sehen Europa und America von dem Weltmeer zerstöhret worden, entstanden wäre. Die Südersee ist nur vor einigen hundert Jahren entstanden. Kajus führet an, daß bei Dordrecht in Holland, und bei Dulaart in Ostfriesland viele Dörfer bei Einreißung des Meers unter Wasser gesetzt worden, so daß noch einige Schlöszer und Thürme hervorragten, als unüberwältliche Zeugen einer betrübten Begebenheit, von Sturm, Überschwemmung und Erderschütterung.

Denn diese zerstöhren nicht allein die erhabenen Dörfer der Erden, die weit von dem Meer abgelegen, wie wir oben gesehen, sondern stürzen auch ganze Städte und Länder in den Abgrund des Meers, zumal wenn selbige durch viele vorhergegangene Erschütterungen mehr und mehr geschwächt worden. In Jamaica ist Port Royal 1692, in wenigen Minuten durch ein Erdbeben fast ganz zerstöhret, in ins Meer versenket worden. Strabo giebet diese Art Erdbeben, das herausbringen der Winde und das schnelle Anschwellen der mit dem Wasser bedekten Erde für die Ursachen der Erzeugung der Inseln an, und darauf erzählet er, daß in der Gegend der Stadt Methone in Pelopones in dem Eingang von Hermon die Erde sich bis zur Höhe von 875. Schritten aufgeblähet, darauf große unterbrochene Felsen, wie hohe Thürne standen. Er setzt hinzu, daß ein schweflichter Dampf davon die Ursache gewesen, und stark gerochen habe. Die Hitze soll so groß gewesen seyn, daß das Meer in der Weite von 625. Schritte trübe gewesen. Ein wenig vorher schreibt er, das mitten zwischen Thera und Therasia, oder S. Erini, nicht weit von Candia, 4. Tage lang Flammen aus dem Meer herausgebrochen, so daß das Meer gekochet, und endlich wäre eine neue Insel in die Höhe gestossen worden, die in ihrem Umkreise 1500. Schritte gehalten. So viel, und noch weit ein mehrer wirkten die Naturbegebenheiten. Nachstehendes dienet zum Beweis:

II. Eine kurz gefaste Erzählung von allen denjenigen befruchteten Erdsbeben, und denen dardurch verursachten Unglücksfällen, so sich von Anfang der Welt gleich nach der Sündfluth, bis hieher auf unsere Zeiten zugetragen, soviel davon in denen Geschichtsbüchern am meisten aufgezeichnet gefunden worden.

Vor der Sündfluth, die, nach dem heiligen Geschichtschreiber Moses, im Jahr der Welt 1656. sich zugetragen, war die Erde keinem Erdbeben, noch einigen andern erschrocklichen Naturbegebenheiten unterworfen. Durch diese Sündfluth, welche, a priori der berühmtesten Gelehrten Meinung nach, durch einen Cometen entstanden, a) ist unsere Erde erst so als terrirt, u. zu dergleichen Erderschütterungen und andern Phänomenis anbrüchig geworden. Das große Weltmeer ist auch erst daburch entstanden; und der Regenbogen wird, als eine nie gesehene Sache, nach der Sündfluth in der H. Schrift angeführt. Der berühmte Engländer Whiston hat eine besondere Ausrechnung zu Stande gebracht, nach welcher derselbe 49755. Millionen Menschen heraus gebracht, die durch die Sündfluth perlitet worden. b) Will man nun weniger, als den halben Theil, und also nur 16000. Millionen annehmen: so ist das schon eine erstaunliche Anzahl Menschen; Welches wohl möglich, wenn man voraus setzt, daß die Menschen vor der Sündfluth ihr Leben meistens auf 1000. Jahr gebracht. Nach derselben spricht Moses in seinem Liede: Unser Leben währet 70. Jahr; wenns hoch kommt, so sinds 80. Jahr. Weil nun nichts

a) S. Referend. 3ter Th. pag. 118.

b) Die gelehrte Gesellschaft zu London hat auch seine Ausrechnung gut gehalten. Vid. Histoire universelle depuis le commencement du monde &c. Tom. I. p. 181. 14.

nichts von ungefehr geschicht: so mus die Absicht, nach Whissons Meinung, gewesen seyn, die Erde in so ferne zu verderben, daß der Mensch sein Leben nicht mehr so hoch bringen, und die Majestät Gottes viele hundert Jahre beleidigen könne. Welcher Streit, welcher Krieg, welches Blutvergießen, würde nicht entstehen, wenn noch eine glückliche Insel übrig wäre, worauf man sein Leben so hoch bringen könnte, als vor der Sündfluth geschahen. Eine solche erstaunliche Veränderung der gesamt Oberfläch der Erden hat diese also, und mit derselben zugleich die Lebensjahre der Menschen sehr geschwächt, und zugleich verursacht, daß durch Abwechselung allerhand Naturbegebenheiten, Feuer, Erdbeben u. Wassersth, und dann durch Krieg, Pest und Hungersth u. von Zeit zu Zeit so viele hunderttausend Menschen, noch über das alles so geschwind dahin gerafft werden. Wir wollen dermalen nur das, was zu unserer Absicht dienet, bemerken, und vom Erdbeben alleine, und denen daher entstandenen Verwüstungen und Unglücksfällen eine Beschreibung von da an bis hieher machen, so kurz als es möglich ist, ehe wir die Relation von dem letztern heftigen Erdbeben liefern.

Zwischen 2. und 3000. Jahren haben sich einige Erdbeben geauert, welche aber entweder wenig Schaden angerichtet, oder von den Geschichtschreibern nicht hinlängl. aufgezeichnet worden. A. 3475. ist durch ein Erdbebe der Berg Mont gibello, so heutiges Tages Aetna genant wird, in Brand gefohren, daß dadurch die so große schöne Stadt Catania, mit allen umliegenden Dörtern, dergestalt verwüster worden, daß, was noch von dem Erdbeben übrig geblieben, vollends durch die Flamme verzehret worden, wobei viele 1000. Catanenser ums Leben gekommen. Im Jahr 3578. ist in dem Lande Peloponeso, so jetzt Morea heisset, und den Türken unterworfen ist, ein groß-

fer Schade geschehen, durch Erdbeben und Auslaufen des Meers, dadurch dann 2. seine Städte an dem Corinthischen Meerbusen von der See überschwenmet worden; eine hat geheissen Bura, die andere Helica. Ovidius, der 10. Jahr vor Christi Geburt gelebet, und hievon geschriben hat, meldet, daß die, so bei hellem Wetter und stiller See daselbst hergeschiffet, die Mauren und Thürme noch zu seiner Zeit haben sehen können.

A. 3726. ist die Landschaft Carie in Kleinasien, samt der gegen über liegenden schönen Insel Rhodis durch ein erschrockliches Erdbeben erschüttert, und jämmerlich verderbet worden; wobei auch das überaus große Bild der Sonnen, Colossus genant, eingefürzt worden. Welches darum merkwürdig, weil dieser Colossus von ungeheurer Größe war, von Erz gegossen, innwendig hohl, und mit großen Felsen ausgefüllt, die ihm das Gewicht gegeben hatten. Ein jeder Finger war so groß, als die Statur eines Menschen ausmacht; und so nach Proportion das übrige. Er stund bei dem Eingang des Meeres, mit den Beinen auf Mauren an beiden Ufern auseinander gespreuet, daß die größten Schiffe dadurch in den Rhodischen Seehaven einlaufen konnten. Es wurde selbiger unter die 7. Wunderwerke der Welt gerechnet, und diene bei Nachts denen Schiffen zu leuchten.

A. 3919. ungefehr 28. Jahr vor Christi Geburt, ist durch ein anhaltendes Erdbeben ganz Indaa erschüttert worden, wodurch viel 1000. Menschen umgekommen, und das Land unsäglich Schaden erlitten, welches in dem 7ten Jahr der Regierung des Königs Herodis war.

Nach der Geburt Christi A. 18. ist das kleinere Asien durch ein Erdbeben so gewaltig erschüttert worden, daß 12. Städte dadurch zerfallen, unter welchen Ephesus, Sardes und Philadelphia die vornehmsten gewesen, zu deren Wiederaufbauung Liberius das meiste Geld hergeben. B 2 A. 30

Ann. 30. ist in Judäa ein außers-
ordentliches Erdbeben verspühret wor-
den; und zwar um die Zeit, da Christus
der Welt Heiland am Creuz seinen Geist
aufgegeben. Damals begab sich auch
die wunderbare Sonnenfinsternis, wo-
von auch die Heiden schreiben, daß sie
gegen das Ende des 19. Jahrs der Regie-
rung Tiberii sich ereignet, und man die
Sterne am hellen Tage gesehen habe, wie
Phlegon Trallianus, Dionysius Areopaz-
gita, Lucianus Martyr, Tertullianus
und andere melden. Wie denn auch zur
selbigen Zeit noch andere Wunderwerke
sich zuggetragen, deren die Evangelisten
gedenken.

U. 58. ist zu Rom zur Zeit Neronis ein
Comet beobachtet worden, u. die Stadt
Laodicea in Asien durch ein Erdbeben fast
gänzlich zerfallen. Im 2ten Jahr
hundert sind wenige, und dabei sehr ge-
ringe Erdbeben verspühret worden. Hin-
gegen hat U. 342. ein schreckliches Erdbe-
ben viele Königreiche und Länder erschüt-
tert und verderbet, sonderlich Antio-
chiam, die Hauptstadt in Syrien, alwo
der Erdboden ein ganzes Jahr gebebet.
Die Stadt Durazzo in Dalmatien ist fast
gar verfallen, wie auch etliche Orte in
Italien. Zu Rom hat die Erde 3. Tage
gezittert, wodurch alles in grossen Schrot-
ten gerathen. In dem Jahr hernach
hat dieses Erdbeben die Stadt Neu Cäs-
sarea im Lande Ponto ganz über einen
Haufen geworfen, daß nichts davon
stehen geblieben, als die Kirche und des
Bischofs Wohnung. Ein gleiches ist her-
nach auch der Stadt Berytho in Phöni-
cien widerfahren.

Im Jahr 365. sind hin und wieder
unerhörte Wetter gewesen, darauf
grosse Erdbeben erfolget, wodurch die
Berge von ihrer Stelle verrüket wor-
den, und die Wasserflüsse andere
Gänge suchen müssen; wo vorhin
ebene Felder gewesen, da ist man mit
Schiffen gefahren, und der Erdboden
hat an vielen Orten eine ganz andere Ge-
stalt bekommen.

Darauf zu Constanti-
nopol den 2. Jul. ein solcher Hagel ge-
fallen, daß viel 1000. Menschen und Vieh
dadurch erschlagen worden.

U. 478. am 14. September hat
abermal ein erschreckliches Erdbeben An-
tiochien die Hauptstadt in Syrien betros-
sen, dadurch alle vornehme Gebäude zu
Grunde gerichtet worden. Dieses Erds-
beben hat auch zugleich fast ganz Klein-
Asien, Griechenland, und die Inseln im
Ionischen Meer betroffen. Im U. 465.
haben sich hin und wieder in Frankreich
viele Erdbeben ereignet, auch sind die
Füchse, Wölfe und Varen in die Städte
gelaufen, alwo sie viel Schröden u. Schat-
ten angerichtet haben. Im Jahr 478. ist
gleichergestalt im Monat Sept. ein gros-
ses Erdbeben wieder zu Antiochia u. Con-
stantinopol gewesen, wodurch viele groß-
Gebäude, sonderlich Kirchen, niederge-
rissen, und etlich 1000. Menschen getödtet
worden. Einige Jahre hernach sind in
der Landschaft Dardanien durch Erdbe-
ben 24. Schloffer eingefallen, u. etliche
Dörfer und Städtlein ganz, und einige
halb verschlungen worden. Aber alle
diese Erdbeben übertraf dasjenige, so in
Syrien geschehen ist U. 526. den 9. May,
da auf einen Freitag um Mittagszeit ein
entsetzliches Erdbeben die ganze Stadt An-
tiochien zugleich erschüttert, und unzäh-
liche Häuser zu Boden geworfen hat. Es
kam auch zugleich ein unterirdisches Feuer
aus, wodurch die Gebäude, so von dem
Erdbeben noch übrig gelassen war, durch
die Flamme verzehret worden, dadurch
viele tausend Menschen umkamen. Der
Brand dauerte noch 6. Tage, dadurch daß
die herrliche Stadt und Bierdes des ganzen
Orients gänzlich zernichtet worden, da
sie kaum etwas über 800. Jahr seit ihrer
Erbauung, oder vielmehr Erweiterung,
gestanden hatte. Darnach hat der Berg
Besuus im Königreich Neapolis heftig
gebrannt, viele Stein und Asche ausge-
worfen, u. das benachbarte Land verders-
bet. Nach diesem hat das Meer bei Fries-
land

land so gewütet, daß es daselbst die Zeit
her zerrissen, und das Land überschimm-
met, wobei über 6000. Menschen und
noch weit mehr Vieh ums Leben gekommen.

Anno 552. hat ein erschrockliches
Erdbeben das ganze Griechenland erz-
schüttert, und etliche Städte ganz und
gar umgekehret: Das Meer hat sich da-
mals auch aufgeschwellt, daß es an vie-
len Orten ins Land getreten, und nach-
dem es wieder an seinen Ort gekehret,
viele Gattungen fremder Fische auf dem
Trocknen gelassen. Anno 555. den 15.
Aug. hat ein gleiches Erdbeben, viel schö-
ne Gebäude, auch einen grossen Theil der
Stadmauren zu Constantinopel darnie-
der geworffen, und ist dasumal, das
Meer statt da es bei vorigen Erdbeben
aufgeschwollen, dormalen 2000. Schritt
vom Erdreich zurück getreten, wodurch
viele Schiffe beschädiget worden. Im
2ten Jahr hernach als 557. ist die Plage
wieder gekommen, und hat etliche Tage
nach einander gewähret, woraus das sol-
gende Jahr eine solche Pestilenz entstanden,
daß man zu Constantinopel noch tausend
Todengräber zu den vorigen annehmen,
und zuletzt, weil auch diese die Leichname
nicht begraben konten, selbige ganze Wä-
genvoll in das Meer führen müssen.

Anno 562. hat sich ereignet, daß in
Frankreich ein Berg an dem Fluß Rhone
herlies, und auf welchem ein Städtlein ge-
bauer war, etliche Tage lang von innen
heraus einen Ton von sich gegeben, gleich
einem schröcklichen Brüllen, worauf er sich
von dem andern Berge, daran er hieng,
auf einmal ledig gemacht, und mit dem
Städtlein, samt allen, was sonst darauf
war, in den obgemeldten Fluß herab ge-
stürzt. Welcher Fall in vielem gleich kömt
denjenigen, so dem Städtlein Plüs in
Graubünden im Jahr Christi 1618. wiez-
derfahren ist.

Anno 615. hat ein Erdbeben das ganze
Italien fast ein ganzes Jahr durch wieder-
holte Stöße erschüttert, woraus eine ab-
scheuliche Sünde erfolgt; Und darauf

No. 684. hat der Berg Vesuvius entseztlich
gewütet, und grossen Schaden angerich-
tet.

Anno 740. den 26. Oct. ist ein erschrock-
liches Erdbeben zu Constantinopel gewesen,
welches viele Kirchen, Klöster und Palläste
über einen Hauffen geworffen hat. Ein
gleiches ist auch zu Nicomedia und andern
Städten in Asien geschehen, allwo das Erd-
beben noch viel länger gewähret, worauf
741. in Calabrien und Sicilien eine grau-
same Pest entstanden, welche von dannen
wieder in Griechenland und Constantinopel
gekommen: daran so viele Leute gestorben,
daß man sie nicht alle begraben können.

Einige Jahr hernach, nemlich 750. war
ganz Eritien durch ein Erdbeben dermassen
erschüttert, daß etliche Städte und Flecken
über die Berge herab in die Thäler gestürzt
worden, und das Land dadurch ganz ein
anders Ansehen bekommen.

Anno 789. ist ein gros Erdbeben zu Con-
stantinopel gewesen, und ein grosser Theil
der Stadt im Rauch aufgegangen. Auch
ist die Tüber zu Rom so sehr gewachsen,
daß sie über die Mauern gegangen, und das
Wasser an vielen Orten 6. Ellen hoch in
der Stadt gestanden.

Anno 847. hat ein heftiges Erdbeben fast
ganz Italien erschüttert, sonderlich Bene-
vento. Die Stadt Iscama, ist fast ganz,
und sonderlich die Hauptkirche versallen,
und der Bischof mit vielem Volk erschlagen
worden.

No. 1034. hat ein erschrockliches Erdbe-
ben, so 40. Tage nach einander gewähret,
Thracien und Syrien erschüttert, und gros-
sen Schaden zu Constantinopel geschan.
Eedranus schreibt, es seyen etliche Städte
lein und Dörffer von der Erden völlig ver-
schlungen worden.

Anno 1040. ware wieder zu Constantie
nopel und in Asien ein grosses Erdbeben,
wodurch die berühmte Stadt Smirna fast
ganz versallen ist.

No. 1064. ist abermal zu Constantinopel,
und in ganz Thracien und dem kleinen Asien,
ein sehr gefährliches Erdbeben gewesen, das

sch bis ins folgende Jahr erstreckt, dadurch nebst unzähligen schöne Gebäuden, auch die St. Sapphen Kirchen umgestürzt, und viele 1000. Menschen erschlagen worden. Ein gleiches Erdbeben hat sich auch hernach in Engelland im Jahr 1081. geäußert.

Anno 1175. sind entsetzliche Erdbeben gewesen, sonderlich in Syrien und Damascus. Diese Plage hat auch die Insel Sicilien gewaltig mitgenommen, daß in und bei der Stadt Catania in die 2000. dadurch ums Leben gekommen.

Anno 1199. hat ein Erdbeben die Stadt Constantinopel entsetzlich erschüttert, der Griechische Kaiser Alexius begab sich aus seinem Pallast, und wolte hinaus auf's Felde, da that sich die Erde vor ihm auf, und verschlang sehr viele Menschen.

Anno 1248. sind erschrockliche Erdbeben und Feuersbräusten in Savoyen und Piemont gewesen, also daß sie nicht allein die Gebäude und Thürne, sondern auch ganze Berge umgestürzt haben, dabei über 9000. Menschen, und eine Menge Viehe umkamen.

Anno 1298. war ein erschrockliches Erdbeben in Italien, wovon viele Häuser, ja ganze Städte zerfallen, und ungezählte Menschen umgekommen sind. Der Pabst war damals zu Neata, begab sich auf den Kirchhof am Prediger Closter, und enthielt sich mit den Cardinälen, und seinem ganzen Hofstaat in Erzhütten und Gezelten, wiewohl es kalt, und nach St. Andreß Tag war.

Anno 1348. ist in Oesterreich, Steyermarkt, Kärnten und Ungarn ein großes Erdbeben gewesen, das 40. Tage lang gewähret hat, wodurch der Orten 26. Städte und Schlößer, nebst eine große Menge Menschen zu Grunde gegangen sind; dar auf ist die Pest wieder gekommen, so vor einem Jahr auch in selbigen Landen sich geäußert hatte.

Anno 1395. ist ein gefährliches Erdbeben und Sterben in Deutschland gewesen. 1427. ist im Lande Catalonien, so zum Königreich Arragonien gehöret, ein entsetzliches Erdbeben gewesen, wovon her 20. Städte, groß und klein, stark erschüttert,

und zum Theil versallen sind. Auch ist bei Montpelier ein Städtlein ganz verschlungen worden; darauf in etlich Jahren in Teutschland so große Wasserfluten entstanden, daß die Flüße ausgelauffen, fast alle Brücken, sonderlich auf der Elbe, abgeworfen worden, und unsäglicher Schade an Menschen, Vieh und Häusern geschehen: wie dann allein in Thüringen dadurch 40. Dörffer ganz zu Grund gegangen.

Anno 1509. im Monat Aug. hat ein bestiges Erdbeben die Stadt Constantinopel etliche Tage hintereinander grausam verschüttert, daß viele Gebäude eingefallen, und darunter bei 13000. Menschen lebendig vergraben worden. Die Mauern und Thürne der Stadt sind auch meistens niedergeworfen worden; welche nachgehends der Groß Türk Bajazeth in Zeit von 3. Monaten durch 70,000. Werkleute wieder aufbauen lassen.

Anno 1523. sind durch das Erdbeben in dem Königreich Granada, einige Städte und Schlößer übel zugericht, und zum Theil von der Erden verschlungen worden. Welches Erdbeben, noch in vielen andern Königreichen, zumal bis Neapolis sich erstreckt hat, welches mit Blitzen und Donnern vergesellschaftet war, daß dadurch, nachdem eine große Überschwemmung darauf erfolgt ist, viele Häuser und ganze Dorfschaften und Schlößer verwüßet, und zum Theil gar weg geschwemmet worden. Darauf 1530. Rom von der Tiber überschwemmet worden, wodurch allein zu Rom bei 600. Häuser eingefallen, und auf dem Lande etliche 1000. Menschen elendiglich ertrunken. Die Ergießung des Gewässers von der Tiber ist so gar auf dem Campo Flore eines Spießes hoch gestanden, solich 7. Spannen höher, als es bei Pabst Alexanders Zeiten gewesen. Dergleichen erschrockliche Überschwemmung hat auch die ganze Niederlanden betroffen, wobei viele Menschen und fast alles Vieh ertrunken, und bei nahe alle Dörffer, zwischen Altwerven und Berg Obzoben zu Grunde gegangen; wobei das Unglück noch vergrößert worden, da die Gewalt des Wassers die Dämme durchbrochen, wodurch See-land ziemlich verwüßet

wüthet, und gleichfalls viele tausend Menschen und Vieh dabei umgekommen. Die Thürne in der Stadt Flisingen, worauf sich viel Volks gerettet hat, sind dadurch umgekommen, ja vieles Volk im Lande, so gleichfalls auf die Thürne, Berge und Bäume gestoben, sind hernach, als das Wasser überhand genommen, ohne alle menschliche Hülfe gewesen, und folglich Hungers gestorben.

Das darauf folgende 1531. Jahr war für Lisabon unglücklich, dann im Januarii ist ein so grosses Erdbeben daselbst entstanden, daß 200. Häuser dadurch eingestürzt, und bei 1000. Personen erschlagen worden, ohne was sonst für Schaden dadurch an anderen Gebäuden geschehen, welcher auch nicht gering war. Die Einwohner haben etliche Monathe sich in die Stadt nicht mehr getrauet, aus Furcht erschlagen zu werden, indeme einige Wochen lang noch wiederholte Stöße des Erdbebens verspühret worden.

Anno 1571. begaben sich in Niederlanden am Allerheiligen Tag mit dem neuen Mond und Springstut sehr grosse und hohe Wasserflutben, mit Verpühnung starker Erderschütterungen, welche in Antorf, Insprug, Seeland und Holland grossen Schaden gethan, viele Dörffer ganz weggeführt, und viele Menschen und Viehe ersäuffet; jedoch hat solches in Friesland den grössten Jammer angerichtet.

Anno 1580. lies sich ein Erdbeben spüren durch die ganze Niederlanden, so empfunden war von Cöllen an bis Paris, und also fortan in Engelland bis York hinan. Darauf wüthete eine gemeine Seiche durch ganz Europa, welche ersaunlich viele Menschen hinraffte. Im Junio war diese Seuche in Sicilien: im Julio in Rom, und in andern Orten Italiens: im August in Constantinopel: im Sept. in Teurischland und Ungarn: im October in Pomern und Mekelnburg und andern Landen an der Ost See. Endlich aber im Christmonat in Dänemark, Schweden und Liesland.

Fünf Jahr darnach, als 1585. geschah in der Schweiz ein grausames Erdbeben, da den vierten Tag darauf ein grosser Berg, welcher von dem Dorf Hiborn, 3. Stund Wegs abgelegen, zerborstet, und aus der Kluff ein so heftiger Wind heraus gegangen, daß er grosse Steine, Erdschollen, u. d. g. mit sich geführt, auch endlich den Hügel, so über solche Kluff gewesen, herab gerissen, auf gedachtes Dorf geschmissen, und dadurch alles jämmerlich bedeket, und zerschmettert.

Anno 1588. war in ganz Frankreich ein heftiges Erdbeben, dadurch fast alles zerstückert worden. Zwei Jahr darauf verspührete man dergleichen Erdbeben in ganz Ober-ungarn.

Anno 1607. geschah zu Würzburg ein entsetzliches Erdbeben, wobei die Erde an einem Ort 60. Klafter tief versunken.

1603. ereignete sich in Siebenbürgen ein starkes Erdbeben.

1618. bemerkte man dergleichen auch in Vearn.

Das 1612. Jahr hat sich durch erschrockliches Erdbeben, Sturmwinde, anlaufende Wasserströme, u. d. g. sehr unglücklich geendiget, und hin und wieder unsäglich Schaden gethan. Auf dem Meer giengen dadurch eine grosse Menge Schiffe zu Grunde, daß in Frankreich und Engelland etlich 1000. Todtenkörper, und in Holland über 1200. auf den Schiffen verunglückten Menschen ans Land geworfen gefunden worden, ohne was sonst an Gütern und Waaren zu Grunde gegangen. Ordensburg und Ysendig in Flandern hätten beinahe durch diesen Sturm ihren Nest bekommen, wie dann auch Flisingen und Elays einen harten Stos ausgehalten, und grossen Schaden an den Mauern angerichtet.

In Italien war der Po, die Eber, und andere Wasserströme, dergestalt angeaufsen und aufgeschwollen, daß sie hin und wieder grossen Schaden thaten, welchen das Romische, Mantuanische und Ferrarische Gebiet am meisten betroffen.

Des:

Desgleichen hat sich in Westphalen ein solches Erdbeben spüren lassen, daß viele schöne und große Gebäude zerrissen, und völlig über einen Hauffen geworffen worden.

Solches ist auch in der Insel Candien geschehen, daß also an selbigen Orten dieses Jahr ein trauriges Gedächtnis hinterlassen. Welches Unglück zugleich Laurentz bach an der Bergstrasse betroffen, wo zugleich durch Sturm und Überschwemmung viele Menschen und Vieh umgekommen.

Das 1615. Jahr fieng mit erschrocklichen Ungewittern an, wodurch in Böhmen, Thüringen und Westphalen viele Menschen und Vieh umkamen. Im Februario war darauf in Ungarn, Böhmen und Oesterreich ein starkes Erdbeben entstanden, welches man am meisten zu Wien und Prag empfunden.

Anno 1618. den 4. Sept. Abend bei Aufgang des Vollmonds verspürte man in der Schweiz ein Erdbeben, wodurch der erschrockliche Einfurz des Bergs Conto geschah, davon der Fleken Flurs, und das Dorf Schilem, mit 200. Gebäuden, und bei 1000. Menschen unter einem entsetzlichen Geprassel und Krachen zerschmettert worden, davon ein grausamer Staub und Rauch mit Feur und Schwefel vermischt, in die Höhe stiegen; durch diesen Fall wurde der Fluss Meyra an seinem Lauf gehinderet, und zeigte sich an diesem untergefunkenem Ort ein See dafür.

Anno 1620. den 19. Febr. außerte sich am Rhein, um Boppard, Ober-Wesel, St. Goar, im Nassauischen und in Hessen ein heftiges Erdbeben; so auch zu gleicher Zeit in Wien verspürt wurde, darauf ungewöhnliche und schrockliche Donnerwetter erfolgten.

Anno 1623. den 29. Nov. geschah ein starkes Erdbeben, und heftige Wasserflut, welches hat in der Pfalz vielen Schaden gethan, und leutes viele Brücken weg getrieben, 3. Bollwerke zernichtet, und viele Bestungen in Niederlanden ruinirt. Zu Arnswil und Antwerpen brachen die Dämme aus, davon viele Gebäude weggeschwemet,

und eine Menge Menschen und Vieh ertrunken. In Flandern, Seeland, und auf dem Mitteländischen Meer giengen viele reich beladene Schiffe durch Sturmwinde unter.

Anno 1624. entkund zu Argenta ein erschrockliches Erdbeben, dadurch 130. Häuser und viele Kirchen und Thürne völlig zernichtet, und die noch übrigen Gebäude dermassen zerrissen worden, daß über 50. große Klüfte in der Erde zu sehen gewesen, woraus sodann Wasser, und ein abscheuliches Ger Gestank gegangen.

Anno 1625. ereignete sich im Budjadiniger Land und Bambergischen ein Erdbeben, dabei der Berg Erdenkenden von einander geborset, und durch sein Zerfallen ein großer Strich Landes bedeket, und viele Menschen zerquetet.

Anno 1626. hat im Jan. zu Worms, und im May in Calabrien ein heftiges Erdbeben gewüet, so zu Cantazaro, Nicastro, Castell, Mighavina, und andern Orten, viele Gebäude und Menschen verschlungen. Darauf durch ungewöhnliche Wasserflut, zu Madrid viele Brücken, und zu Salamanca die Vorstädte mit 7. Klöstern weggeführt worden. Desgleichen hat sich der Fluss Guadalquivir, hund der Comersee in Italien also ergossen, daß ganze Städte u. Dörfer, mit samt ihren Einwohnern weggeführt worden. Durch Sturmwind giengen auf dem Meer viele reichbeladene Kriegsschiffe, so nach Lisabon fahren wolten, unter, deren Werth von Diamanten und dergleichen auf 8. Millionen und 66000. Ducaten waren, und eine erstaunliche Menge Schiffvolk gieng hierbei zu Grund.

Anno 1627. den 30. Juli geschah in Apulien ein erschrockliches Erdbeben, welches 5. Stunden gedauert, aber mit solcher Heftigkeit gewüet, daß es eine rechte Zerstörung zuwegen gebracht: In der Stadt St. Severo stürzte es alle Palläste, Häuser und Thürne ein, daß man hernach nicht einmal die Plätze und Gassen mehr unterscheiden könnte, dabei die Einwohner fast alle ihr Grab unter den Steinen gefunden. Ausser dem

dem betraf dieses Anfall in Apulien die Stadt Terimici, Serra Capriola, St. Paulo, Torre Maggiore, Castell Nuovo u. Das Land Della Procina, und die Städte Ucoli, Bovino, Troja, Trani, Andria, Foggia, Fortora, Campomarino, Nemici, Guasto, Francavilla, Hortona, deren etliche ganz, andere zum Theil zernichtet worden. Ueberhaupt sollen bei 27. Dörtern den größten Schaden erlitten haben, und über 17,000. Menschen dabei umkommen seyn. Der See Lissa blieb dazumal etlich Stunden trocken, und der Berg di Civita zerbröckelte in 3. Stücken, wobei 3. große Klüften mit Schrägen erblicket wurden: zu Rosetto that sich das Erdreich auf 12. Meilen weit von einander, und zu Chicuri rieß das Erdbeben einen ganzen Wald ein, daß nicht ein einziger Baum übrig blieb.

Anno 1631. im Dec. war zu Neapolis ein Erdbeben; dabei die Luft verfinstert, und mit abschrecklichen Gestank angefüllt war, wobei der Berg Vesuvius entseztlich wüthete, mit einem außerordentlichen Krachen, und die ganze Stadt mit Aschen und Steine bedeckte, dabei sich das Wasser im Haven von Neapolis fast ganz verlohrt. Castell de Greco war bis auf den Grund verhöret, dabei die Einwohner fast alle in der heißen Aschen versticket. Der Verlust dabei war kaum zu schätzen, und der Berg selbst soll bei diesem heftigen Erschüttern an der Größe abgenommen haben. Im Oct. darauf verführte man abermal ein Erdbeben, und der Berg Vesuvius warf viel Feuer, Asche und große Steine aus, und die Wasser schwelleten derraßen auf, daß viele Häuser und Menschen weggeschwemmet wurden.

Anno 1633. in Sicilien war zwischen der Stadt Catania und dem Berg Aetna ein prächtiges Schloß mit 100. Häusern durch ein Erdbeben völlig mit den Einwohnern versunken. In 2. Jahren darauf entstand ein heftiges Erdbeben zu Messina, welches viele Gebäude umwarf, und damit eine große Anzahl Menschen erschlug.

Anno 1636. ereignete sich auf der Venezianischen Insel ein erschütterliches Erdbe-

ben, welches den ersten Tag zu Nacht 2. Stund lang anhielte, den andern Tag darauf 13mal wieder kam, und den zten Tag fast alles umgeworffen, und viele Menschen erschlagen hat.

Anno 1638. geschah in Calabrien ein entseztliches und viele Tage anhaltendes Erdbeben, wodurch die Städte Policiano, Nicastro, Matorano, ein Theil von Cosenza und Nocera, nebst vielen Flecken und Dörffern ganz umgestürzt, und bei 60,000. Menschen elendiglich umgekommen. In Sicilien spührte man dergleichen Unfall, wie dann zu Messina: da der Kirchturm über 300. Menschen auf einmal dabei erschlagen hat.

1639. zu Chichester in Engelland ereignete sich ein wunderbares Erdbeben: vor selbigem war bei hellem Tage alles mit Finsternis angefüllt, darauf ein entseztlicher Gestank von Pech und Schwefel erfolgte; worauf ein so heftiges Erschüttern war, daß viele große Gebäude u. Kirchen sich spalteten und umstürzten, dabei viele Menschen erschlagen worden. In der Neapolitanischen Landschaft Abruzzo äusserte sich eben solche Landplage, und zwar so heftig, daß 20. Flecken und Dörffer einfielen, und viele Menschen umkamen.

Anno 1640. den 4. April war in Brandenburg, Flandern und Cölln, bis nach Belgien, Rheinwegen und Utrecht ein heftiges Erdbeben, mit einem entseztlichen Geräusch, welches viel Schaden verursachte.

1641. geschahen in Persien erschütterliche Erdbeben, wovon das eine 3. Tag gedauert, einen entseztlich hohen Felsen zerspaltete, und einige der vornehmsten Städte mit 200,000. Menschen zernichtet; das andere aber in der Provinz Anzron, die Städte Niangasan und Nikan größtentheils samt 100,000. Menschen in einigen Minuten verschlungen hat.

1642. war durch die ganze Lombardie ein starkes Erdbeben, welche viele Gebäude niederrieß. Auch hatte sich dergleichen zu Turin heftig geäußert, daß viele Häuser und Menschen vernichtet worden: die Wasser
 fluthen

stehen und Überschwemmungen haben in Italien und Teutschland viele Orter gänzlich überschwemmet, dabei eine Menge Menschen- und Vieh- und Waaren war gar nicht zu schätzen.

Anno 1644. in der Graffschaft Nizza di Provenza äufferte sich ein Erdbeben, wodurch 5. Flecken und viele Menschen ver- schüttet worden.

Anno 1646. zeigte sich zu Constantinopel ein grausames Erdbeben, dabei das Meer dergestalt zurück trat, daß 135. gros und kleine Schiffe auf dem Sande stehen geblieben; zu gleicher Zeit war dergleichen zu Livorno, wodurch viele prächtige Häuser, nebst dem Schlos über einen Hauffen fielen, dabei viele Menschen elendiglich erschlagen worden; und der Schaden wurde auf 300,000. Realen geschätzt.

Anno 1650. spühete man in Basel ein heftiges Erdbeben, wovon viele Thürne und Häuser eingestürzt wurden.

Anno 1651. war in den Spanischen Län- dern Peru und Chili ein so gewaltsames Erdbeben, dadurch verschiedene ganze Städte untergangen, Felsen und Berge zerrissen, und zum Theil von der Erden völlig verschlungen worden.

Anno 1653. war zu Cesena und Faenza ein heftiges Erdbeben 3. Tage hinter einan- der, daß, was noch davon lauffen konnte, mußte sich vor dem Umsturz der Häuser auf das Land stüchten.

Anno 1654. äufferte sich in dem König- reich Neapolis, spönderlich in den Städten Sora, Ffola, Roccasecca, Apino, Aquino und Ffoleta den 23. Jul. bis den 12. Aug. ein solch erschütterliches Erdbeben, welches außer unzähligen Häusern und Kirchen, etliche 1000. Menschen zerquetschet; wie dann in der Landschaft Abruzzo bis zu An- fang des Augusts schon 2500. Tode aus dem Schutt der eingestürzten Häuser hervor gezogen worden. Aus dem Berg Capre, welcher entzwei geborset, entsprung ein schneelles und rauschendes Wasser.

Anno 1656. im Febr. war in der Stadt Tripoli in der Barbarei ein so heftiges Erd-

beben, daß über die Helfte der Stat bösl- lich umgestürzt wurde; welches man auch in Peru so heftig empfand, daß die Städte Lima und Cala grossen Schad n erlitten.

Anno 1657. war ein entsetzliches Erdbe- ben zu Neapel, Calabrien und Touraine, welches mit solcher Heftigkeit wüthete, daß dadurch viele grosse Gebäude umgestürzt, und eine erstaunliche Menge Menschen plötzlich umgetömet. In diesem Jahr zeigte sich dergleichen schütterliches Erdbeben auch in Salerno, welches 5. Tage anhielt, und einen grossen Umsturz verursachte.

Anno 1658. entfiunde zu Malta ein hef- tiges Erdbeben, so 13. Tage anhielt. Zu Messina hat solches noch schütterliches gewü- ret; in dem Königreich Chili ist die Stadt Conception, und in der Insel Cephalonia 2. grosse Dörffer mit allen Einwohnern auf einmal verfunken.

Anno 1660. entfiund an dem Tag des Belagers des Königes mit der Zusantin, ein starkes Erdbeben in Paris, welches sich weit in Spanien hinein gezogen, wodurch auch einige warme Bäder ausgetilget wor- den, die auch nach der Zeit nicht mehr her- vor gequollen.

1667. war die vornehme Stadt Ragusa in Dalmatien durch ein heftiges Erdbeben fast gänzlich in einem Augenblick umgestürzt, darauf durch eine entstandene Feuersbrunst vollends verzehret wurde, was ersteres übergelassen.

Anno 1672. war in der Insel Stanché im Archipelago, so 60. Italiänische Meis- len im Umkreis hatte, durch ein erschütter- liches Erdbeben mit Menschen und Vieh ganz verschlungen, daß man nachhero an selbigem Platz nichts als die Spitze eines ho- hen Thurms aus einem Wasser herfür ragen gesehen.

Anno 1680. geschah in der Stadt Was- laga ein entsetzliches Erdbeben, dabei es über die Helfte mit vielen Einwohnern zu Grunde gegangen.

Anno 1683. wüthete ein ungeheures Erd- beben in Italien, so die halbe Stadt Neapel zu einem Steinhauften verwandelt. Und in der Stadt Venevento blieb fast weder Gebäu-

Gebäude noch Einwohner übrig, in solchem erschrocklichen Erdbeben.

Anno 1692. war dergleichen in Sicilien, dabei Syracusa und Catania fast ganz umgestürzt, Augusta zu einem grossen See, und 30. kleine Städte zu kalen Steinhaufen gemacht; es seynd weit über 100000. Menschen dabei umgekommen, und der Schaden war unnamentlich.

Anno 1701. entstand ein Erdbeben in Schneeberg vom 13. bis 27. Merz, welches man auch in allen herumliegenden Bergstädten gespühret hat.

Anno 1703. am 14. Jan. entstand zu Rom ein entsetzliches Erdbeben, welches fast durch alle Provinz des Kirchenstaats, wie auch die Provinz Abruzzo in Neapolis betraf, und that an den Gebäuden einen grossen Schaden; doch war es noch viel heftiger in Romagna; zu Sabina, Umbria, und Campagna; Leonessa gieng fast mit allen Einwohnern völlig unter. Nicht weniger betraf es Norcia, la Preci, le Cerone, Monte Leone, Cascia mit 36. Landgütern und Schlössern. Desgleichen Castellino, Nievesal, Montebuffo, Tripont, Cereto, Conte Monteleale, la Posta, la Marrice, Bisce, Regno, Porzgho, S. Pietro in Regno, Verbane in Regno, Aquila die Hauptstadt in Abruzzo, und noch andere. Von diesem Erdbeben wurden bei 100.000. Menschen elendiglich von den Gebäuden erschlagen: den 2. und 3. Febr. geschah ein neuer Anfall, welcher absonderlich wieder Rom heftig betrosfen, und viele Millien Schaden that.

Anno 1704. den 4. Dec. ist in denen Caribischen Inseln ein entsetzliches Erdbeben, und unterirdisches Feuer ausgebrochen, welches bei 2. Monat angehalte, und 300. Stöße aufeinander gefolget. Dabei den 31. Dec. auf der Seite Monia sich die Erde gespaltet, und durch die Öffnung, eine grosse Menge Feuer und Steine ausgeworffen, davon sich 2. grosse Berge formirt haben, dadurch auf dem platten Land alls, über eine starke teufliche Weile, in voller Flamme stand, bald darauf öfnete sich der Erdbo den zu Droctaya, und man zehlete bei 30.

Löcher, worauf Feuer und Stein in die Höhe stiege; dabei wurde der Berg de Teneriffa, ohngeachtet er sonst allezeit mit Schnee und Eis bedeket ist, zu einem Feuerstein; der Berg, und that unschreiblichen Schaden. Die Anzahl der ums Leben gekommene Menschen könte man nicht wissen; das Elend aber war unbegreiflich, weil nirgends keine Rettung zu finden ware, und hatte das Ansehen, als würde sich diese Insel von den alten glückseligen genannten Inseln in die Hölle verwandeln.

Anno 1706. den 3. Nov. war in der Neapolitanischen Provinz, Abuzzo ein erschauentliches Erdbeben, so zwar nicht länger als eine Viertelstund gedauert, jedoch in so kurzer Zeit 36. Städte, Flecken, Dörffer und Schlösser ruinirt, daß man von manchen nicht eine Spuhr mehr siehet, dabei 15000. Menschen jämmerlich getödtet, und mehr als 6000. elendiglich beschädigt; welches hier alles anzuführen zu weitläufig seyn würde. Vorhero, als den 30. Octob. hat sich dergleichen in Sicilien spühren lassen, wodurch die Stadt Tarpano de Vasto auch fast gänzlich umgestürzt worden, und 2000. Einwohner umgekommen; der Berg Aetna auch heftig Feuer und Schwefel ausgespien, dadurch die anstossenden Gegenden grossen Schaden erlitten.

Anno 1715. an den Grenzen Triauls war den 29. Jan. ein heftiges Erdbeben entstanden, so 6. Tage gedauert. In gleicher Zeit wütere selbiges viel schrecklicher zu Algier in Africa, dabei viele Gebäude umgestürzt, und viele tausend Menschen getödtet worden.

Anno 1719. den 6. Merz äusserte sich in Algarbien, in der Stadt Willanova, ein so erschrockliches Erdbeben, daß sie fast gänzlich dadurch in ihr Nichts umgekehrt wurde, welches zu gleicher Zeit auch in Constantinnopel viele Gebäude und Menschen ruinirte.

Das Jahr 1726. war ein sehr trauriges Jahr für die schöne Italianische Stadt Palermo: dann in der Nacht des 1sten Sept. nach einem Sturm und Regen, entstande auf einmal ein grüliches Brausen, Ras

chen und Quaken, mit 3. Blitzen und 3. heftigen Stößen eines Erdbebens, dadurch fast in einer Minuten ein grosser Theil der Stadt, nemlich 4. Kirchen, 10. Palläste, und 1600. Häuser eingestürzt worden. Zu gleicher Zeit öfnete sich in der Strasse St. Clara die Erde, daraus häufige Flammen schossen, von denen nicht nur viele Menschen plötzlich erdödet, sondern auch die ganze Gegend entzündet und verbrennt worden. In verunglückten Personen sind anfänglich 2000., nach der Hand aber mehr als 3000. gekehrt worden, so hiebei so jämmerlich umgekommen sind; darunter auch die Prinzessin Rocca Polomba befindlich war. Einige sind, nach Begraubung der Ruinen, auch nach dem 7ten Tag lebendig gefunden worden. Von diesem Erdbeben ist indessen Sicilien verschont geblieben; doch in einigen Tagen darauf, als am St. Johannis, ist die Stadt Noto durch ein Erdbeben bezfallen worden, wodurch verschiedene Kirchen und Klöster, nebst einige andere Häuser über einen Hauffen geworfen worden sind; jedoch, ohne Menschen Verlust, weil das Erschüttern nach und nach gekommen, und über Hand genommen.

Anno 1727. wurde Sicilien abermal mit schädlichen Erdbeben betroffen; zumal das Neapolitanische: da am 1sten August in der Stadt dieses Namens selber einige Häuser hierdurch umgestürzt, und durch eine greuliche Entzündung des Vesuvii die meist herum liegende Dörfer eingäschert worden. Doch war dieses alles nichts gegen demjenigen, welches der 7te October mit sich brachte: da sich Abends um 4. Uhr viele schwarze dicke Wolken von dem Vesuvio nach der Stadt zogen, und diese Stadt Neapel auf einmal mit Finckernus bedekte, bis endlich die Erde krachte, der Himmel donnerte und blitzte, daß die Luft davon ganz entzündet worden, und das Meer brausete, und durch Sturmwinde und Platzregen, alles zugleich überschwemmet worden, daß das Wasser wenigstens 4. Schuh hoch angewachsen; wobei dieses merkwürdig ist, daß der Vesuvius in dem

4. Stund lang anhaltenden Platzregen häufige Flammen ausgeworfen, und das Meer sich auf das fürchterlichste aufbäumte, wobei gegen 1000. Menschen umkommen sind; ja nicht nur viele Bäume, sondern ganze Felsen wurden zugleich abgerissen. In dem Gebiete Bonierli versunken 2. Orte völlig, mit allem was darauf ware; von deren Stelle ein so dässer und schädlicher Dampf aufgieng, daß nachgehends noch verschiedene Personen getödet worden; da denn bald darauf an dem letzten Tag des Jahrs der Berg bei der Stadt Capo di Monte gesunken, und zum Theil sich herab stürzte, und zerstiobez us Häuser mit all denen darinn wohnenden Personen jämmerlich zerstörte.

Anno 1730. ware zu Salomone ein wichtiges Erdbeben; welches aber gegen demjenigen nichts war, so das folgende Jahr 1731. die Provinz Puglia betroffen, am 20. Merz, zu Nachtszeit, durch deren Erschütterung und unterirdisches Brausen das Meer so gar aus allen Brunnen, welche meist 40. Schuh tief waren, in die Höhe gerrieben, und gleichsam ausgegossen worden seyn; wobei 7. andere Städte auch gewaltig Schaden gelitten, und die Stadt Cerisgnola über einen Hauffen gestürzt worden; doch Foggia, die Hauptstadt von Pulsia, hat hierunter am meisten gelitten, indem fast alle Kirchen und Klöster eingestürzt, und zum Theil sehr beschädigt worden. Gegen 1500. Personen sind nur allein in gedachtem Foggia getödet, und noch mehr aus Kummer, Hunger und Durst gestorben; indeme alle Mühlen und Brunnen hiebei ruiniret worden, und zum Theil gar eingetrofnet seyn.

Im 1731sten Jahr darauf, am 29. Nov. wurde Neapel durch dergleichen Erdbeben sehr übel wieder zugerichtet, und einige 100. Häuser in dieser Hauptstadt allein umgestürzt. Am allermeisten aber sind die Orte in Principato, als Ariano, Sonto, Apice und Mirabella auf den Grund ruiniret worden, so daß über das noch 140. Städte und Dörfer in diesem Königreich hierbei sehr beschädigt worden; ohne der vielen

vielen Personen, die ihr Leben hierbei einzubüßet, welche auf etliche 1000. gezehlet worden.

Anno 1733. am 18. Mai hat das Erdbeben in Franken einigen Schaden angerichtet; und zumal Frankfurt, Mainz, Offenbach ic. ziemlich erschütteret, daß an denen letzten 2. Orten so gar die Glocken in Schwung gekommen, und zu läuten anfingen; dahin gegen in Auvergne in Frankreich ein schönes und fruchtbares 3. Meilen lauges Gebürg, worauf ein großes Dorf war, dadurch völlig versunken, und von der Erde verschlungen worden, so daß nunmehr nichts als eine ungebauete Ebene da stehet; und ein Theil vom Berg, in Form eines hangenden Felsens, worauf die Kirche des versunkenen Dorfs stehen geblieben ist. Doch haben sich die Bauersleute noch alle mit dem Leben gerettet: indeme sie, da der Erdbos den einige Stunde vorher bewegt, und ziemlich wankend worden, sich zeitlich mit der Flucht gerettet. Einige Jahre vorher hat es auch in Chili grossen Schaden angerichtet, wobei über 8000. Personen angekommen sind.

Anno 1742. den 27. Jan. wurde die Stadt Livorno mit einem heftigen Erdbeben heimgesucht, daß nicht ein einziges Haus von den Ruinen und Merkmalen des Schadens befreiet bliebe: darauf erhob sich den 1sten Febr. auf dem Meer ein so außerordentliches Wüten und Brausen, daß es schiene, die ganze Stadt würde von den Wellen verschlungen werden.

Anno 1747. verspührete man in Siebenbürgen, Venedig, Bristol und andern Orten ein heftiges Erdbeben; welches in America wohl am größten Schaden gethan hat; zumalen aber in Peru, wo die Hauptstadt Lima zu einem Steinhäufen gleichsam verwandelt worden; darinnen von denen so vielen schönen und prächtigen Gebäuden, nicht mehr als 25. Häuser stehen geblieben; auch alle Schätze dieser so prächtigen Stadt wurden unter denen Ruinen begraben. In etlichen Wäntzen sind 74. Kirchen, 14. Klöster, 15. Hospitäler, und einige 1000. Häuser

darinn umgestürzt. Die Erdererschütterung und das erschrockliche unterirdische Getöse währete noch über 14. Tage, und man rühmet, daß in allem 18000. Personen umgekommen sind; und der Verlust, den der König in Spanien und seine Unterthanen dadurch erlitten, beläuft sich über hundert tausend Millionen Pfisters. Um dieses begreiflicher zu machen, und wie reich diese Stadt gewesen? ist genug, unter andern nur dieses hier anzuführen, wie daß die Kaufleute daselbst im Jahr 1682. bei dem Einzuge des Herzogs von Palatra, in denen zweien Gassen Merced und Los Mercaderes, wodurch der Herzog in den Königlichen Parkast gehen mußte, den Weg mit grossen klumpen Silbers, Quintes genannt, pflastern lassen, deren jedes gemeinlich ungefahr 200. Mark wiegen, und eines wie das andere 12. Zoll lang, 6. Zoll breit, und 2. Zoll dick waren, in Form der Plastersteine. Diese so reiche Stadt Lima ist nun gleichsam in einem Hun, mit aller ihrer Pracht erschrocklich verwüstet worden, und bei nahe völlig zu Grunde gegangen. Wie dann die nur 2. Stunden davon gelegene Stadt und Haven Callao gänzlich von dem zu gleicher Zeit wütenden Meer verschlungen worden.

In diesem 1755ten Jahr hat das Unglück am meisten die Haupt- und Residenzstadt Lisabon, und auch noch mehr andere Städte betroffen; davon eine umständlichere Beschreibung in nachstehender Abhandlung enthalten ist.

III. Eine hinlängliche Nachricht von dem so grossen Erdbeben und Meeresswogen, wodurch Portugal, Spanien ic. und am meisten die Königliche Haupt- und Residenzstadt Lisabon, Serubal, Coimbra, Praga, Conil, Cadix, Sevilien u. s. w. betroffen, und theils so jämmerlich verwüstet worden.

Ist jemals ein Erdbeben gewesen, das in Europa so außerordentlich gewürket, und

und so gräuliche Verwüstungen angerichtet: so war es dieses, welches so viele Veränderungen auf unserer Oberfläche in diesem zu Ende laufenden Jahre herfür gebracht; Und dessen Nachwehen noch immer solche Wirkungen auf unserm Welttheil haben, daß bald da, bald dort betrübte Hiobsposken von unterirdischen Bewegungen des Wassers, Versinkung der Erde, Austretung der Flüsse, Ueberschwemmungen ganzer Länder, außersordentliche Veränderungen des Wetters u. d. g. aus so vielen Orten einlaufen, welche dadurch verunglückt worden: daß der Jammer, das Ach und Wehe, noch täglich sich zu vermehren scheint. Man ist kaum durch eine dergleichen außerordentlichen Naturbegebenheit in Erstaunen gesetzt worden; so komt schon wieder eine andere, die das Mitleiden derer von solchem Unglück noch befreieten Sterblichen noch mehr vergrößert.

Portugall u. Spanien, als das Haupt von Europa, nach der Landkarte, ist am 1. Novembar am heftigsten dadurch gerührt, und hiebei gleichsam alle 4. Elementen außerordentlich bewegt worden; deren Wirkungen bis in die nördlichen eiskalten Länder, Grönz u. Lappland, als in dem hintersten Theil verspühret worden: Wo es denn bald darauf auch in den andern Theilen des Weltkörpers, als Frankreich, * Teutschland ** und Italien *** sich geäußert, u. deren Aibern und Eingeweide, nemlich die Erde, Flüsse und das Meer hin und wieder auch gewaltig bewegt hat.

Werkwürdig ist hiebei überhaupt dieses, daß an allen Orten, wo sich dieses Erdbeben am heftigsten verspühren lassen, solches um die nemliche Zeit und Stunde wahrgenommen worden ist: als in

* Formit nach der Landkarte die Brust oder den Oberleib.

** Teutschland = = = den Unterleib.

*** Italien den ausgestreckten Arm in Form eines Stiefels.

der Trabemünde und Cuxhaven um 10. Uhr, und in Spanien und Portugall um 9. Uhr. Dieser Unterschied von 60. Minuten machen die 15. Grad, welche diese Landschaften von einander entfernt liegen; Es scheint also, daß dergleichen Bewegungen der Erde von Süden nach Norden gelaufen seyen; weil das beschrriebene Erdbeben einen großen Theil unserer Welttheile von seiner südlichen Extremität bis an die nördliche zwischen den 33. und dem 13. Grad der Länge beschritten hat.

Es sind zwar vor dieser gewaltfamen Erdbewegung schon ein u. andere Phänomene in Europa vorher gegangen; und in dem andern Welttheil hat es vorhin schon angefangen, die Grundfeste der Erde hin u. wieder zu bewegen; als unter andern in Persien, alwo es zu Cochau zwischen Tauris und Ispahan zu Anfang des Monats Julii durch wiederholte heftige Erschütterungen über 600. Häuser eingestürzt, und durch deren Einsturz mehr als 1000. Menschen erschlagen. In 2. Monaten darauf, als am 4. Sept. ist dieses Erdbeben in Rom verspühret worden; wobei durch eine hiebei entstandene unterirdische Entzündung, und zugleich mit erregten heulenden Windbraus der Wald in Mare Sineone zum Theil in Brand gesetzt worden. 22 Dani hat sich das Erdbeben am 11. Sept. in Irroland auch geäußert gleich nach Mitternacht. Am allerheftigsten ware es in Süßeln u. in dem District Husewig; wo das Schlos und noch 12. andere nächstantliegende Bauerhöfe eingestürzt, und noch andere Raterhöfe beschädigt worden. Das Erschüttern hat bis auf den 15ten Sept. angehalten. Bei dem heftigsten Stoffe hätte es die Eigenschaft eines Haches zu Husewig also verändert, daß aus einem süßen und klarflüssenden Brunnenwasser ein milchfarbiges, dickes und mineralisches Wasser geworden. 2 In Kappland hingegen hat sich hin und wieder die Luft entzündet,

Allein, am 1. Nov. brache diese innerliche Bewegung der Erde oder des Meeres an gar vielen Orten zugleich aus, mit einer solchen Heftigkeit, daß die Erde durch eine ungewöhnliche Erschütterung nicht allein das ungeheure Meer, aus ihrem Bufen gestossen, daß es brausend aus seinen Ufern getreten, und den ungestämm brüllenden Wind und das gräßlich verzehrende Feuer aus ihrem kochenden Eingeweide mit tobender Macht herum getrieben und heraus gespien; sondern sie hat auch, diese unsere Erde, die auf ihr herfür ragende steile Felsen und majestätische Berge zum theil aus ihrem Schoos in den Abgrund des wütenden und schäumenden Meers gestürzt, und zu gleicher Zeit so viele prächtige Paläste und Wohnungen derer Sterblichen von ihrer Oberfläche abgelöst, zerschmettert u. zum theil verschlungen; wie ich gleich hernach umständlicher erzehlen werde.

Man möchte man hier wohl fragen: Was mus doch diese unsere Mutter, die Erde, dormal vorhaben, daß sie auf einmal so unruhig wird, und einen grossen Theile ihrer Kinder und Einwohner nicht allein den gräßlichen Umsturz drohet, sondern auch bei einigen, wie zu Lisabon, Setubal &c. wirklich den Anfang gemacht hat? Die Naturforscher sind mit der Antwort hierauf geschwind fertig, mehrentheils nach denjenigen physicalischen Gründen, welche hier in der ersten Abhandlung angezeigt worden. Einige vermuthen, daß, weil die am 1sten November ausgebrochene Naturbegebenheit mehr eine gewaltige Bewegung des Meers als des festen Lands war, ein grosser Theil Erdreichs von vielen Meilen lang, durch die unterirdische Wasserbewegung unten weg und dergestalt losgerissen habe, daß die Oberfläche davon erschüttert, und eine solche Veränderung herfür gebracht worden, gleichwie verschiedne neuere Naturforscher das Erdbeben durch ein solches Abreißen erklären. Andere beweisen es von denen hierinn schon vorhin

gemeldeten Ursachen des unterirdischen Feuers; weil das, was zumal in Lisabon durch hefftige Stöße über einen Hauffen geworfen worden, kein motus vibratorius oder zitternde Bewegung, sondern ein pulsus terræ, und aufsprallende Stöße gewesen seyen: wo die Ursache zugleich mit in dem veränderten Bau der Erde zu suchen; Wie auch in den Wassern, die in die schon gefüllte Hölen der 7. Berge daselbst, diesen so nassen Sommer über, den wir heuer gehabt, weiters eingebrungen sind; dadurch die unterirdische Feuchtigkeiten, und die durch die dazumal hefftige Winde sich entzündete Dämpfe einen Ausweg gesucht, und bei dieser Ausbreitung diese außerordentliche Erderschütterung verursacht: zu einer Zeit, da die Minen im Portugiesischen ohnehin wie volle Ladung schon hatten: indeme das in der 2ten Abhandlung gemeldete Erdbeben, so sich A. 1531. zu Lisabon geäußert hat, schon eine unterirdische Höle oder Kammer auf der schwächsten Seite erschüttert und gleichsam zersprengt, und die andere allbereits ziemlich geschwächt haben solle.

Oder, dieses außerordentliche Erdbeben kan auch, wie andere wollen, durch die Annäherung eines Cometen erregt worden seyn: wenn es anderst eintritt, daß ein so grosser Comete im Anzuge ist, wie von Stockholm aus gemeldet worden; *) da denn der noch entfernte Druck des selben

*) Der Observator, heist es, der Astronomie bei der Königl. Universität zu Lund in Schweden hat bei der hiesigen Königl. Academie der Wissenschaffen eine Abhandlung von der Wiederkunft des im Jahre 1682. wahrgenommenen Cometen zu unserm Planetensysteme eingesendet, nach welcher er behaupten will, daß, da dieser Comete 75. Jahre vorher, mittin 1607. ingleichen auch davon 76. Jahre vorher, nemlich 1531. erschienen, nun auch in dem bevorstehenden 1756sten wiedertommen dürfte.

selbe die Wasserwoge so gewaltig zum brausen gebracht haben kan; welche Cometen oder Schwanzsterne ohnehin im Stand sind, auf unserer Erde so zu würfen, daß die allgeruchlichsten Phänomona, zumal Erdbeben und Wasserfluth, herfür gebracht werden können; wie solches hinlänglich in dem Referendario p. 130. im 2ten Theil bei den astronomischen Betrachtungen über die Cometen, beschrieben worden. *§* Ja, andere in der Sternkundigung erfahrene grosse Männer vermuthen gar, daß dieser schreckliche Vorfall vom 1. Nov. her eine solche Art von Erdbeben könne gewesen seyn, welche die ganze Erdkugel ungleich stärker in ihrem Schwunge gedrehet habe, als bei der täglichen Bewegung sonst zu geschehen pflegt: welche, ob sie gleich unfühler, dennoch, wie man bemercket hätte, die Gewässer aufgeschwellt habe, daß sie aus ihren Ufern getreten; da dann das Erdbeben erst am heftigsten war, als Setubal und Lisabon zerfallen, *ic.* *§* Ich würde die Grenzen, welche ich nur bei Abfassung gegenwärtiger angestellter Betrachtung vorgefetzt, zimlich weit überschreiten, wann ich aus den Schriften derer in der Sternkunde und Naturlehre gelehrtesten Männer noch mehrere Stellen, zu Beleuchtung dieser Abhandlung, hier anführen wolte. Es mag also hier mit genug seyn!

Doch! noch einen Satz zu erklären: (man schreibt:) Das gedachte Erdbeben in Portugall hat sich bis in Grönland spühren lassen. Dieses ist ganz möglich; Es wäre kein Wunder, wenn man es durch einen Gegenprall von einem bis zu dem andern Poto, das ist, durch die ganze Welt, empfunden hätte; fast eben so, wie eine Stange in ihrem ganzen Umfange erschütteret, wenn man auf das eine Ende derselben schlägt. *§* Die bei diesem Phänomenon zugleich entstandene Feuersbrunnst, ist ein Umstand, der sich gleichfalls nicht schwerer begreifen lästet, wenn man nur erweget, daß

die unterirdischen Dünste entweder sehr rig sind, oder doch bei der mindesten Luft Feuer fangen, wie der Phosphorus. *§* Daß übrigens ein Erdbeben, entweder ganz, oder auch gröstentheils, sich in einem Orte mehr, als in dem andern äußert, und daß dieses z. E. anjeyo in der Stadt Lisabon mehr, als anderwärts, gewüet, das komt, wie vorhin gesagt, vom Winde her, welcher die Dünste in einen gewissen Raum des Erdreichs jaget und treibet, wo sie sich durch Stöße beswegen, die um so viel heftiger werden, je mehr sie eingeschränkt, und ineinander vereinbaret sind. *§* Daß aber hierbei, wo gleichsam alle 4. Elementen wüeteten, das gesalbte Haupt mit samt der königlichen Familie, wie auch Beslem, und des Königs Garten, und die Straffe dahin, von den Schwefeldämpfen frei geblieben; das ist der sonderbaren Vorlicht der Majestät Gottes zuzuschreiben, als die da gebühret, daß kein Wind in diese entzünzte, aber auch offene Luftlöcher, und an diesen frommen und leutseligen Fürsten blies.

Das Königreich Portugall hat demnach durch diese gewaltige Erdererschütterung u. entsetzlich aufschwellende Meeresebewegung den grössten Schaden u. das meiste Unglück erlitten. Denn es ist bald keine Stadt, welche an diesem Tage nicht viel oder wenig verwüestet worden. Villanova, Laveira, Castro Marino, Besja, Elvas, Portalegro, Cascaes, Sintra, Santarem, Castello Branco, Lamego, Oporto, Viana Braja, Guimaraes, Villareal, Braga, Phinhil, und andere mehr, zeigen insgesamt die klägliche Spuren und Folgen dieses außerordentlichen Erdbebens. Lisabon aber, Setubal, Coimbra und Braganca, wurden hiebei theils von den brausenden Wellen des erschauulich hoch aufgetriebenen Meeres verwüestet, mit Verschlingung vieler Menschen, Häuser und Waaren: und theils von der erschrocklichen Erdererschütterung in einen Stetbauern verwandelt,

mit Erschlagung vieler 1000. Einwohner: so, wie die am Ende besonders angehängten Relationes von diesen 4. verunglückten Städten alles unsmähllicher in sich fassen und abschildern.

Während diesem gewaltigen Erdbeben und der Meeresbewegung, hat nicht allein der Tagus, sondern alle Portugiesische Flüsse gewüthet, als der Minho, der Duro und Guadiana, wodurch zugleich das Unglück vergrößert worden. Die größten Berge so gar in Portugall u. Algarves, als der Estrella, Marvan, Eintra, Arabida, Monte Juno ic. sind von den gewaltsamen Erschütterungen geborsten; und da große Stöße von denselben in die Thäler herab gestürzt: so kan man leicht denken, wie gross auch hier das Elend seyn müssen.

Das ganze Königreich Spanien ist hierdurch zu gleicher Zeit auch ähnlich betroffen worden; u. zwar am stärksten ganz Algarbien, wo es sich zumlich weit ausbreitet, und durch ganz Andalusien gegangen. Zwölf Spanische Städte sind dadurch sehr beschädiget worden, so, daß hin und wieder die Kirchthürne herunter gestürzt sind, und nicht wenig Menschen erschwertert und erfäuft zu werden das Unglück gehabt haben.

Die kleine Stadt Conil ist zum Theil mit einer grossen Anzahl Einwohner in die Erde versunken, und theils von den Wellen des Meeres verschlungen worden. Und zu Guelfas ist die Kirche, worinnen eben ein Priester Messe gelesen, eingefallen, und hat diesen Priester samt allen Leuten, welche darinnen waren, verschüttet. Chipiana, Nyamonte, Puerto St. Maria, und viele andere am Meer gelegene Ortschaften, seynd guten theils zu Grunde gerichtet, und viele Wohnungen und Menschen verschlungen worden. Auch hat sich dieses Erdbeben in vielen andern Spanischen Städten, als Cordona, Salamauca, Toledo ic. bis Dilbao u. Valenz

verspühren lassen. Zu St. Lucar di Barrameda hat es die ganze Straffe, Hannatteria genannt, weggerissen, und durch das ausgetretene Meer seynd die Schiffe, welche in dem Haven gelegen, auf das Land und in die Stadt hinein geworfen worden. Wie denn auch die Stadt Faro durch das Erdbeben und Meeresfluthen zugleich wie ein Bliß überfallen, und hiebei übel zugerichtet worden: so, daß viele Häuser zerfallen, verwüstet, und bei etlich 1000. Menschen jämmerlich umgekommen, und viele ertrunken seynd. Segovien, Valenza, ja selbst die Königl. Residenzstadt Madrid ist hiebei nicht unerschonet geblieben: indeme bei dem ersten Stos des Erdbebens der König mit der sämtlichen Königlichen Familie Madrid verlassen, und nach St. Ideseuse sich gerettet haben; doch ist in Madrid selbst kein sonderlicher Schaden geschehen, ausser, daß 2. Thürne eingestürzt sind, durch deren Thurmspitze in Form eines steinernen Kreuzes, etliche Kinder erschlagen worden. Hingegen hat es zu Cadix und Sevillen schon mehr Schaden u. Unglück angerichtet; davon die 2. angehängte besondere Relatione hier am Ende nachzulesen seynd.

Diese nemliche unterirdische Bewegung hat sich gegen Spanien über jenseits des Meeres auch an denen Africanischen Küsten verspühren lassen: so, daß einige Städte in Africa nächst am Meer ziemlich Schaden gelitten. Wie dann nicht allein die grosse Stadt Maquinez in Africa durch eine dergleichen Erderschütterung, oder Erdenstos, an dem nemlichen ersten November bei nahe gänzlich über einen Haufen geworfen worden; sondern die Stöße dieses außerordentlichen Erdbebens, äusseren sich auch zu Algier, in dem bekanten Kaubnest am Mittelländischen Meer so heftig, daß ein grosser Theil selbiger Stadt eingestürzt, und etliche 1000. Menschen hiedurch erschlagen worden; ja selbst der Haven rolle auch vieles erlitten haben: und 5. Raubschiffe

schiffe durch des Meeres Wuth zu Grund gegangen seyn.

Das mit dem Meer umgebene Engelland, Schott- und Irroland, ist für dieses mal durch diese unterirdische Bewegung gleichsam nur gestreift worden; und hat wenigen Schaden an denen Seebüßen erlitten, und einige Schiffe hiebei durch Sturm verlohren. Doch, in dem darauf folgenden Monat ist durch eine andere Erd- und Meeresbewegung schon mehr Schaden angerichtet worden, welches zu gleicher Zeit ganz Deutschland, Italien und Frankreich betroffen, und, durch Austretung der Flüsse viele Dörfer und ganze Provinzen unter Wasser gesetzt hat; davon nach diesem eine kurze Nachricht beigefügt werden solle.

Endlich hat diese Erd- und Wasserbewegung vom 1. Nov. zugleich fast in der nemlichen Stunde sich auch in den nördlichen Gegenden geäußert, so daß an vielen Orten die Erde gesunken; jedoch, auf eine ganz verwunderungswürdige Weise: So bald die Provinz Walmoe in Schweden und die angrenzende Provinzen von Norwegen hierdurch erschüttert worden, so sind die Flüsse, und zumal der See von Fripen, und der von Eora-Keed, aus ihrem Bette ganz schäumend getreten, und haben im Zurücklaufen, als sich die Wasser auf einmal wieder erniedrigt hatten, alles, was in dem Weg war, mit in den Strom fortgerissen; und so oft nur der See und die andern Flüsse zurückgehn: so oft ist die Erde auf eine ziemliche Strecke weit mit entzündlichen Krachen in etwas gesunken, und niedriger geworden; welche aber so gleich wieder, je nachdem das Wasser und die schäumende und siedende Seen gesallen, und in ihr Bette zurückgetreten, nach und nach in die Höhe gekommen. Oben dieses noch am merkwürdigsten, daß in diesen beschriebenen Seen das wirklich in die Höhe getriebene schäumende Wasser eine Menge Steine und Sand aus ihrem Abgrund mit sich geführt hat,

welches ein ständendes Geräusche und Gerassel von sich geben, das nicht zu beschreiben seene. Wie dann einige Rachen und kleine Schiffe hiebei verchlungen, auch verschiedene herumliegende Dörfer ziemlich verwüßet, und einige Menschen verunglückt worden.

Deutschland ward von diesem außerordentlichen Erdbeben dormalen verschonet geblieben, und ist an demselben Tag nirgends nichts verschüret worden, noch auf deren Oberfläche eine sonderliche Veränderung vorgegangen; doch, muß die unterirdische Bewegung sich viel weiters erstreckt, und so gar die Grundfeste Deutschlands in etwas alterirt, und das unterirdische Wasser und brennhafte Materie gepreßet, und hin und wieder gleichsam in eine unvollkommene Gährung gebracht haben. Zum Beweis will ich nur eine besonders merkwürdige Begebenheit hier anführen, welche sich zu derselben Zeit in Böhmen ereignet hat: da nemlich, wie von daher berichtet worden, der 1. Nov. an welchem Lisabon bei nahe umgekehrt wurde, ein Tag der Freude und des Dankens geworden; weil zu Eöpliz durch diese entsetzte Erd- und Wasserbewegung das dazuge weitberühmte mineralische Baadwasser denselben Vormittag, ungefehr zwischen 11. und 12. Uhr, eine merckliche Veränderung erlitten, und sich um das alterum tantum vermehret hat: indem dieses Wasser von dem Uhrprung, wo es heraus quillt, auf einmal schäumend, und nachgehends sehr trüb geworden; bald darauf aber gar ausgeblieben ist. Endlich, nach Verlauf etlicher Minuten kam solches wieder mit einer solchen Heftigkeit, daß es ganz dick und blutroth gewaltig herfür geschossen. Doch Nachmittags hat sich solches wieder aufgeklärt, und so vermehret, daß, da man sonst 8. Stunden warten mußte, bis die Bäder gefüllt wurden, nun mehro nicht mehr als 4. Stunden darzu nöthig waren. Auch spührten diesen See gen die Müller, die nun in 24. Stunden
zween

zween Striche Getralde mehr, als ehez
hin, mahlen. Einige vermuthen, daß
durch eine unterirdische Gewalt noch eine
neue Quelle sich zugufunden, und durch
gebrochen, einfolglich die rotthe Erde,
welche stark nach Schwefel riechet, mit
heraus gestossen. Man hat deswegen in
der dastigen Pfarrkirche das Te Deum
laudamus gesungen. So unterschiede
ne Wirkungen hat die nemliche Ursache!

Ob es nun wohl hiebei am 1. Nov. ge
blieben, und an demselben Nachmitag
keine sonderliche Stöße der Erden weiters
mehr verspüret worden: so hat sich doch
das Erdbeben zu Lisabon, und auch in
andern Städten Portugalls, nachge
hend am 7. 8. 16. bis 19. November
wieder vermerken lassen; doch, ohne
erheblichen Schaden: außer, daß ein
und andere schon schadhafte Häuser in
gedachtem Lisabon vollends dadurch ein
geürzet worden seyen. Wie es denn
auch um diese Zeit Nachts zwischen dem
16. und 17. Nov. verschiedene Orte derer
See Küsten des mittägigen Spaniens ge
linde erschüttert hat.

Um welche Zeit die im Meer liegende
Königreiche und Inseln durch Sturm,
Erd- und Wasserbewegung, zumalen
Irland, Schottz u. Engeland, und Sar
dinien, besonders die in diesem Königreich
liegende Hauptstadt Cagliari überschwemmet,
und viele Dörfer unter Wasser gesetzt
worden; durch deren stark aufgeschwoll
ne Fluth eine grosse Anzahl Menschen und
Vieh umgekommen. In den Kü
sten Engellands sind einige Seehäben
hiedurch in etwas beschädiget, und eini
ge Englische Schiffe zu Grunde geganz
gen. Bei Schottland aber sind an dens
selbigen Küsten durch das mit Wüten und
Früllen aufgeschwollene Meer einige Or
te überschwemmet, und 5. Französische
und 2. Holländische Schiffe zerscheitert
worden. Wie dann das Wasser bei
Guansea, einem Haven in der Grafschaft
Glamorgan, mehr als anderthalb Meis
len, mit großem Getöse aufwärtgetriebe

worden, u. einige Drlogschiffe von Anker
loßgerissen hat. Dahingegen in Irland
nebst dieser Wasserbewegung, das Erd
beben sich auch zimlich hat verspühren
lassen.

In dem darauf folgenden Monat Des
cember, als am 9. Nachmittags, hat das
Erdbeben die Grundfeste Deutschlands
größtentheils gelinde bewegt; dessen Wirt
kungen in ganz Italien, Frankreich, und
andern angränzenden Provinzen, also
erspüret worden, daß mehrentheils
die Flüsse gewaltig aufgeschwellt, und
ganze Länder unter Wasser gesetzt wor
den.

Wie dann diejenigen Derter Frank
reichs, welche hiebei unter Wasser geset
zet worden, einen Schaden von 20. Mil
lionen Livres erlitten; indem nicht allein
eine Menge Häuser nach Ablauf des
Wassers hin und wieder gesunken; son
dern es sind auch ganze Städte häufig mit
Schlamm und Roth angefüllet, und noch
eine grössere Menge von Häusern schadh
haft worden. Zu Tarascon ist das ganze
Land bis auf 8. Schuh hoch unter Was
ser gestanden. In Languedoc sind durch
Austretung des Rhone Flusses allein
800. Menschen ertrunken. Zu Arles und
in den umliegenden Gegenden sind noch
mehrere Menschen und eine Menge Vieh
umgekommen, wo der Bezirk von 40.
Meilen weit gleichsam ein Meer for
miret hat. Viele Häuser fielen ein, und
eine grosse Anzahl Kaufmannswaaren u.
allerlei Lebensmitteln, samt Menschen
und Vieh, wurden mit dem Strohm das
hin gerissen. Zu Lion ist gleich nach dem
Erdbeben die so genannte Burg Greillon bei
8. Fus tief eingesunken, und verschiede
ne Mauren eingestürzt worden. Der
gleichfalls ausgetretene Saone Fluss hat
viele 100. Menschen hingegenommen. Aviz
gnon, Beaucaire sind 4. Tage lang un
ter Wasser gestanden, und eine Menge
Dörfer überschwemmet worden. Bei
Angouleme hat sich ein Abgrund formirt,
welcher so dann mit Wasser angefüllet
worden.

worden. Zu Thonville sind, außer d'r
Überschwemmung, auch ein Theil der das-
gen Casserne durch das Erdbeben unges-
türzt, und unter deren Schutz bei 400.
Mann begraben worden. Zu Non und
Nager im Lionischen, sind gleichfalls viele
Häuser eingestürzt worden. In Languedoc ist
durch Ausbreitung des Flus Eurien die
Hälfte der Berg Beauchatel weggespült
worden, dadurch zugleich ein Berg mit
Weinbergen herunter gestürzt, und viel
Unglück angerichtet. Anderen Unglücksfällen
zu geschweigen.

In der Schweiz hat es weniger Schä-
den angerichtet; doch das Walliserland,
und am meisten das Städtlein Brigue ward
durch dieses Erdbeben bei nahe gänzlich
ruiniert, und deren Häuser eben am 7ten
Dec. um 2. Uhr Nachmittags, über einen
Hauffen geworden. Während dem Er-
schüttern spaltete sich die Erde, es gabe
gewaltige Kufen, aus welchen das Wasser
so warm und siedend hervor quillte, als
wann es von einem unterirdischen Feuer
wäre gekochet worden. In Deutsch-
land sind nur theils Gegenden, und die
längst des Rhein und Neckarflusses g. legene
Städte hiedurch erschüttert worden; so
daß man solches auch bis in die Gegenden
des Lechflusses hin und wieder verspühret
hat.

Hingegen hat in Italien dieses Erdbes-
ben was mehrers Schaden gethan, wodurch
nicht allein einige Häuser und viele Camin
eingestürzt worden, sondern es wurden
auch zu gleicher Zeit durch die ausgetretene
Flüsse, zumal in dem Piacentanischen zer-
schiebene Dörter unter Wasser gesetzt. Und
hat auch der Pojus die Stadt Cremona
und andere Gegenden so überschwemmet,
daß Menschen und Vieh dadurch in großer
Mahl umgekommen. Der Platz erlaubt
nicht, ein mehrers hiewon anzuführen.

Special = Nachrichten aus Portugal.

1) Von Lisabon.

Von dieser grossen und prächtigen Haupt-
und Königl. Residenz = Stadt ware
von je her das allgemeine Sprichwort bes-
kannt:

Qui no ha visto Lisboa,
No ha visto cosa boa.

Das ist:

Wer Lisabon nicht gesehen, hat nie-
mals nichts schönes gesehen. Allein, eine Zeit von 9. Minuten hat jezo
auf einmal, leider! den Gebrauch dieses
Sprichworts, vergeblich gemacht; denn
diese Stadt, so die reichste in ganz Euro-
pa war, welche alle Nationen mit Dia-
manten versah, wo fast nichts als Gold
im Schwange gieng, ist gegenwärtig nichts
als ein Steinhauffen, worunter so viel
tausend Menschen lebendig begraben wor-
den. Die allgemeine Bewähnung, die
man vor Augen siehet, ist fähig, auch
demjenigen, welcher sonst unempfindlich,
und der den geringsten Antheil an diesem
Schiffale nicht gehabt hat, gleichsam
Thränen auszupressen. Von einer Königl.
Residenzstadt erblickt man nichts, als Trüm-
mer, und einen betrübten Ueberrest. Was
sonst zur Bedekung, zur Bequemlichkeit und
zur sicherer Wohnung der Einwohner ge-
dient hat, das wird die Grabstätte so
vieler Tausenden! Glückselig wa-
ren die Einwohner, welche sich bei diesem
fürchterlichen Verfall ausserhalb Landes bez-
fanden! Aber, o unglücklich, erschrocklich
der Tag, an welchem nur allein in dieser
Hauptstadt mehr als 200000 Menschen
theils erschlagen, zerquetschet, ertrunken,
erstickt, verbrennt, und vor Schrecken plöz-
lich gestorben: und theils halb erstarrt,
verwirret, entblösset, und halb todt, mit
genauer Noth noch mit dem Leben davon
gekommen sind, auf das freie Feld, wo der
Hunger noch so viele, die dem ersten Un-
glück entronnen, aufgerieben hat!

Dies

Dies war freilich ein Tag des Unglücks, welches kein Sterblicher voraus hat sehen können. Es ward der 1ste November, als der Aller Heiligen Tag, welcher klar und hell aufgegangen, mit einem schönen und stillen Wetter begünstiget, das angehalten hat, bis gegen 9. Uhr, da ein ungestümer Wind kam, und ein entseztlicher Sturm zur See, wodurch das gewaltige Erdbeben ausgebrochen, zu gleicher Zeit, als der Tagofus ungläublich hoch aufschwellete. Die erste Erschütterung nöthigte schon viele zur Flucht, als sie gesehen, wie theils Kirchen, Palläste und viele Häuser einstürzten. Zu gleicher Zeit barsten die Haussthüren, und sprangen aus ihren Angeln; auch die Mauern und Ecker stürzten ein. Kurz! es schiene, als ob der jüngste Tag gekommen sey, und kein Stein auf dem andern bleiben sollte. Diejenigen, welche noch im Schlasse lagen, wurden durch die heftigen Erschütterungen ihrer Häuser und das Einstürzen der Wohnungen ihrer Nachbarn fürchterlich aufgewekt, u. versuchten sich mit der Flucht zu retten; allein, die mehresten wurden von ihren Häusern elendig zerschmettert. Die aber, welche bei dieser großen Noth noch das Glück hatten, auf die Gasse zu gelangen, flohen aus der Stadt. Die Einwohner derer Häuser, die bei diesem Stosse unbeschädiget blieben, wolten ihre Habseligkeiten retten; allein, die 2te Erschütterung verwandelte sogleich alles in einen Steinhaufen; und dieselbe Erschütterung war so heftig, daß man nicht stehen konnte, sondern auf Händen und Knien fortfrischen mußte. Eine halbe Stunde darauf erfolgte eine abermalige Erschütterung, so nachgehends in etlichen Stunden wiederholte worden; Und bald darauf entzündete sich hin und wieder ein Feuer, so gegen den Abend durch den starken Wind so heftig zugenommen, daß das Unglück um vieles dadurch vergrößert worden: indem es mit einer wüthenden Flamme um sich gegriffen, dadurch viel 1000. Menschen unter dem Umlauf der Häuser vollends ersittet seyn. Das

Fürchterlichste dieses traurigen Anblickes läßt sich nicht mit Worten beschreiben: Männer und Weiber, Bornehme u. Gesinge, liefen halb nakend, halb bekleidet zitternd durcheinander. Die vornehmsten Herren und Dames waren in ihren Unterkleidern gestücket, und die Angst hatte ihnen nicht erlaubet, an ihre Kleider zu denken. Wohin man die Augen wendete, sahe man Häuser einstürzen, und unter derselben Ruinen eine unzählbare Menge Menschen begraben. Ja, wenn man bei dieser Umkehrung der ganzen Natur bei vollen Sinnen und Verstand geblieben wäre, so hätte man keinen Ort der Sicherheit ausdenken können, da man den Tod auf allen Seiten mit offenen Augen sahe. Hier sahe man Menschen durch die Erdschütterung auf den Gassen niedergeworfen, u. dorten Unglückliche, die durch den ungläublichen Staub, den das Einstürzen der Häuser verursachte, ersittet waren. Weil es um die Zeit war, daß in allen Häusern Anstalten in der Küche zur Mittagsmahlzeit gemacht wurden, und also, zumal in den großen Küchen, viel Feuer auf den Heerden war, so geriethen die Häuser, wann sie einstürzten, sogleich in Brand. Das Blutbad bei Einnehmung einer Stadt mit stürmender Hand ist so erschrecklich nicht, als das Erdbeben, so man hier ausgestanden hat: Denn bei dem erstern hat man sich blos gegen Menschen zu wehren; allein in diesem letztern hat man sein Leben gegen die ganze Natur, und gleichsam gegen alle vier Elementen retten müssen. Diese Stadt schloß in ihrem Umkreis 3. Gebürge ein, alle mit Häuser besetzt, und von diesen sind nur wenige, ausgenommen die, welche sehr hoch stunden, stehen geblieben, die aber nächer auch von dem Feuer verzehret worden sind. Da die Wellen des Meers und des Lago Flusses nachgehends auf einmal gefallen, so ist durch den gählingen Zurücklauf des Wassers ein Theil der Mauern und Häuser mit

vielen Waaren mit fortgerissen worden; Die Wellen haben sich so hoch aufgeschürmt, und der Sturm hierbei war so groß, daß man nicht anders geglaubt hat, als ob alle im Haven vor Anker gelegene Schiffe zu Grunde gegangen; doch ist dieser so berühmte Seehaven nicht sonderlich vieles beschädiget worden. Diejenigen Schiffe hingegen, welche ausser dem Haven und auf der offenbaren See waren, sind zum Theil verunglückt, und 3. davon in den Abgrund des Meeres verschlungen worden. Um Mitternacht ward es am Himmel über Lisabon ganz roth, darauf bald ein dicker Rauch in die Höhe gestiegen, so daß diese unglückliche Stadt 3. ganzer Tag darnach hin und wieder mehrers Brand gesetzt worden. Die hier befindl. Englische, Holländische, Französische und andere Kaufleute haben vieles gelitten, weil sie große Handlung hier führen, und viele mit Waaren angefüllte Magazine hatten; und da dieselben am Fusse des Gebürges lagen, um nahe bei dem Flusse zu seyn, so sind sie alle mit den Menschen und den darinn befindlichen Kostbarkeiten weggespühlet worden. In denen Kirchen, welche an diesem Tage mit Leuten völlig angefüllt waren, sind die meisten Menschen umgekommen, indem in einigen 2000. in andern 1500. und wieder in andern 800. 12. durch den Umsturz derselben elendiglich um ihr Leben gekommen. Alle Quartiere, allwo die Handelsleute und der Adel wohneten, sind entweder eingestürzt, oder durch den darauf erfolgten Brand in die Asche geleet worden, und nur allein die auf der Höhe der Stadt gelegene Quartiere, welche von dem gemeinen Volke bewohnt werden, noch stehen geblieben; Der Verlust der Waaren, den man dabei erlitten, wird überhaupt auf mehr als 30. Millionen Crusades, u. die Anzahl der ums Leben gekommenen Einwohner auf mehr als 40,000. gerechnet. Zum großen Glücke befand sich der König auf dem Lustschlosse Belem, welches Se. Maj. längs dem Lago

haben bauen lassen. Das Königl. Schloß in dieser Stadt ist gänzlich verbrüset; und wenn Se. Maj. hier gewesen wären, würde den sie ohnfelbar das Leben verlohren haben. Verschiedene Englische und Portugiesische Schiffe, welche auf der Rheede gelegen, sind von den wütenden Wellen auf das trofene Land geworfen worden. Die Anzahl Menschen, welche das Glück gehabt, aus der Stadt zu kommen, begab sich theils fast nakend, und theils halb gekleidet nach einer großen Ebene unweit der Stadt. Die Menschen haben sich drei Tage lang unter Zelten, welche man aufgeschlagen hatte, aufgehalten, und der König selbst hat sich in diesen Tagen im offenen Felde, und sogar in seinem Reitzzeuge behelfen müssen. Durch die Verstärkung und Uuordnung hat man an keine Lebensmittel denken können; und mehr als 100,000. Menschen, die hier zusammen geflüchtet waren, haben in 24. Stunden keinen Bissen Brod gehabt. Durch den heftigen Schrecken und den erlittenen Hunger fielen viele Menschen in Ohnmacht u. starben. Da man die Wagen und Fahrzeuge mit Lebensmitteln ankommen sahe, fiel jedermann dieselben mit der größten Hungersbegierde an, und man hielt sie für ein sichtsbares Geschenk vom Himmel. Einige unerschrockene Personen haben es gewagt, sich nach den Ruinen dieser unglücklichen Stadt zu begeben, allwo sie noch das Winseln von Männern, Frauen und Kindern, die halb erstickt gewesen, hören müssen. In einer Zeit von 10. Stunden hat man das Erdbeben zu verschiedenenmalen noch gefühlet. Die stärksten Erschütterungen aber sind in den 10. ersten Minuten gewesen.

Unter den Hauptgebäuden, welche zum Theil eingestürzt, zum Theil verbrannt, sind die Patriarchalkirche, der Königliche Pallast, nebst noch vielen Kirchen und Klöstern, die hier alle zu specisficiren zu weitläufig seyn würde.

Das

Das Unglück ist in etlichen Tagen darauf vergrößert worden, durch eine große Anzahl Banditen, die sich aufs Pländern, Morben und Brennen gelegt haben. Was sich anfänglich in der Stadt ihnen widersetzt hat, ist massacrirt, und, zu Fortsetzung ihrer Raubereien, verschiedene Häuser noch angezündet worden. Doch, um 6. Nov. hat man Gewalt gebraucht, und 2. Regimenter in die Stadt rufen lassen. Das Zollhaus ist halb versunken, und zwar so, daß mit dem längsten Stof kein Grund zu finden. Das prächtige Opernhaus ist eingestürzt. Die Erde war am 2. Nov. sieben Spannen hoch, die nun wieder auf drei Spannen tief gefallen.

Das Diebsgeseind hatte sich bereits bis auf 3000. vermehrt. Etliche 100. sind davon arretirt, und nach und nach etlich 40. gehent, und etliche davon verbrannt worden; zumal diejenige, welche Kirchengesäße geraubt hatten. Viele Slaven und Mohren, welche Feuer angelegt, werden auf der Stelle niedergeschlagen. Alles siehet jezo einer gänzlichen Verwüstung gleich! Von dem Kaufhaus bis an den da gewesenen Königl. Palast ward nicht einmal eine Mauer von einem Hause stehen geblieben. Von denen Hauptgebäuden seye nur die Küche unverleurt geblieben, worinn viele Millionen Gold und Silber ware, deren Mündung von einem auf seinem Posto 3. mal 24. Stunden lang stehen gebliebenen Unterofficier recht wunderbar verwehrt worden: welcher aber auch zur Belohnung vom Könige zugleich zum Marquis, und General gemacht worden, und über das ein Regiment, nebst 1. Tonnen Goldes, verehrt bekommen. = = = Unter denen Personen von Distinction, sind bei dem ersten Erdbeben umgekommen: der Marquis von Angera, Don Francisco von Novonba, einer der vornehmsten von der Patriarchalkirche, die Gräfin von Lameares mit ihrer Tochter, die Marquisin von Leucal, die Marquisin Anna von Mex.oco, der Spanische Gesandte, und noch verschiedene andere Adelspersonen. Jedoch ist es Zeit, aus dem kläglichen Klumen Estabons zu gehn; denn, wenn blüet nicht das Herz bei der bloßen Anhörnung eines der schrecklichsten Unfällen?

2) Von Setubal.

Diese Stadt ist mit ihren Festungswerken und berühmten Seebaven am 1. Nov. gleichfalls vergangen: indeme keine sonderliche Spur von demjenigen, was erwehnte Stadt vormals war, übrig ist; weil die wiederholte Stöße, und die brausende Meereswellen das Ihrige gemeinschaftlich beigetragen, Setubal, diese schöne Handelsstadt, zu verschlingen. Der Widerstand derselben war um soviel schwächer, da die Stadt an sich selbst an der Spitze des kleinen Meerbusens, den die Fluth bei der Mündung des Tadaon formiret, ihre Laage hatte. Dahero auch die Stadt mit all ihren Festungswertern zu eben der Zeit, da die Gewalt der Stöße des Erdbebens große Stücke Felsen von dem Vorgebürge, das die Erde gegen Abend von Setubal herfürgebracht hatte, los rife, zum Theil auch gleich eingestürzt worden. Kirchen, Klöster, Kapellen, und zwei Drittel von der Stadt sind hiebei zu Grund gegangen; Und da die meisten Inwohner, des Festis halber in der Kirchen gewesen, so habe eine große Menge das Leben eingebüßt, und das Schreien und Winseln derjenigen, die nur halbtod geschlagen worden seye gräselich zu hören gewesen. Die Luft seye sehr heiter und windstill gewesen, auf einmal aber, hätte man vor Staub von dem Einstürzen der Häuser, nichts mehr sehen können. Kaum hätte man sich von dem ersten Schrecken erhoben können, so habe die Fluth die Mauern der Stadt, mit allen am Ufer gelegenen Häusern, Magazinen und andern Gebäuden, über einen Hauffen geworffen; da dann die Handlungsgüter fortgeschweemet, etliche Fahrzeuge aber, so bis 75. Lasten Salz am Bord hatten, über eine 24. Schuh hohe Mauer in das Schlos geworffen worden sind. bei all dieser Trübseligkeit hätten jedoch die vor Anker gelegene Schiffe, keinen sonderlichen Schaden gelitten; man habe

in

indessen aber alle Mühe anzuwenden müssen, sie zu erhalten. Den Abend darauf sey das Feuer unter den Ruinen hervorgebrochen, und die Brunnhabe zweimal vier und zwanzig Stunden angehalten. So bald indessen der Pöbel sich sicher glaubte, nicht mehr lebendig begraben zu werden, welcher die Hungersnoth vor, und legte sich auf das Rauben u. Plündern: Wodurch beinahe alles noch zu Grund gegangen sey. Die Patrons einiger Schiffe, welche zur selbigen Zeit in dieser Gegend unter Segel waren, haben sogar das entsetzliche Einschüttern auf ihren Schiffen verspürt. Bald darauf wurden sie gewahr, wie die größten Klippen, und höchste Gipfel des dasigen Bergs, zumal des Berge Sizembra, zerbröckelten, welcher mit einem entsetzlichen Krachen in das Meer herunter gestürzt worden. Nach diesem Fall, und da die Berge sich zum Theil geöffnet hatten, wurde die Luft mit einem dicken Nebel erfüllt. Worauf das Erdbeben wieder anginge, und bis Abends bei Untergang der Sonne, deren Strahlen sodann erst sichtbar worden, mit ziemlichen Stößen anhielt. Endlich wurde man bald gegen Ost: Nord: Ost, beim Gebürg Sizembra und Setubal, einen dicht aufsteigenden Rauch gewahr, welcher bei anbrechender Nacht, in ein lichterlohes Feuer ausgebrochen, so die ganze Nacht hindurch die Gegend zur See, wo die Schiffe segelten; und ungefehr 8. Meilen von Setubal schon entfernt war, beleuchtete. Hieraus ist zu erkennen, wie sämmerlich Setubal durch die 4. Elementen, Feuer, Erdbeben, Sturmwinde und Wasserfluth, so jämmerlich verwüstet worden.

3) u. 4) Von Braga u. Coimbra.

Diese zwei Städte an dem Meer sind bei nahe durch die Erd- und Meereserschütterung fast so übel zugerichtet worden, als Setubal. Braga ist um einen Drit-

tel ihrer Einwohner kömten, u. das anhaltende Erdbeben hat diese Stadt halb zu Grund gerichtet. Coimbra hat hingegen noch mehrs hierdurch erlitten indeme alle Hauptgebäude, zumalen die Cathedralkirche, die heilig Kreuz Kirche, die Jesuiten Kirche, samt ihrem wunder schönen Seminario, so aus 16. verschiedenen Hauptgebäuden bestanden, hierdurch eingestürzt worden, zu der Zeit, als viele Leute, wegen dem Fest aller Heiligen, in denen Kirchen waren. Der Jammer und das Elend sey nicht zu beschreiben, wie greulich alles verwüstet worden: und wie viele 100. Einwohner hiebei umgekommen seynd? Die noch übrige Häuser sollen so schabhaft seyn, daß man sich nicht getraue, solche zu bewohnen.

Aus Spanien.

1) Von Cadix.

Den 1sten dieses hatten wir hier ein Erdbeben, welches demjenigen, worinnen Lima und Callao in Peru zu Ende des Octobers 1746. versinkten, an Heftigkeit nicht im geringsten nachgab. Es fieng bei schönem Wetter um 9. Uhr, 3. Minuten an, und währete 5. Minuten; und folglich 2. Minuten länger, als das in Peru, welches nur 3. Minuten gedauert hat; es war so stark, daß die Leute sowohl auf der Straße als in der Stadt, noch auch auf den Schiffen sich nicht aufrecht erhalten konnten, sondern alles Menschen und Vieh, mußte sich zitternd und winselnd auf den Boden legen, so heftig war die Bewegung der Erden. Hiebei wüthete und brausete das in die Höhe steigende Meer so schrecklich, daß auch viele Personen vor Erstaunen plötzlich gestorben sind. Die Einwohner hatten sich kaum in etwas aus dem ersten Schrecken erholet, so geriethen sie in neues Entsetzen. Um 11. Uhr, 10. Minuten, thürmte sich das Meer wider Cadix auf, und krieg über die Brustwehre, 60. Schulle höher, als sonst; um 11. Uhr, 30. Minuten, kame ein andere eben so heftige Wasserwoge, worauf noch 4. andere eben so starke folgten; als um 11. Uhr, 55. Minuten; um 12. Uhr, 30. Minuten; um 1. Uhr, 10.

10. Minuten; um 11. Uhr, 10. Minuten. Diese Wellen kamen von Zeit zu Zeit wieder, bis es Nacht war, sie wurden aber immer kleiner. Sie haben 100. Ruthen vom Walle eingegriffen, und ganze Stüke von 2. Ruthen, so dikt sie auch waren, über 10. Schritte fortgeführt. Die Schiffe haben grosse Gefahr ausgestanden, doch ist nicht mehr als ein einziges Schwedisches Schiff, nebst einigen Rähnen, untergegangen. Auf dem Wege, nach der Insel Lesu, sind viele Leute umkommen; wie denn auch die Strasse, welche auf die Insel führet, von den Wellen des Meers völlig weggeschwemmet worden, und darauf 200. Personen das Leben eingebüsst haben, und bei 100. Häuser theils eingestürzt, theils unter Wasser gesetzt worden.

2) Von Sevilien.

Den nemlichen Allerheiligen Tag, Morgens vor 10. Uhr, hat sich dieses Erdbeben auch in Sevilien geäußert, dergleichen die Einwohner nie erlebt haben, welches 10. Minuten gedauert; und der Wind brausete unter der Erde mit solchem Anfallen, als wenn man Kanonen abfeuerete. Alle Kirchen und Häuser stunden in beständiger Bewegung, so daß es schien, als wenn alles auf einmal über den Häufen fallen wolte. Alle Leute, Kinder und Weiber, verliessen ihre Häuser, liefen auf die Gassen und Märkte, und die da fonten, hinaus aufs Feld, weinten, und baten Gott mit Thränen um seine Barmherzigkeit; und die Priester ertheilten eine allgemeine Absolution. In der Domkirche war das Anfallen und Krachen so stark, daß sich die Mauern bewegten, und die Steine herab fielen; und da eben die Messe gestungen wurde, so ließen die Leute hauffenweise zur Kirche hinaus. Der Priester aber, der die Messe sang, gieng vom Altar weg in die Sacristey, welcher sich jedoch, da das Ungewitter nachlies, wieder zu dem Altar verfügte, und die Messe, die er mit Singen angefangen, mit Leiden völlig endigte. Des Nachmittags darauf wurde durch einmüthigen Schluß beider Rathel, sowohl des geistlichen, als weltlichen, eine Procession nach der Einsiedel von St. Sebastian veranstaltet, dabei man das Bildnis Unser Lieben Heanen de la Sede, und die Reliquie vom Heil. Kreuzholze vorantug, die von dem ganzen Sevilianischen Volke begleitet

wurde. Der Thurm von dieser heiligen Kirche ist, von Glofenhaufe in die Höhe, so sehr beschädiget, daß man alle Augenblicke befürchten mus, er wird einstürzen, wenn Gott nicht ein Wunderwerk dabei thut. In der Kapelle der Portugiesen von besagtem Convent ist der obere Theil, von den Jinnen hinauf, auf das Gewölbe der Kirche gefallen, und hat dasselbe niedergeschlagen. In St. Lorenzo ist die Glocke auf das Chor gefallen, und hat es niedergestürzt, wobei eine Frau, die eben communicirt hatte, um ihr Leben gekommen. Die Kirche von St. Hyacintho, wie auch die de Victoria sind zu Grunde gestürzt. Das Chor de la Carne, so ganz von Steinen war, ist meistentheils eingestürzt; und überhaupt ist keine Kirche, von Felsn Haus, davon nicht alle Mauern von oben bis unten geborsten sind. Jedoch mitten in diesen Verheerungen hat sich der gnädige Gott noch barmherzig gegen alle Menschen erzeigt, indem man nur etwa 8. Todte, und einige beschädiget zu seyn gefunden hat.

3) Von Conil.

Conil ist größtentheils von denen aufgethürnten Meerwellen verschlungen, viele Häuser durch die heftige Erdstöße gar versunken, und das übrige eingestürzt worden, so daß gar wenige Einwohner mit der Flucht sich haben retten können.

IV. Eine historische und topographische Beschreibung von der so grossen und prächtigen Hauptstadt Lisabon selbst, und allen andern Städten, so hierbei am meisten erlitten.

1) Von Lisabon

Diese grosse prächtige Stadt Lisabon, so die Königin der Städte von Europa sonst genat worden, war die Haupt- und königliche Residenzstadt in Portugall, welches das allerauserste, und eines der kleinsten Königreiche in Europa ist, so aber jedoch so volkreich, daß man darinn 19. grosse und 800. kleine Städte, auch 15000. Dörfer zehlet. Sie liegt an dem Ufer des Tagosflusses, etliche Stunden

von dem grossen Mittelländischen Weltmeer, unter dem 9. Grad 53. Min. der Länge, und 38. Grad 40. Min. der Breite. Der Grund, worauf sie erbauet war, bestand aus 7. Bergen, so wie Rom, und weil die Gebäude sich nach dem Fluss allmählig erniedrigten, so konnte man sie auf einmal übersehen. Besonders diente sie denjenigen, so von der See kamen, zur Augenweide; zumal sich ihr Länge auf 2. Meilen erstreckte. Eine alte Tradition meldet, daß diese Stadt zuerst Elysa seye genennet worden, und daß sie diesen Namen von ihrem Erbauer Elysa, einem Bruder des Zubals, Sohn des Javan, und Enkel des Noa, bekommen habe. Andere bilden sich ein, daß Lisa von dem Namen Elysa geführt habe, weil die Felder, die bei den alten Poeten so berühmten Elysäischen Felder waren. Auf diesen Grund redet der Verfasser der Portugies. Chorographie, so er nach der Beschreibung der Abtei zu St. Salvador von Brittiandos, in der Provinz Mischo gelegen gemacht hat von den Elysäischen Feldern, mit diesen Worten: Wir wissen aus einer Tradition, daß hier der Ort ist, wo die Elysäischen Felder, das ist, der Ort war, wo die Seelen der Gerechten einer grossen Ruhe genossen, nachdem sie über den Fluss Lima, sonst der Fluss Lethe, gegangen waren. Anderer Meinungen zu geschweigen. So ungewis aber auch der Ursprung von Lisabon seyn mag: so gewis ist es doch, daß es eine sehr alte Stadt ist. Sie nahm Anfangs nur einen Berg ein, und erstreckte sich doch schon bis an das Ufer des Lago. Sie ist aber nachgehends so angewachsen, daß sie ungewis sehr vor 200. Jahren 7. Berge eingenommen, so daß man nachgehends 30. tausend Häuser, und zwischen 3. bis 400. tausend Einwohner darinn gezehlet hatte; nebst 40. Kirchen, ohne der Klöster u. Kapellen ihre zu rechnen; deren allein gegen 120. und über das noch 130. Bruderschaften gezehlet worden seyen. Sie hatte land-

wärts 17. und am Fluss 22. Thore. Der Seehafen wurde für den besten und berühmtesten in Europa gehalten. Er ist fast 5. Meilen lang, von San Benito an bis nach Cascaes zu rechnen. Er ist sehr bequem, obgleich der Eingang darzu überaus schwer ist, weil sich Sandbänke und Felsen daselbst befinden. Allein, hingegen befinden sich die Schiffe in dem Hafen vor den ordentlichen Winden sicher, indem sie auf der einen Seite von den Hügel, und auf der andern Seite von denen dem Lago entgegen gesetzten Ufern, welche sehr erhaben sind, bedeket werden. Die Schiffe ankern in dem Lago, zwischen der Stadt und dem Schlosse Almada, 18. Klaftern Wassers, auf einem Grunde von gutem Halte. Dieser Fluss, den die Portugiesen O Rey dos Rios, d. i. den König der Flüsse nennen, hat an diesem Orte fast eine Meile in die Länge. Die Ebbe und Fluth steigt ordentlich 12. Fus hoch, und mehr als 18. Meilen seine Quell hinauf. Wenn die Schiffe anlangen, sind sie verbunden, die Festung Belem, welche 2. Meilen unterhalb Lisabon liegt, mit einem Canonenschusse zu begrüßen. Der schönste unter allen Plätzen der Stadt ist derjenige, den man O Terreiro do Paço, das ist, den Platz des Pallastes nennet, weil der königliche Pallast auf einer von den Seiten gelegen ist; noch mehr gegen über auf einer Seite sieht man den königlichen Pallast, welcher bei einem der äussersten Ende ist, u. einen andern Pallast, der bei dem entgegen gesetzten äussersten Ende ist, und in der Tiefe eine Reihe sehr schöner Häuser. Dieser Platz ist die Scene, wo man ehemals das Fest Autos da Fé feierte; so, daß sie der König aus den Fenstern seines Pallastes sehen kan. Bei dem königlichen Pallaste ist ein anderer sehr schöner, welcher ebenfalls an dem Ufer des Lago lieget, u. wo der grosse Markt der Stadt zu Ribeira genannet, gehalten wird. Man verkauft daselbst alles dasjenige, was vom Lago herab kommt, Früchte, Fi-

sche,

sche u. s. w. Außer diesen 2. Plätzen sind
 in verschiedenen Theilen der Stadt unter-
 schiedene andere sehr schöne. Der größte
 ist derjenige, den man Nuncio nennet. Auf
 diesem Platz befindet sich der Pallast der
 Inquisition, das Dominicanerkloster
 und das Hospital. Er hatte die Gestalt ei-
 nes Amphitheaters, wegen der Hügel,
 die ihn umgeben. Man hält daselbst jede
 Woche Markt. Oben an dem Gebürge
 St. George ist ein Schlos eben dieses
 Namens, wo das Archiv ist. Es be-
 schützt die Stadt, und ist mit unterschiez-
 denen viereckigten Thürmen versehen.
 In seinen Mauern schliesst es gleichsam
 eine kleine Stadt ein, wo Gassen, Pallä-
 ste und Kirchen sind. Der Pallast der
 Könige von Portugall ist mitten in
 der Stadt, an das Ufer des Lago,
 und an das äußerste Ende des alten
 Königlichen Pallastes gebauet, daher
 der König aus seinen Fenstern alle
 Schiffe, welche zu Lisabon ankommen,
 und alle diejenigen, welche abgehen, se-
 hen kan. Die Königliche Capelle ist auf
 einer Seite des Pallastes in dem innern
 Hofe. Sie ist gros und reich geziert.
 Der Ufandage oder der Zoll ist ganz na-
 he bei dem Königlichen Pallast. Es
 schliesst unterschiedliche gewölbte Maga-
 zine in sich, wohin man alle Waaren zu
 bringen genöthiget ist, welche ankommen
 oder abgehen, um vermittelst eines ge-
 wissen Rechtes etwas daselbst abzugeben.
 Die Verpachtung dieses Zolles ist eines
 der größten Einkünfte des Königs. Auf-
 ser diesem Zolle ist daselbst la Casa dos
 Escalavos, da man von zwanzig Sklaven,
 die man aus Africa bringt, für die Rech-
 te des Königs z. hergeben mus. Nahe
 daselbst ist das Arsenal, welches mit Ar-
 tillerie, Mousqueterie und andern Kriegs-
 nothwendigkeiten versehen ist. Ein an-
 deres ist bei dem Königlichen Pallaste.
 In diesem letztern sind die Magazine, wel-
 che zu den nöthigen Dingen in Ansehung
 der Ausrüstung der Schiffe bestimmt
 sind. Corpo santo ist ein Theil, wo sich

Corte Real, ein großer Pallast, befin-
 det, wo der Fürst-Regent Petrus II. zur
 Zeit des Königs Alphonsi VI. seines
 Bruders, wohnete. Dieser Pallast ist
 auch an dem Ufer des Lago. Auf einer
 Seite des Königlichen Pallastes ist eine
 öffentliche Halle, wo sich die Räte ord-
 dentlich versammeln, welche über die
 Policei errichtet sind. Daselbst theilt
 man alles Korn aus, welches in Lisabon
 verzehret wird. Das Schlachthaus ist
 auch auf diesem Plage, welcher vor dem
 Pallast Corpo Santo ist; denn Lisabon
 hat drei verschiedene Umschließungen.
 Die erste faßet nur das Schlos, nebst
 einigen kleinen Gassen unterhalb in sich;
 und dies ist die älteste. Die andere schliesst
 die erstere nebst der grossen Kirche in sich,
 welche die östliche Cathedralkirche ist, bei
 welcher noch einige Thore, unter andern
 das zu St. Antoine ist. In dieser andern
 Umschließung siehet man auch das Rath-
 haus. Die dritte ist von einem sehr gros-
 sen Umfange, und schliesst fast die ganze
 Stadt in sich. Diese drei Umschließun-
 gen von Mauern sind in einer neuen ein-
 geschlossen, welche man mit schönen Fe-
 stungswerken versehen, und deren Um-
 kreis nicht weniger als 6. Meilen hat.
 Die Metropolitankirche, See genant,
 liegt an der abhängigen Seite eines Hü-
 gels. Sie ist ein sehr altes Gebäude.
 Nahe bei dem grossen Altar ist der Sarg
 des H. Vincentii, unter dessen Anrufung
 diese Kirche gebettiget ist, und zu dessen
 Andenken die Herren des Capituls bestän-
 dig 2. Raben unterhalten, die man in
 der Kirche fliegen siehet, ohne daß sie je-
 mals aus derselbigen kommen. Man erz-
 ehlet hiedon, daß, nachdem St. Vin-
 centius den MartirerTod ausgestanden,
 sein Leichnam auf das Feld geworfen
 worden, um den Raubbögeln und den
 Bögeln unter dem Himmel zur Speise zu
 dienen, daß ihn Raben bewachtet hätten,
 bis ihn gottselige Personen aufgehoben,
 um ihn in einen Ort, nahe bei Valence in
 Spanien, wo er gebohren war, zu brin-
 gen.

gen; und daß man deswegen diese Raben aufbehalte, um das Andenken dieses Wunders zu erhalten. Da Alphonsus I. König in Portugall, im Jahre 1147. Lifabon den Mohren abgenommen hatte, so grub man den Leichnam des H. Vincent aus, und brachte ihn in diese Kirche, die jezo so sehr geheiligt ist, als sie ehemals durch den Dienst, den man daselbst den Götzenbildern erwies, entheiligt worden ist. Die Dominicaner-Kirche in Rucio wird für sehr schön und prächtig gehalten. Man bemerkt daselbst unter andern drei Kapellen, alle von oben bis unten verguldet, darinnen die Gitter von Silber, und die darin befindliche heilige Geräthe von Gold und Edelgesteine. Das Haus der Ordensleute ist sehr beträchtlich, und kommt der Pracht der Kirche bei. Bei dem Kloster St. Dominici auf der andern Seite des Platzes ist das Haus der Inquisition, welches die Portugiesen Lo Sario Officio nennen. Daselbst versamlet sich der Rath des heil. Officii; und eben daselbst hat der General Inquisitor in einem prächtigen Zimmer seine Wohnung. Dieser Rath ist unumschränkt, und alle andere Tribunale der Inquisition in Portugall und in Indien sind manchmal verbunden, von ihrem Verfahren Rechenschaft zu geben, ob sie gleich auch unumschränkt sind. Vor der Hausthüre dieses Hauses ist ein schöner Brunnen, mit marmornen Bildsäulen besetzt. Es ist zu Lifabon eine schöne Kirche, welche den Titel Madre de Dios führet. Man hebt daselbst ein heiliges Schweistuch auf, das man alle Jahr an dem Grünen Donnerstag zeigt. Hinter dem Schlosse St. George ist die Kirche der Augustiner, Nossa senhora da gracia genannt. Man siehet daselbst ein großes goldenes Kreuz, mit Tubelen besetzt. Die Königin eine Gemahlin Johannis II. hat eine kleine Kirche erbauet, Nossa senhora dos Remedios genannt, darinnen alle Säulen, das Pflaster u. Gestäfel von unten bis oben auf, von Ebenholz u. verguldet sind. Wenn man aus der Cathedralkirche herab

kommt; so trifft man die Kirche des St. Antoni von Padua an, welcher zum Andenken dieses Heiligen an dem Orte erbauet worden, daselbst er soll bei seinen Lebzeiten in dem Augenblick erschienen seyn, da er in Padua gewesen ist. Die Barfüßer haben ein sehr großes Kloster, in welchem 250. Ordensleute leben. Die Kirche ist inwendig ganz verguldet. Der Kreuzgang, welcher sehr groß ist, ist mit Citronen Bäumen besetzt. Bei der Saerkei ist eine marmorne Capelle, welche den Erzbischöffen zu Lifabon zum Gebete dienet. Die Ordensleute des St. Benedicti haben ein Haus, welches San Benito genannt wird. Es ist an dem äußersten Ende der Stadt gegen Nord-Osten. Das Gebäu zeigt von den Einkünften des Hauses. Ein einziges Vordergebäude hat 150. Schritte in die Länge. Bei den Carmelitern, deren Haus schön ist, siehet man einen großen Brunnen, der Stein der ihn oben bedekt, ist ganz von Jaspis, und von einem einzigen Stück. Die Jesuiten haben vier Häuser in Lifabon. Sie sind daselbst in großer Hochachtung; man giebt ihnen den Namen Apostolos. Ihr vornehmstes Haus, war ganz von gehauenen Steinen aufgebauet. In den Gallerien wo ihre Zimmer sind, siehet man eine ganz verguldete Capelle. Die Kirche ist sehr groß und kostbar ausgezieret. Die Kirche zu St. Ludovici ist klein, aber sehr schön. Der inwendige Schmuck ist kostbar. Der Aufwand dazu ist von den Franzosen gemacht worden, welche in Lifabon handlen. Es ist zu Lifabon eine berühmte Bruderschaft, die man die Bruderschaft der Erbarmung, im Portugiesischen Jmemdade a Misericordia nennet. Sie bestehet aus lauter vornehmen Leuten. Der König selbst und die Prinzen machen keine Schwürigkeiten sich darein zu begeben. Diese gottselige Bruderschaft gelobt an, den Armen zu Hilfe zu kommen. Sie erhält eine große Anzahl Mädchen, und verheirathet sie, wenn

wenn sich Gelegenheit dazu zeigt; Sie stehen denen Gefangenen bei, u. s. w. Sie hat eine prächtige Kirche, wo man jährlich mehr als 10000 Messen für das Wohl der Mitbrüder liest. Es ist noch ein Haus der Barmherzigkeit da, dieses ist eines der schönsten und weitläufigsten Krankenhäuser, als man sehen kan, und führet den Namen des Hospitals Aller heiligen.

Das Opernhaus ist hier auch nicht zu vergessen: Dasselbe ward erst vor einiger Zeit neu erbauet, mit lauter Brasilienholz und Marmor so prächtig, daß gewis keines in der Welt demselben beigemommen; Es hatte aber auch mehr als 2. Millionen Cruzados, und das Eisenwerk allein über 70,000. Cruzados gekostet. Es konte eine Kutsche mit 6. Pferden auf dem Theatro umwenden, und doch 30. Reuter und 160. Musquetiers mit etlich 30. Acteurs, zu gleich darauf seyn.

Zwei Citabelle beschützen die Stadt, wie oben angezeigt. Bereits im Jahre 1666. wurden alle der Stadt nahe gelegene schädliche Berge und Höhen mit in die Befestigungswerke eingeschlossen. Aus Goa brachten die jährliche Flotten erstau- nerbe Schätze, dahero ist kein Wunder, wann sich in ihren Mauern sehr reiche Kaufleute, und überhaupt wohlhabende Einwohner befanden. Die Revenuen des Königes aus dieser Residenzstadt waren sehr wichtig, und ohne mehrers zu unter- suchen, belief sich jährlich die Fleischsteuer auf 45,000. Ducaten.

Man mus die Stadt Lisabon nicht allein als die Hauptstadt in Portu- gall, sondern als den gewöhnlichen Aufent- halt des Hofes u. den Sitz des Erzbischofs u. des erste Parlaments im ganzeh Königreich ansehen. Die verschiedene Nationen, welche der Handel oder die Neugierigkeit dahin ziehet, sind beständige Zeugen der Großmuth der Leute, vom Stande, und die Billigkeit der Völfer.

Es scheint, als lebe man daselbst wegen der Mannigfaltigkeit der Blumen, die man

in dem Winter hervor kommen sieht, in einem beständigen Frühlinge. Diese Stadt ist unterschiedene malen von verschiede- denen Völkern erobert und wieder abge- nommen worden: Zu Anfange des fünften Jahrhunderts belagerten die Alaner Lisabon. Diese Stadt hatte zu ihrer Bertheidigung nur schlechte zum Krieg geschickte Einwohner, welche Geld sammlen, und eine ansehnliche Summe zusam- menbrachten, die sie ihren Feinden gaben, entweder, sich ihr Wohlwollen dadurch zuwege zu bringen, oder sich von ihrer Tirannei zu befreien. D. Ordo- gno III. welcher im Jahr 950. zu regier- ren anfieng, nahm Lisabon ein, und rief sie nieder. Sie wurde wieder aufgebau- et, und da sich die Mohren derselben be- mächtiget hatten, so nahm sie D. Hen- ricus gegen den Anfang des XII. Jahrhun- derts wieder ein. Sie fiel hernach wieder in die Macht der Mohren; allein im Jahr 1145. nahm Don Alphonius dieselbe mit Hülfe einer Armee von Franzosen, Eng- länder und Deutschen, welche für das heilige Land Creuzzüge thaten, mit Sturm wieder ein. Dieser Prinz hatte denen, die den Creuzzug thaten, versprochen, ihnen die Hälfte von Lisabon abzutreten, so bald sie würde eingenom- men seyn. Er bot sie ihnen an, da er Meister davon war; Allein sie waren mit seinen gehaltenen Worte, und über die Leute, die sie gemacht hatten, zufried- den, u. kehrten fast alle in ihr Land zurücke.

Nachdem Lisabon wieder in die Macht eines Christlichen Prinzen gekommen war, so arbeitete man, sie von den Irr- thümern des Mahometischen Glaubens zu reinigen. Der Papp Eugenius III. gestand dieser Stadt den Titel eines Bisthums zu. Henricus, König in Casti- lien, gries im Jahr 1373. Lisabon zu Wasser und zu Lande an, und nahm sie ein, weil die Einwohner sich nicht ver- theidigen konnten. Den Tag nach der Schlacht zu Alcantara, in welcher der Herz- zog von Alba die Portugiesen, welche von

D. P. d'Acuna angeführt wurden, geschlagen hatte, unterwarf sich Lisabon, das verlassen, und ohne Vertheidigung war, dem König in Spanien. Der Herzog von Alba gieng hinein, und straffete diejenigen, welche noch an dem Antoine von Braganca zu hängen schienen. Unterschiedliche Geistliche wurden verbrannt, andere wurden hingerichtet. Diejenigen von den obrigkeitlichen Personen oder Bedienten, welche vom D. Alphonsus wären gesetzt worden, wurden schimpflich abgesetzt, und die am wenigsten unglücklich waren, wurden versagt. Endlich wurde, da die Portugiesen den 1. Dec. im Jahr 1640. den Secretair der Vice-Königin de la Vicerein Jungebracht hatten, der Herzog von Braganca zu Lisabon, als König von Portugal angekrönet, u. nahm den Namen Joannis V. an. Von dieser Zeit an hat Portugal ihre eigene Könige gehabt. Ein mehreres anzuführen, erlaubt der enge Raum dieser Blätter nicht. Doch dieses ist nicht anberühret zu lassen, daß Anno 1531. die Hauptstadt Lisabon durch ein anhaltendes Erdbeben auch schon ziemlich vieles erlitten hat: Da die Einwohner vor Schrecken bei nahe etliche Monate lang auf freiem Felde meist unter den Zelten sich aufgehalten; und gleich anfänglich mehr als tausend Personen umgekommen, durch den Umsturz 200. Häuser, nebst unterschiedlichen Kirchen und Klöstern; wobei noch 600. Häuser beschädiget worden. Allein, das dermalige Erdbeben in diesem 1755ten Jahre hat wohl die größte Verwüstung, als jemals gesehen, in Lisabon angerichtet.

Von Belem.

Belem oder vielmehr Bethlehem liegt 2. Meilen von Lisabon, nach dem Meere zu, es ist solches ein Flecken, worinnen ein Königlichcs Lustschloß, ein vortrefliches Kloster, und ein fester Thurm befindlich sind.

Das daleibst befindliche reiche Kloster hat Helena Emanuel zum Aidentken der Geburt Christi gebauet, und dahero hat dieses Kloster und

der ganze Ort den Namen Bethlehem bekommen, welchen man kürzer zusammen gezogen, und Belem daraus gemacht.

In der Hieronymus Kirche dieses Klosters werden die Königlichen Leichen begraben, und sind diese Gräber in 3. unterschiedenen ziemlich ausgearbeiteten Capellen, ganz mit weißem Marmor überzogen.

Der Thurm in Belem ist eine reale Festung, von dessen Commandanten die Einfahrt in den Haven dependiret, deswegen dieser Thurm auch die Eittadelle von Lisabon genennet wird.

Dieser Thurm, Casacas und der Felsen Eschope, welcher mitten im Tagus liegt, und worauf ein starkes Fort gebauet ist, sind von äußerster Wichtigkeit, sie defendiren den Haven, und verschaffen der Stadt gegen eine ganze feindliche Flotte Sicherheit.

2) Von Setubal.

Setubal, sonst St. Moes oder St. Moes, auch St. Hubes genant, liegt am Ende des kleinen Meerbusens, welchen das Meer bei der Mündung des Tagoen macht. Ist eine neue, und von den Rinnen eine ältere erbaute Stadt, welche Eroberung gesehen. Sie wurde nachherdenns ziemlich vergrößert, und ist eine der ansehnlichsten Städte in Portugal geworden. Sie ist wegen der Bequemlichkeit ihres Havens, welcher nach dem zu Lisabon der beste und sicherste in Portugal ist, und zumal wegen ihres reichen Fischfangs und ergiebigen Salzwerks, in großer Aufnahme gekommen, und 1630 in einer ansehnlichen Festung geworden, welche mit vielen Forts und Bastien versehen. Sie ist reich an Gebirgen und Wäldern etc. Es wurde daleibst eine sehr große Menge schönes weißes Salz gemacht, welches die Kaufarthel-Schiffe einladen, um es in die Nordliche Länder zu bringen, und daher kommen in den Zeitungen die sogenannte St. Hubesfahr. Überhaupt sollen die Salzgruben und Fischfang dieser Stadt mehr eintragen, als der König in ganz Arragonien einnimmt. Und die Handlung war daleibst so blühend, daß Setubal seit 200. Jahren dadurch zu einer ansehnlichen Stadt geworden. Diese Stadt liegt am Ende einer Ebene, von 2. Meilen in die Länge, und die überaus fruchtbar an Körnern, Wein und Fruchten, wie auch an Delbäumen war. Diese Ebene gränzt gegen Norden mit einer Reihe Gebirge, die mit schönen Fichten Wäldern, und unterschiedlichen andern Bäumen besetzt sind. Abwonderlich wachsen daleibst die Beeren, woraus man die Scharlachfarben machete. Gegen Westen macht das Erdreich ein Vorgebirge.

gebirge, welches sehr weit in das Meer hinein reichte, und 2. Hörner oder Spitzen vorstakete, wovon sich die eine Seite gegen Norden auf der Seite des Lago, und die andern gegen Süden auf der Meerseite zu lehret. Die Felsen in diesem Gebirge sind fast nichts andres, als Brüche von einem sehr schönen Jaspis, von weißer, grüner, Fleisch- und unterschiedlichen andern Farben, woraus man Säulen macht, die sich so helle poliren lassen, daß man sich darinn beistiegeln kan. Ihren Namen Setabal soll sie von Zabal her haben, weil nemlich dieser Ort von Zabbets Sobne, dem Zabal, im Jahr 150. nach der Sündfluth erbauet, und mit seinen Nachkommen besetzt worden seze.

4) Von Coimbra.

Coimbra eine schöne und große Stadt in Portugall, in der Provinz Beira, auf einem Berge am Ufer des Flusses Mondego, die sie in zwei Theile theilte. Sie hat ein Biskum, das unter dem Erzbischoffe von Braga stehet. Sie hat auch eine berühmte Universität, von 2. bis 3000. Studenten, die der König Don Dionysius I. 1290. gestiftet. Es sind VII. Portugiesische Könige zu Coimbra gebohren worden. Die Cathedral-Kirche ist sehr prächtig. Die Jesuiten haben hier ein so prächtiges Collegium, das man dergleichen im ganzen Königreiche nicht finden soll, welches aus 16. Hauptgebäuden und Palläste bestehet. Es ist auch ein großes Tribunal oder Inquisition daselbst. Sonsten ist an diesem Ort ein großer Batosen, darinn Jährlich ein so großer Leib Brod ausgebacken wird, von welchem alle Einwohner etwas reines bekommen; darnach wird ein großes Feuer hinein gemacht, mit 3. Figuren als Jünglinge angekleidet, hinein gethan, zur Gedächtnis der 3. Babylonischen Knaben.

5) Von Braga.

Braga, eine Stadt in Portugall. Sie liegt zwischen den Flüssen Este und Savado, hat ohngefähr 4000. Häuser, welche mit Mauren Wällen, und Mauerwerken wohl besetzt sind. Sie hat 8. Klöster, 27. Kirchen, und über 2000. Einwohner. Vor diesem war sie die Hauptstadt des Volkes Callaci; sie ist eine der ältesten Städte im Königreich, und vies zu der Römer Zeiten Augusta. Die ersten Könige Suevorum machten es zu ihrer Residenzstadt. Der erste Graf in Portugall, Heinrichs aus Burgund liegt daselbst begraben. Sie liegt 8. Stand von dem Meer. Diese Stadt hat die Christliche Religion sehr zeitlich angenommen,

und unter ihren Bischöffen gibt es etliche, welche die Kirche in die Zahl der Heiligen gesetzt hat. Die Erzbischöffe allhier nennen sie Primas von Spanien.

1) Von Cadix.

Cadix, eine Stadt in Spanien, auf der gegen Abend gelegenen Küste von Andalusien. Diese Stadt ist wegen der vielen Schiffe, die aus allen Theilen der Welt dahin ankommen, und wegen des großen Handels, der daselbst getrieben wird, sehr berühmte. Auf der Seite gegen Morgen ist die Inful nur durch einen engen Canal von dem Lande abgesondert, über welche man eine Brücke gebauet hat, so 700. Schritt lang ist. Also hat Cadix das Meer auf allen Seiten, wenn man einen Winkel gegen Abend ausnimmt. Auf der Seite gegen Norden kan man sich ohne große Gefahr wegen der Sandbänke, die unter dem Wasser verborgen, nicht hinzu machen; wie man dann auch gegen Morgen dem Orte wegen den Klippen nicht beikommen kan. Der Haven, der gegen Morgen liegt, ist sehr gut, und für die Schiffe sicher; und man hat die Stadt auf dieser Seite mit einer guten Forteresse verbrabret, welches man das Schloß St. Philipvi nennet. Die Häuser daselbst sind sehr prächtig; wo zugleich der Sitz eines Bischoffs ist, so Jährlich 12,000. Ducaten Einkommen hat. Es pflegen daselbst nicht nur die Spanische Silberflotte, sondern auch die Gallionen und Flotille allda ordentlich Weise einzulauffen. Vor diesem giengen die Aufseherer weiter als 1630, wenn das Meer mit der Zeit weiter hinein gekommen, und das Land schmaler geworden; daher man auch bisweilen zur Zeit der Ebbe unter dem Wasser noch die Überbleibsel der alten Stadt Cadix an den äußersten Theilen der Inful nach Westen zu, sehen kan.

Imo 1596. eroberten die Engländer diese wichtige Stadt, und machten große Beute, nachdeme der Graf von Ebel und Walter Ableigh die Spanische und Judamische Flotte von 40. Schiffen verbrannten, deren Ladung auf 8. Million Crownen geschätzt worden. Die Stadt mußte hierauf zu ihrer Ranzion noch 5. Millionen Ducaten zahlen; ohne was nachgehends solche durch Plünderung und Brand erlitten hat.

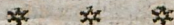
2) Von Conil.

Conil, ein Flecken und Schloß in Spanien, in Andalusien, an der Küste des Meerbusens von Cadix, 2. Meilen von dieser Inful gegen Süden, und 5. von Cadix gelegen. Dieser Ort ist sehr alt, treivet großen Handel mit Seefischen.

Anhang.

Bei Ausfertigung dieses hat man noch ein besonderes Schreiben aus der Spanischen Stadt Sevilla erhalten, worinnen über die bereits bekanten Umstände der Erschütterung, so diesen Ort betroffen, noch enthalten ist, daß der Theil der Stadt, Triana genant, desgleichen die Dörfer, S. Juan, Dalfarache, Gildes, Brines, Lamas und andere derselben Gegend, anseinmal in Schutt verwandelt worden, und zu Gunbar die Kirche umgestürzt sey; daß bei Strafe von 500. Ducaten alles Fahren mit Kutschen und Wagen verboten worden; daß seit der Erschütterung, durch außerordentliche Regengüsse und Ueberfluthungen die dasige Gegenden vollends verwüstet worden, und durch letztere zu Agamonte bei 2000. Menschen das Leben verlohren hätten; daß auch die Stadt Arroes versunken, und alle von da an bis an Portugall gränzende Fleken und Dörfer mehrentheils umgekehrt wären ic.

Am 17. Nov. Morgens zwischen 10. und 11. Uhr, ist von Gibraltar an bis an die Africaniſche Küsten nach Tangers aß bermal so ein entzetzliches Erdbeben und Meeresbewegung mit einem entzetzlichen Sturm entstanden, daß Berge und Felsen von 40. Schuh lang in das Meer gestürzt worden: so daß auf dem trockenen Lande an den Küsten von Europa und Africa die Brunnen ihr Wasser verlohren, und viele 1000. Menschen unter dem Einsturz der Häuser begraben worden. So gar das gleichsam siedende Meer hat sich bei Tangers gegen 50. Schuh hoch aufgeschürmet; Nach dessen Fall sind die Quells Wasser in denen Brunnen wieder hervor gekommen ganz blutroth, und zwar in einer weit größern Menge, so nachgehends ihre rechte Farbe wieder bekommen.



Du schnaubst; * die Elementen brüllen,
Und eilen tobend deinem Willen,
Erhöret Herrscher! zu erfüllen;
Des HErren Stimme geht mit Macht;
Der Wind bricht aus; die Wäner schwellen;
Das Meer sinkt; des Lagus Wellen,
Die sonst vom Regen schwangre Wellen
Ergießen sich, die Erde tracht.

Die Erde tracht, und Schläffer fallen,
Und Thürne stürzen ein mit Knallen,
Palläste, Kirch und Mauern fallen,
Und werden vieler Menschen Gruft;
Und die noch ungerühete Leichen,
Sind eben so viel Warnungszeichen,
Sind viele Jorns- und Schreckenszeichen,
Ladurch uns Gott zur Buße ruft.

* Psal. 18. v. 16.

Wie! oder glaubt ihr Menschen Kinder,
" Daß jene Galiläer Sünder "
Vor andern, und die schlimmsten Sünder
" In Israel gewesen seyn?
" Und die Siloens Fall zerplittert,
" Daß sie den Höchsten mehr erbittert
" Durch Greuel mehr, als du erbittert,
" Jerusalem? ich läge nein!

O Schrecklicher! von den Gedanken,
Nein Seligster! dir soll man danken;
Du weckst den schlummernden Gedanken;
Durch dich lernt man die Ewigkeit
Im ungemessnen Raum erblicken,
Zum großen Uebergang sich schüten;
Man streicht mit abgewandten Blicken
Durch die Secunden gleiche Zeit.

* Lucä cap. 13. v. 1. 2.

Zweiter Anhang.

Es ist nicht allein Europa durch das vorhin gedachte Erdbeben großsen theils erschüttert worden, als wor durch die Grundfeste der Erde, zumalen in Portugall, bis in den Monat Dec. zu wiederholten malen gebebt, wie gleich hernach gemeldet werden solle; sondern es haben so gar auch die andern 3. Welttheile durch solchs außerordentlichen Naturbegebenheit zumliche Ströffe davon getragen: Denn der Anfang derselben ereignete sich im Junio in Asien, wo zumal in Persien grosser Schaden angerichtet worden; das von pag. 22. in dieser angestellten Betrachtung das Merkwürdigste bereits angezeigt worden. In Africa hat es ganze Städte umgekehret, zu gleicher Zeit, als es in Europa gewüret: nemlich am 7. 18. u. 19. Nov. davon unten gleich ein mehrers gemeldet werden soll. In America ist solches zwar auch, erst am 18. Nov. verspüret worden, davorhin, als am 1. Nov. (welches merkwürdig ist) theils Flüsse völlig eingetrocknet seynd; hat aber in diesem Welttheil am wenigsten Schaden gethan; denn in ganz Indien, und zumalen zu Boston, war es am heftigsten, dadurch nur wenige Häuser und viele Bamine eingestürzt worden; darauf ist aber bald eine grosse Kälte eingefallen, daß die übrigen Flüsse dick mit Eis überzogen worden. Um diese Zeit sowohl, als auch mitten im December, sind durch dieses Erdbeben auch viele Gegenden in Europa sonderlich am 27. Dec. viele Städte in denen Niederlanden, an der Maas, Schelde, Rhein ic. erschüttert, und so wohl in Engeland, Frankreich, Italien ic. grosse Ueberschwemmungen hierdurch verursacht worden, dar durch Menschen und Vieh in grosser Anzahl ertrunken, und viele Häuser weggeschwemmet worden; Wie dann

in Engeland an einigen Orten ganze Feldungen mit denen Bäumen und Häuten versunken, und zum theil ins Meer gerissen worden. Zu dieser Zeit hat in Italien der Berg Vesuvius etliche Tage gewaltig Feuer ausgespien. Im Mailändischen sind Luftzeichen erschienen, darüber die Soldaten aus Schρόten ihre Postirungen verlassen haben. In Schweden ist eine grosse Feuerkugel am Himmel gesehen worden; und in Pohlen ein solches Phönomemon, so denen Einwohnern als wie 4. hellroth scheinende Monden vorgekommen; und zwar bei dem zunehmenden Mond, als am 12. Dec. welche innerhalb einer Stunde sich nach und nach wieder verlohren, so wie in denen Zeitungen davon weitläufig gemeldet worden.

Nirgends aber sind die Würekungen derselben heftiger und erschρόtlicher gewesen, als in Africa: Denn ausser der grossen Stadt Miquenez, welche hiebei, wie schon pag. 25. gemeldet, gänzlich zu Grunde gegangen ist, sind auch die volkreiche Städte Salee, Tetuan, Fez, Ceuta, Tangers, Oran, Marocco, und viele andere Städte, zumal an der barbarischen See küste, zum Theil hiedurch eingestürzt, und viele 1000. Einwohner erschlagen worden. Wie dann der Sohn des Kaisers von Marocco am Haupt v. 20,000. Mann, 2. Tag nach der Eroberung von Tetuan, als er zurük nach Marocco marschirte, an diesem Tag, als am ersten November, mit seiner ganzen Mannschaft verschlungen worden, indeme das ganze Feld von etlichen Stunden lang bei der Erschütterung

bei der gräßlichen Verwüstung der Stadt Requinez sind allein 26000. Einwohner hiebei zu Grunde gegangen: darunter 4000. Mohren und 8000. Juden befindlich waren, als welche in der abgefonderten Vorstadt gewohnt hatten. Marocco habe hiebei auch vieles erlitten, wo mehr als 30,000. Einwohner unter dem Einsturz der Häuser begraben worden seyen. Und ausser den leztlin gemeldeten 12000. Arabern, welche von der auß einige Meilen weit gesunken Erde in Abgrund verschlungen worden, ist auch dem Sidy Mahomet mit 1500 ein gleiches Schicksal begegnet; wodurch dann der Sidy Sultan Mahomet, in seinem Vorhaben, einige Seeplätze deren Mohren noch wegzunehmen gänzlich verhindert worden. Nicht weniger wäre auch der 3te Theil von der Stadt Salee hiebei zu Grunde gegangen. Die Briefe v. der Insel Madera, welche wie gemeldet, vieles hiebei gelitten hat, bemerken einen Umstand, der sehr merkwürdig ist: Wie nemlich die so heftig aufgethürmte Meereswellen auf einmal wieder so gefallen seyn, daß das Meer dadurch so erniedriget worden seye, daß man hiedurch zerschiedene Felsen und viele große Klippen hin und wieder im Meer gewahr worden, von welchen man doch vorhin bei der Schiffahrt niemals nichts verspührt, noch weniger im mindesten davon was vermerket habe.

In Spanien und Portugall ist es bei denen ersten Erdererschütterungen nicht geblieben: am 17ten und 19ten Nov. ist das Meer und die Erde wieder in eine außerordentliche Bewegung gekommen; Wie dann in jenem Königreich, ausser denen vorhin gemeldeten Städten, der größte Theil der Stadt Triana, nebst denen Dörfern St. Juan, Dalavache, Gibbes, Brines, Canas und noch andere derselben Gegenden, den 19. November auf einmal in Schutt ver wandelt: und zu Gumbar die Hauptkirche umgestürzt worden; darauf durch außerordentliche Regengüsse und Ausströmung der Flüsse die daffige Gegenden vollends verwüstet, und bei Agamonte allein bei 2000. Menschen hiebei verunglückt worden. Zu welcher Zeit auch die Stadt Arroes versunken, und bei nahe alle von da bis an Portugall gränzende Flecken und Dörfer guten theils verwüstet waren etc. In Cadix selbst ist von denen ansteigenden Meerwellen gleichsam bedeckt worden: Dasselbe bäumte sich gegen Westen bei nahe so hoch, als die Häuser auf selbiger Seiten; wodurch auch dieselbige Gegend der Stadt versenkt, und durch die ungestüme Meerwellen so gar die Festungswerke und Mauern zu 40. Ellen weit weggespült worden. In dem Landstrich, der ins Meer hineingeht, wurden alle Häuser und alle Personen, so gar die auf der Straße

Straffe gewesen, durch die von beyden Seiten einströmende Wellen mitgenommen. = In Portugall hat diese Erd- und Meeresbewegung vom 1. Nov. bis auf den 9. Decem-ber, fast gleiche Verwüstung ange-richtet: zumal bei Setubal: in- dem die plötzlich zurückgetretene Meereswellen daselbst alles wegge- spült, und in Abgründ verschlungen haben, so daß kein Stein von einem Haus, geschweige ein Mensch, zu- rück geblieben; den die Stätte, wo Setubal gestanden hat, ist so rein abgespült und eben, daß man nichts anders darauf gewahr wird, als lauter reinen Sand; kein Funda- ment noch eine Spur eines Hauses seye nicht mehr da zu finden. Alles, alles ist dahin! Durch die gräßliche Austrichtung anderer Flüsse in Por- tugall (davon pag. 25. weitläufig gehandelt worden) seye das Erdreich morastig, und theils Orte von denen andern dadurch so gar abgefondert worden, daß diese zu jenen nicht kommen können; denn es seyen eini- ge Meilen grosse Seen und Moräste entstanden; da auf der andern Sei- te gegen dem Gebürge, Berge ein- gestürzt seynd, und viele sich geöf- net haben, wo Dampf und Rauch heraus quillt. Die Erde habe sich an vielen Orten auseinander gethan, daraus ein ungehöriges von einem unterirdischen Winde getriebenes Feuer mit einem dicken schwarzen Dampf und Rauch heraus gespie-

worden, daß viele Menschen, die es gesehen, hierüber erkranket, und einige davon plötzlich gestorben sind. Das Erdbeben, so nach der Hand täglich verspührt worden seye, wäre am 1. Nov. und in der Nacht zwis- schen dem 18. und 19. selbigen Mo- nats am heftigsten gewesen, und ha- be bis auf den 12. Dec. angehalten.

Nachtrag von dem unglücklichen Lisabon.

Es sind seit dem 1. Nov. bis auf den 13. Dec. noch mehrere betrübte Nachrichten eingelaufen, und auch solche Umstände erst hiedurch bekannt geworden, die bei der ersten hierum mitgetheil- ten Relation pag. 28. nicht angemert werden konnten. Sie bestehen kürzlich in diesem: Wie daß das Erdbeben daselbst, vom 1. Nov. an gerechnet, wohl 40. Tage lang verpührt wor- den seye, den einzigen 9. Nov. ausgenommen. Am 9. Dec. seye daselbst das Erdbeben wieder so heftig gewesen, als am Allerheiligen Tag, da- durch die drei noch vorhin stehen gebliebene Kir- chen nicht allein bis zum Grund eingestürzt worden, so wie auch alle Ueberbleibsel der ver- wüsteten Gebäude; sondern es ist dadurch der auch noch kleinere Theil der Stadt, der Quai ge- nannt, als welcher dem ersten Erdbeben am we- nigsten erlitten hat, auch vollends eingestürzt, und zu Grunde gegangen, allwo zu gleicher Zeit die Erde auf 20. Schuh im Umkreis mit der dar- auf gestandenen grossen Halle gesunken, aus wel- cher Dichtung ein Wirbel entstand, daraus ein schwarzes stinkendes Wasser in grosser Menge her- für gequollen, welches nachgehends bald fallend bald steigend abgewechselt. Die Zahl derer, die hiebei am Allerheiligen Tag allein umgekommen, solle sich bei genauer Ausrechnung auf 90,000. Menschen erstrecken; darunter 6000. Kloster- frauen, und über 10,000. Weltgeistliche befind- lich seyn sollen, ohne die andern Ordensleute; denn es sind gleich bei denen 2. ersten Stößen die meisten Kirchen, welche am Allerheiligen Tage ohnehin voll von Leuten waren, auf einmal ein- gestürzt; als darunter die vornemste, welche gleich eingestallen, folgende sind: Die Kirche zur H. Dreifaltigkeit, die Catharina Kirche, die

alte Domkirche, die Dominicaner, Carmeliter, Augustiner, Conventer und 3. Jesuiten Kirchen, die 3. Kirchen von S. Antonio, vom S. Vicenz, vom S. Rochus, und die S. Geist Kirche, die Bayrlicher Kirche, die St. Paulus Kirche, U. L. F. von Loreto, die neue Kirche u. noch sehr viele andere Kirchen. Kein einziger Thurn in der Stadt und an den Höfen, ist stehen geblieben: Alles liegt über einen Haufen. Das in die Stadt getretene Wasser an der Seite des Lago-funtes, hätte alles verflümmen, so wie anfänglich schon zu verschiednen Malen gemeldet worden. Das nachgehends ausgebrochene Feuer hat von dem Pallast des Marquis Lursal und von dem Dominicaner Kloster angefangen, und sich so ausgedehret, daß es den 2. Nov. schon das Haus Santo Domingo mit dem Inquisition's-Pallast, und die Mezge ergriffen, und mit diesem alle Häuser bis an die Franziskaner in die Höhe verbrandt hatte. Von da hat das Feuer noch vier ganzer Tage weiters gebrannt, und hat das Schlos bis ans Quartier Bairro, wo die Krönkette und die reichsten Einwohner ihre Wohnungen hatten, mit allen Waaren und Kostbarkeiten jämmerlich verzehret, als welches alles mehr als ein Drittel der Stadt ausgemacht hat, was durchs Feuer verzehret worden. Gleiches Schiffal hatte der Pallast des Königs, das Hotel von Braoanza, die prächtige Meublen, das Archiv, mit samt denen Edelsteinen und Diamanten der Krone. Da nun das Erdbeben in Lisabon noch nicht nachgelassen, und die Erde noch etliche Schuh aufgetrieben, und also noch nicht in ihrer Ruhe ist; so haben die übrige Einwohner sich um Belem herum in lauter aufgerichteten Hütten und Stände geslagert, denen der König die Bretter unentgeltlich hat anschaffen lassen. Dieses Belem, so etliche Stunden weit unterhalb Lisabon liegt, wird nun zu einer Stadt angebauet, und kan soltlich die Hauptstadt in Portugal werden.

Viele 1000. Einwohner haben sich auch nach Porto gemendet, als welche Gestadt mit ihrem District auf 30. Meile weit die einzige in der ganzen Portugiesischen Monarchie ist, welche von dem Erdbeben befreiet geblieben: allwo die umliegende Dörffer, ja alle Felder und Wälder mit Volk angefüllet seye. * Denn um Lisabon müssen viele 1000. auf dem großen Feld sich aufhalten, wo man mit genauer Noth unter Zelken und breiteren Hütten für den continuirlichen Regen geschüet wäre. Die Einwohner sehen mehrentheils eingeschallen, und so blas wie die Geister aus. Der Mann wüßte nicht, wo seine Frau, und die Kinder nicht, wo ihre Eltern, wenn sie nicht unter den Ruinen begraben lagen, sich aufhielten. So zerstreuet wäre alles. Den

Kranken fehlte es an Hersten und Arzeneien. Capitalisten, so 200,000. reich gewesen, hätten keinen Hut auf ihrem Haupte; und der Anblick wäre höchst betrübt, da so viele Menschen ohne Kleider und Schuhe theils in leichten Schlafrocken, und theils nur oben im Hemde zu sehen, indem sie alle mehr auf ihr Leben, als auf ihre Bedekung bedacht gewesen. Der König habe an einigen Orten die aufgeworfene Erde messen lassen, und man hat befunden, daß selbige 7. Spannen hoch gewesen, nunmehr aber schon 2. bis 2. Spannen wieder gesunken seye. Das Zollhaus ist halb versunken, und zwar so, daß mit dem längsten Stof kein Grund zu finden: Die andere Hälfte aber seye verbrannt. Das prächtige Ovenhaus ist erst eingeschossen, und nachher verbrannt. Der Königliche Schwedische Gesandte oder vielmehr Consul, Herr Arvidson, ist gleichfalls bei dem ersten Erdbeben jämmerlich dazulicht umgekommen, und in seiner Wohnung zerquetschet oder verbrannt worden. Und man besorget, daß der Erzbischof auch unter denen Toden seye. * Der König habe innerhalb 4. Wochen mehr als 700. Räuber und Mordbrenner bei der Stadt Lisabon aufknüpfen lassen; und um dieser dämmoch überhand genommenen Raubbegierde kräftig Einhalt zu thun, seyen noch über 6000. Mann regulirter Troupen von dem Gränzfürstenthum dahin beordert worden. * P. S. Jezz heisset es gar, daß die verwüstete Stätte Lisabons gänzlich verjunken, und dafür eine See entstanden seye.

Von denen westlichen Eilanden, zumal von denen * Azorischen Inseln, welche letztere, nach einigen Nachrichten, auch untergangen seyn sollen, ist so viel gewis, daß Madera hies bei zünftig verwüstet, und theils dieser Azorischen Inseln zu Grund gerichtet worden seyen.

* Diese Azarische Inseln, welche auf Deutsch Habichts Inseln genannt werden, sind in dem großen Weltmeer gelegen, gegen Africa; doch so, daß sie ebender mehr gegen Europa situirt waren; wie es dann auch einige zu Europa gerechnet, weil sie eben die Breite haben, wie Porto gall, als welcher Krone sie auch zugehörig; denn es sind diese Inseln, welche vorhin unter Spanien gestanden, als das Königreich Portugal noch zu demselben gehörte, bei der letztern Krone geblieben. Dieser Azorischen Inseln, welche auch Terceira genannt worden, sind neune, als Terceira, St. Michael, St. Maria, St. George, Gratiota, Pico, Fayal, Corvo und Flores. Herr Vater Strickerus mutschmasset, daß solche wohl ein We-

berbleibsel der Atlantischen Inseln seyn könnten, so wie die Canarische Inseln der andere Theil hievon zu seyn gehalten werden; welche dazumal die Meereshellen und die Erdbeben nicht haben können auf einmal beginnigen und überten Häufen werfen. Der Pat. Niccolò meldet, daß diese Inseln im Jahr 1449. zu erst bewohnt worden, als sie durch einige Kaufleute aus Flandern, die nach Lisabon segelten, entdekt worden; da vorhin 1445. laut Marmolins, nichts anderts darauf angetroffen worden, als lauter Gehölz, zumal Cypressen, und vielerlei Vögel. Sie wurde aber nachgehends so angebauet, und so volkreich, daß sehr grosse Handlung von Spaniern, Engländern, Holländern, Franzosen und vielen andern Nationen dahin getrieben worden.

Diese Inseln sind nachgehends unter der Regierung Spaniens bis auf 90,000. Einwohner angewachsen; welche darauf unter der gelinden Regierung von Portugal noch mehrers bevölkert und angebauet worden: so daß man schon im vorigen Jahrhundert zehrschiedene Städte, Schlöffer und viele Dorfschaften darauf gezelet hatte; zumal auf der Insel Terceira, wo die Stadt Angra und die kleine Stadt Praya durch die dahin getriebene Handlung sehr empor kommen ist; in welcher ersten der Sitz eines Bischofs ist, und 5. Kirchen, auch mehr als 40. adeliche Familien gezelet werden, 4. Mönchschlöffer, 4. Nonnenlöffer, ein Jesuiten Haus, samt einem Inquisitionis Tribunal: die Gerichtsbarkeit des Bischofs aber erstreckt sich über alle Inseln, welcher ein Weihbischof von Lisabon, und Unterthan von Portugal ist. Außer der allgemeinen Oberregierung aller dieser Inseln, welche gemeinlich in Terceira den Sitz hat, haben diese Inseln St. Jean Baptiste und St. Sebastian, ihre besondere Gouverneurs, nebst 400. Mann Besatzung. Das Schloß St. Christophel ist gleichfalls fortificirt. Die Hauptstadt Angra welche mit einem Haven versehen ist, und eine Festung, St. Philipp genannt, hat einen Commandanten, den man Capitaine Mor uekat, das ist Major, welcher 12. Compagnien, jede von 100. Mann, commandirt. Das politische Gouvernement ist in den Händen eines Dezen-Bargador, welcher eine Anzahl Betrüger oder Dyrbores bei sich hat. Die kleine Stadt Praya liegt nur 4. Meilen von Angra: selbe hat einige Kirchen und 4. Schlöffer. Anno 1614. ist solche durch ein Erdbeben verwüstet, nachgehends aber weit schöner wieder aufgebauet worden.

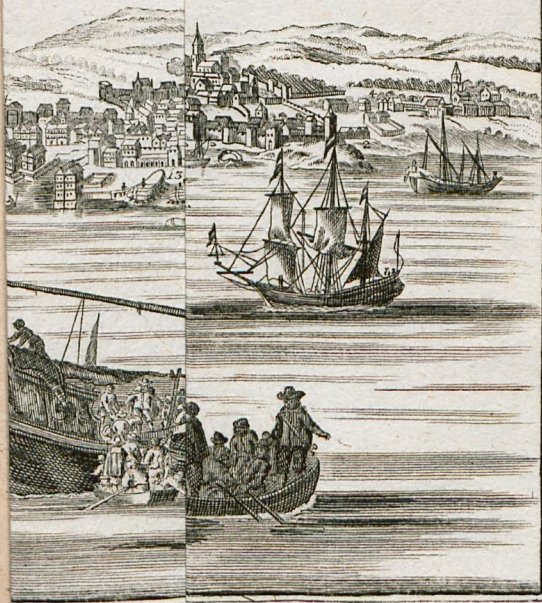
St Sebastian ist ein grosses Dorf, welches außer der Pfarrkirche 2. Schlöffer und ein Nonnenkloster hat. Die andere Dörfer auf dieser einzigen Insel Terceira sind: Ribeirinha, Porto Lindo, Ponte Barabdo, Santa Catharina, Bordo-Praya, Fontarinhos, Arouloa, Caçeridos, Quabro Nros, Villa Nova, Biconotos, Alcega, St. George, St. Barbara, und St. Barthelamy.

Im Jahr 1597. ward diese Insel von dem Engelländern geblünder, welche 7. Spanische Schiffe aus dem Haven Foyal mit fort nahmen. Und im Jahr 1699. ward der König Alfonso von Portugal auf diese Insel als ein Staar-gefangener geschickt, welcher nachgehends auf dem Schloß Sintra auch gestorben ist. Nur von der Insel San Miguel hier was zu gedenken, als die nur 8. Meilen von der Insel Terceira gegen Südosten liegt, und 20. Meilen lang ist; so hat solche auch unterschiedene Städte und Flecken: Ihre Hauptstadt heisset Duinto del Gado. Sie ist berühmt wegen dem erschau-lichen Erdbeben, vom 26. Jun. 1634. bis 1636. wo sich zugleich das Wunder im Meer zugetragen hat, davon in unsern Blättern bereits gedacht worden. Alle diese Inseln und Felsen sollen inwendig hohl seyn; wie dann auch die Winde bei einigen dieser Inseln öfters so scharf wehen, daß sie nicht allein Holz und Steine, sondern gar Eisen nach und nach verzehren; dahero auch in selbigen Gegenden nichts angebauet werden kan, außer was von denen Stemen am Ufer des Meers gebauet wird, welche besonders für den Anlauf dieser Winde dauern. Indessen ist die Hitze öfters ganz unerträglich. Das Farverkraut Passell wächst allda. Sie bringen auch unter andern eine unzählliche Menge grosse Pflanzig, Kexfel, Pomeranzien, Limonen sowohl, als verschiedene Arten Kräuter und Pflanzen herfür; und unter andern auch die Wurzel Batatan, welche fast wie der Weinstock treibet, deren Wurzeln denen Einwohnern zur Nahrung dienet; und davon viele 1000. Centner jährlich nach Portugal gebracht werden. Es wächst auch viel Getraid und Wein auf diesen felsigten Inseln; dann die Erdte treiben ihre Wurzeln um die Spalten, welche zwischen den Felsen sind; alleine, in so kleinen Spalten, daß man sich wundern mus, wie sie Nahrung finden können, um so viel mehr, da sie in der guten Erde, welche an theils Orten ist, nicht wachsen können.



Bethlehem, welcher
der vorigen Könige
Begräbnis gewesen.
Sonsten wird diese
Stadt in 25 Parochie
abgetheilet, hat ei-
nen Erz bischoff und
eine Universität.

1. Die Schiffs Anlandung
2. Die kleine Schiffs-
Landung
3. Der Strand.
4. Die Vorstadt.
5. Das Schloß.
6. Der Gezeht Markt.
7. Der Fisch Markt.
8. Der Dom.
9. Der Dom Platz.
10. Der große Platz.
11. Der König Palast.
12. Das Zoll Haus.
13. Der Holn od Schiffs-
Bau Platz.
14. Die Vorstadt.
15. Der Fluß Tago.



Georg Christoph Kilian exc. a. v.

LISABONA

La Ulyssippo, ist die Hauptstadt des Königreichs Portugal, groß reich und blühend, sie liegt auf dem Hügel des Berges, auf dem die Stadt liegt, und ist eine von denen, die in der Welt die schönsten Städte in Europa hat, 77 öffentliche Thürme, 39 Thore, 3000 Häuser, und wird durch 2 Citadellen beschützt, sind dazwischen zu sehen die Herrliche u. vornehmliche Hauptkirchen, Nem die zu St. Peter zu Unserer Frauen, St. Antonio de Palau, zu St. Domingo, und zu St. Thomae, ingleichen die Begräbnis des Heil. Vicentii im Dom, Erker der Carmeliter, St. Anna, und viele andere Kirchen und Closter mehr, das Königl. Schloß ist ein Erker auf einem hohen Berg, es ist nicht weniger das alte und neue Ost-Indische Haus mit dem Rath, Korn- und Zoll-Haus, wohl zu betrachten, das ist der Stadt, befindet sich das stolze u. reiche Kloster



Beilichem, welcher der vorigen Königt Begräbnis gemacht worden wird, das ist in 27 Parochien abgetheilt hat seinen Erbschaff mit einer Univer. rität.

1. Die Schiff- Landung
2. Die kleine Schiff- Landung
3. Der Armada
4. Die Vorstadt
5. Das Schloß
6. Der große Markt
7. Der Fisch Markt
8. Der Dom
9. Der Dom Platz
10. Der große Platz
11. Der König Palast
12. Das Zoll Haus
13. Das Haus des Königs
14. Das Haus
15. Der große Platz
16. Der große Platz

Georg Christoph Kilian del. et sculp.







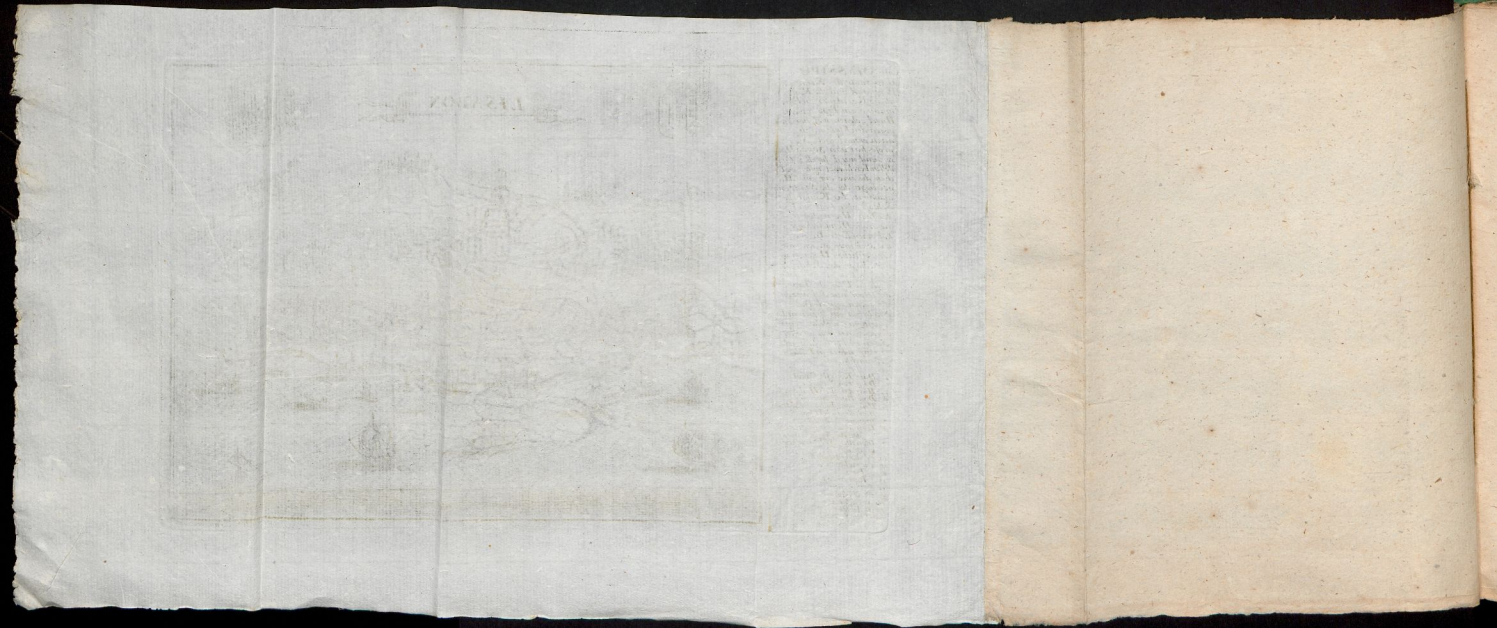
oder OLYSSIPO.
 Hauptstadt des Königreichs
 Portugal und die Königl.
 gliche Residenz, in Lige-
 matia am Tago, an einer
 Hügel gelegen, welcher sich
 gegen den Fluß nach und
 nach erhebet. Sie ist
 groß, hat über 30000 Häu-
 ser, und wird durch 2 Cit-
 adellen beschützt, unter wel-
 chen die eine auf einer Hü-
 gel liegt, der die Stadtcom-
 mandire, das Königl.
 Schloß aber liegt an der
 Spitze. Hier sieht man
 die größte Handelsstadt und
 hat einen Erzbischoff,
 wie auch einen großen und
 vornehmlichen Hafen, in wel-
 chem die größten Schiffe ein-
 laufen können, wie denn
 auch die Tago, die Tago bei
 ein Meer mit Schotzeln
 versehen seynd. Diese
 Stadt hat ein Officium In-
 quiritonum, welches seine
 Executions mit großer
 Schaarff verrichtet, als
 es sonst selten in Italien
 gebräuchlich ist.

1. Das Königl. Castell.
2. Das Tombo.
3. Hospitäl aller Heiligen.
4. Das Rathhaus.
5. Das neue Ludwigsche Haus.
6. Das alte Ind. Haus.
7. Monast. S. Francisco.
8. Tombohaus, wo man den
 Reichthum sieht.
9. Monast. S. Maria da
 Graça.
10. Bräuer, Münch.
11. Capuchiner.
12. S. Peter.
13. S. Lomas de paxca.
14. S. Petrus.
15. S. Nephtali.
16. S. Catharina.
17. S. Andrea.
18. Mon. S. Maria.



Desseign. par A. LeBlond. Gravé par B. Ponce.







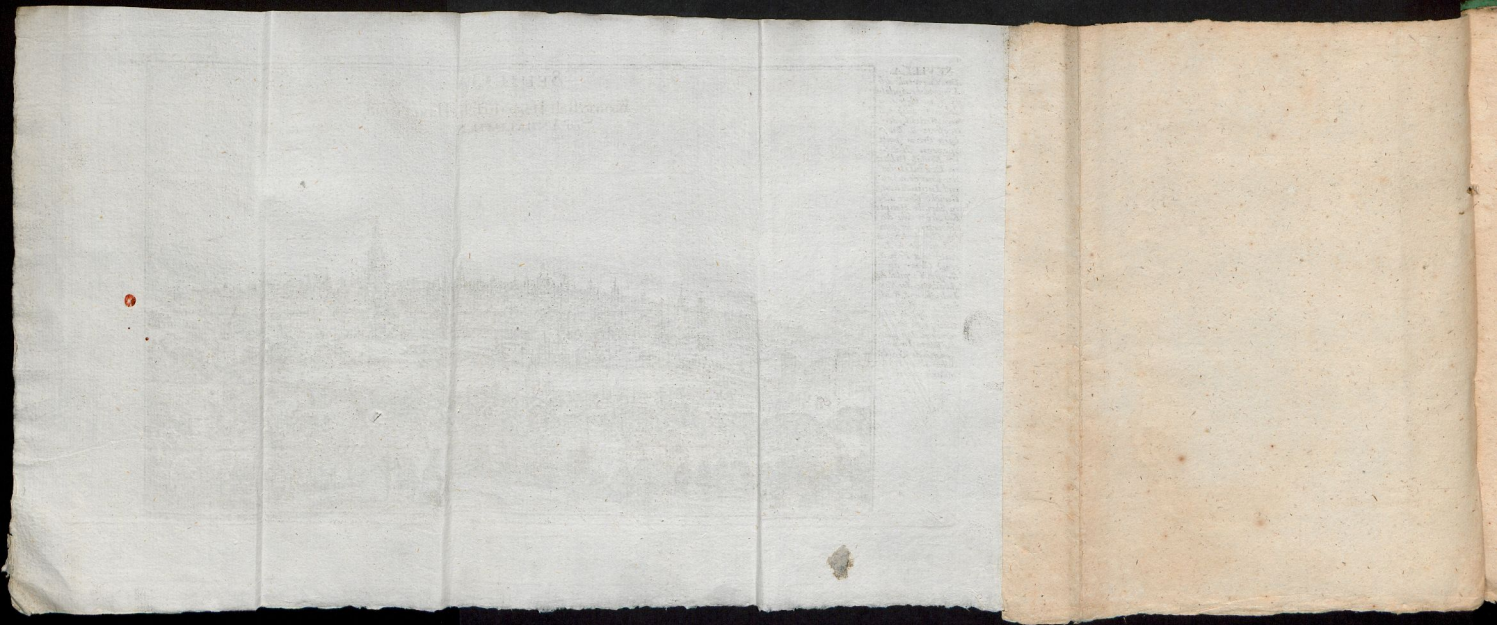
Christ. Kilian ecc. A. V.

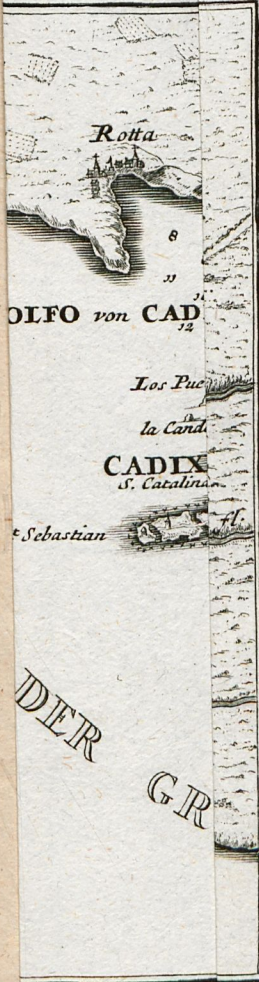


SEVILLA

Die Hauptstadt des
Königreichs Andalusien,
am Fluß Guadalquivir gelegen, 24
Meilen von Madrid, der
größten u. wichtigsten
Ort in ganz Spanien. Hat einen
Königlichen Palast,
ein Erzbischofthum,
eine Universität
und Inquisitionen
Gericht. Er ist alle
zu sehen die Haupt-
Kirche welche die
Schönheit in der gantzen
Christenheit vor sich
sollt. Ferner die Jesuiten
und Franciscaner
Klöster, der größte
Hospital die Academie
der Wissenschaften und
Kunst, die Werkstätten
und die Glashütten, auch ist zu
merken daß aller
aus Indien kommende
Gold und Silber
hier verhandelt wird.







DER

GR

Vind.



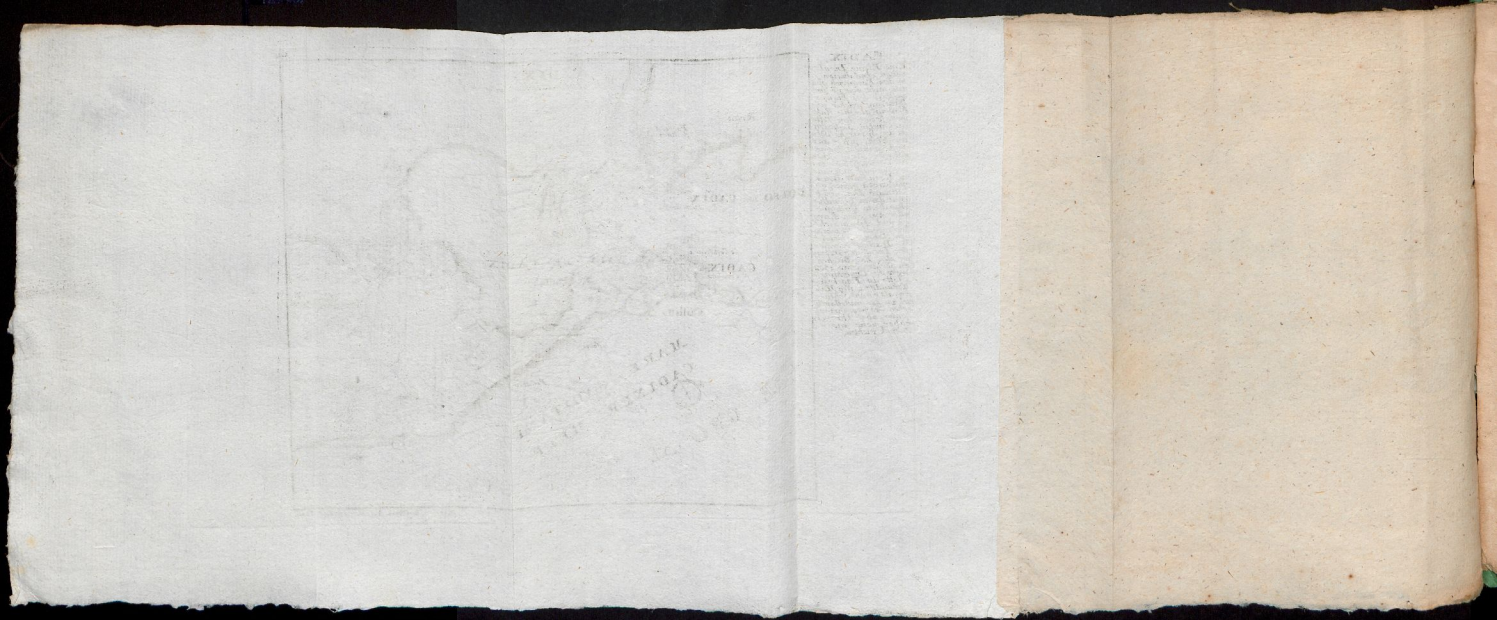
CADIX.

Eine kleine Insel
neben Andalusien,
in dem Komorack die
man nicht weit von
aufwärts des Andalus
Bucht; auf welche eine
Festung gleiches Na-
mens, samt dem Fest-
brennen, befestigt
da die Spanische Al-
ler Flotte pflegt aus-
zubreiten, die sie schon
vor Christi Geburt in
großen Rauf und un-
ter Römischer Herr-
schaft besetzt gewesen;
hat auch den richte-
ren Namen Gadir
oder Gadiago oder
Gadirago, und Africa
sich eigenen den Meer
das Naturnamen er-
halten. Der Bischoff
von die Insel zu
hört und die Insel
zu Sevilla Anno 1502
von die Compagnie
Folge der Engländer
Holländer dieser In-
sel, als einem Schütz-
sel zu der Insel, und
schon sie wegnehmen,
konnten aber die vor-
handen nicht, was
verord richten.



Geogr. Christoph. Kilian: acc. Aug. Pind.

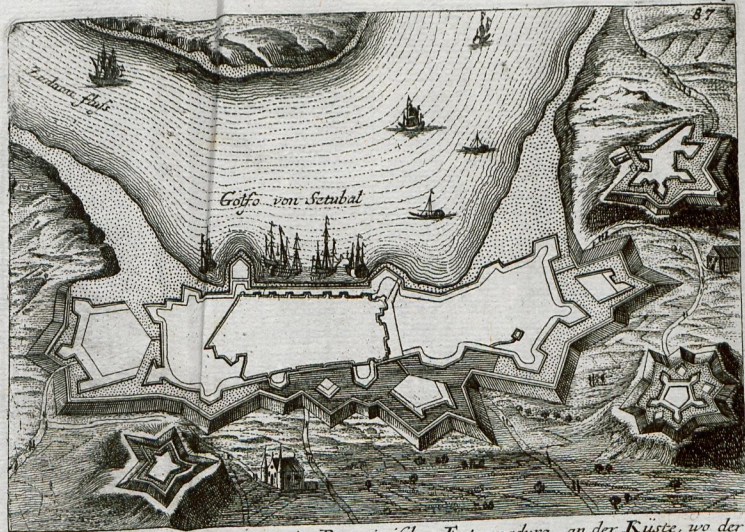






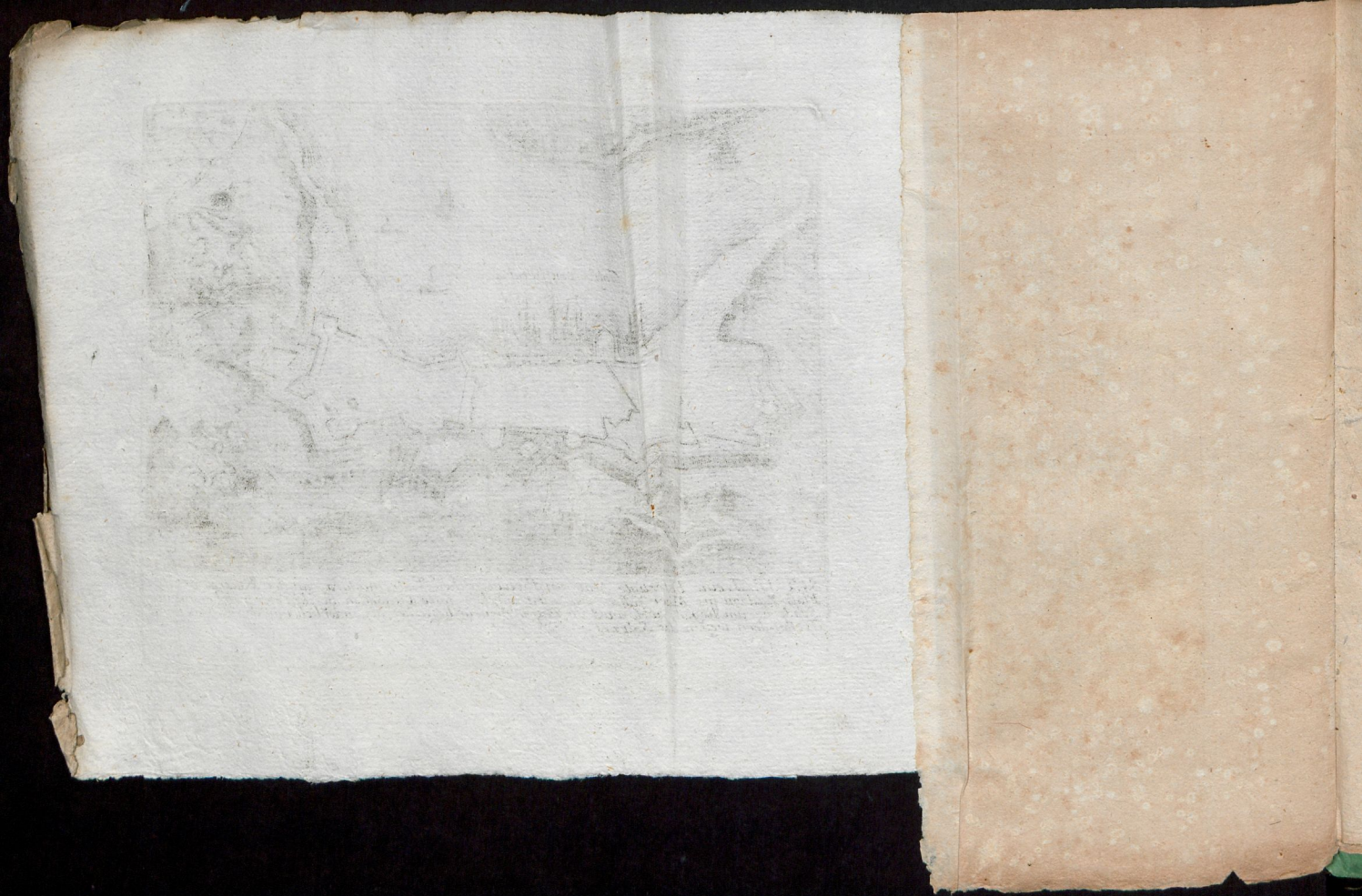
Festigte Stadt im Portugiesischen Estremadura, an der Küste, wo der Meerer fällt. Sie wird durch 3. feste Citadellen beschützt, welche um die Stadt wird ihr Hafen fleißig besucht absonderlich von den Engel- und Salztes.

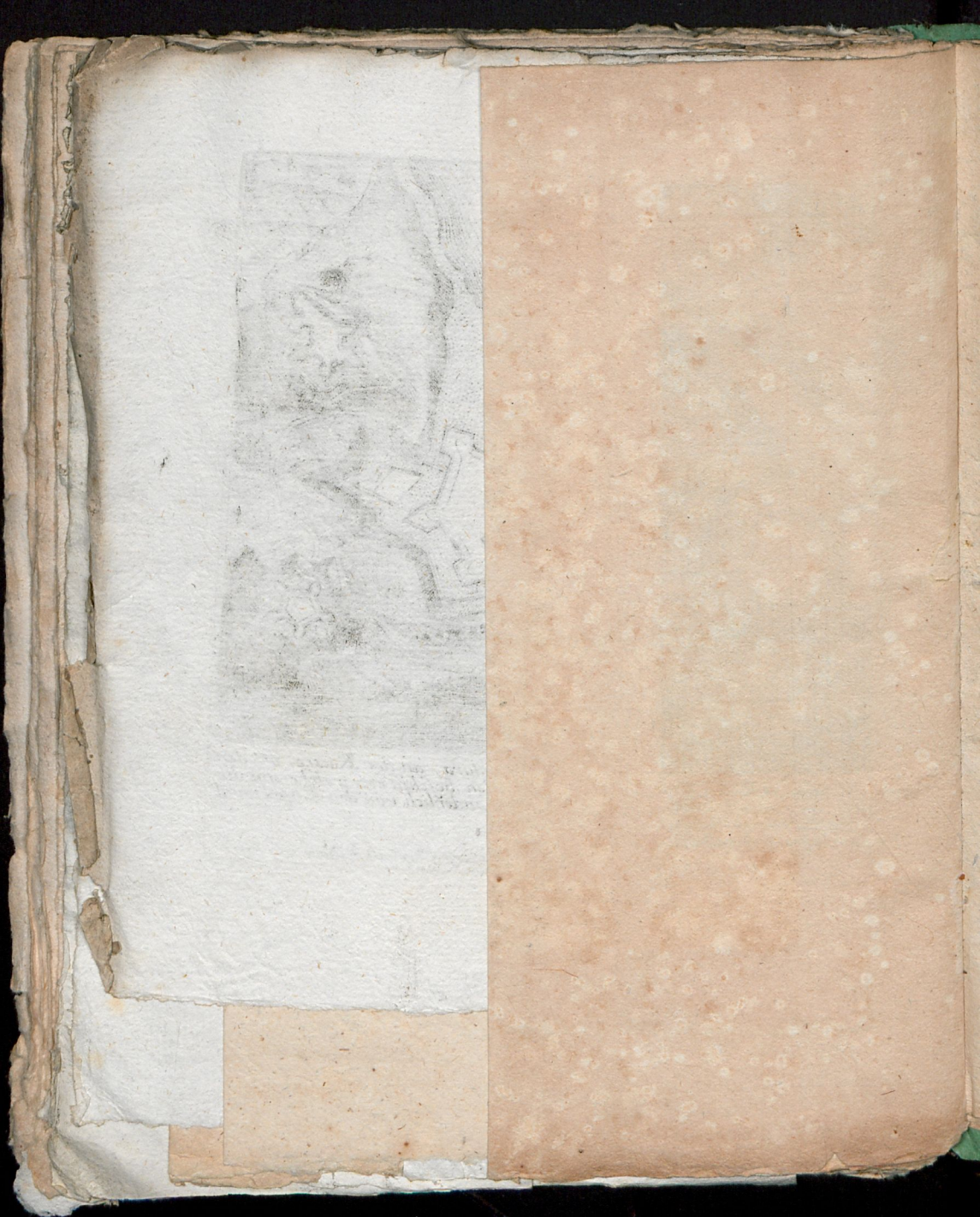
Georg Christoph Kilian exc. Aug. V.

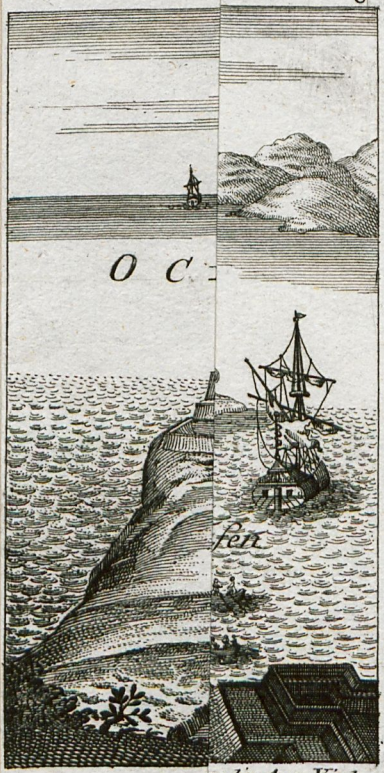


SETUBAL eine befestigte Stadt im Portugiesischen Estremadura, an der Küste, wo der
 Fluß Zadaon ins Meer fällt. Sie wird durch 3. feste Citadellen beschützt, welche um die
 Stadt herum liegen, auch wird ihr Hafen fleißig besucht absonderlich von den Engel- und
 Holländern wegen des Saltzes.

Georg. Christoph Kilian sc. Aug. V.







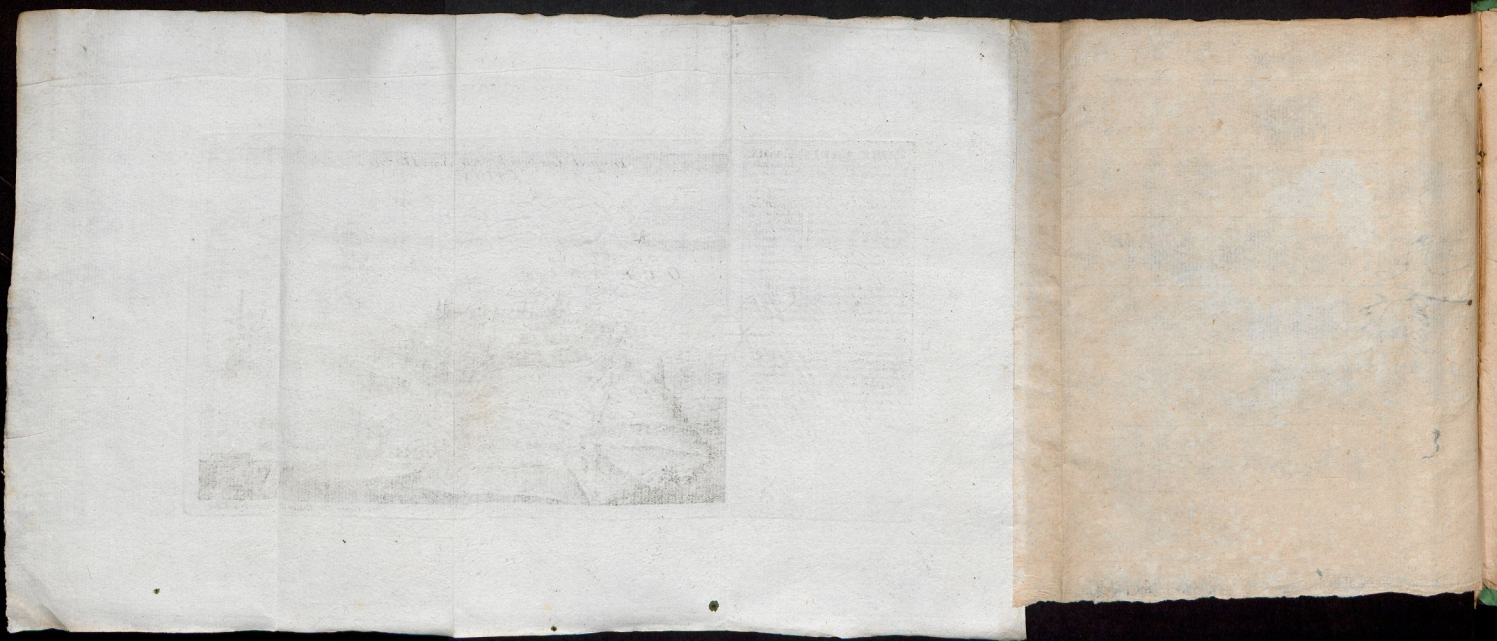
audit Aug. Vind.



CADIZ, CADIX, CADIS.

Stadt auf einer kleinen Insel gleiches Nahmens, welche zwar nicht groß, aber wohl gebohet, u. sehr fruchtbar ist, die Meer-Straße mit großer, gehauener Fels vornehmlich zu beschützen. Sie ist aber eine große, aber wenig bebaute, welche die gürtliche Provinz der Insel an der südlichen Seite enthalten, u. wird diese Insel gegen alle durch eine Brücke in einem de' Meer gebohet, an der südlichen Seite angehängt. Sie ist einer der wichtigsten Plätze der gürtlichen Provinz, welche von der römischen Kaiserin bewohnt, welche die gürtliche Provinz die Rhinische Provinz heißt, u. als die Engländer 1596, unter dem Könige von Spanien, wurde von ihm wieder in seinen Besitz genommen, u. wurde von ihm wieder in seinen Besitz gegeben. Der Hafen hat auf beyden Seiten 2. Vespere. A. 1600. hat man die Insel wieder, welche die Spanier nach Indien, u. von der zurück bringen, an dem Ort, die Stadt hat man den Hafen, unter dem Namen der Stadt von Spanien, welche die Stadt Cadix heißt, u. wurde von ihm wieder in seinen Besitz gegeben, u. wurde von ihm wieder in seinen Besitz gegeben. Im Jahre 1600. wurde die Stadt Cadix, welche unter Philipp V. Kaiser von Spanien, geboren, und die Engländer, welche die Stadt Cadix, im Jahre 1702, unter dem Namen der Stadt Cadix, wieder in seinen Besitz gegeben.





R O P F
 Representatio
 in vornehmsten Theil und Angrenzungern.

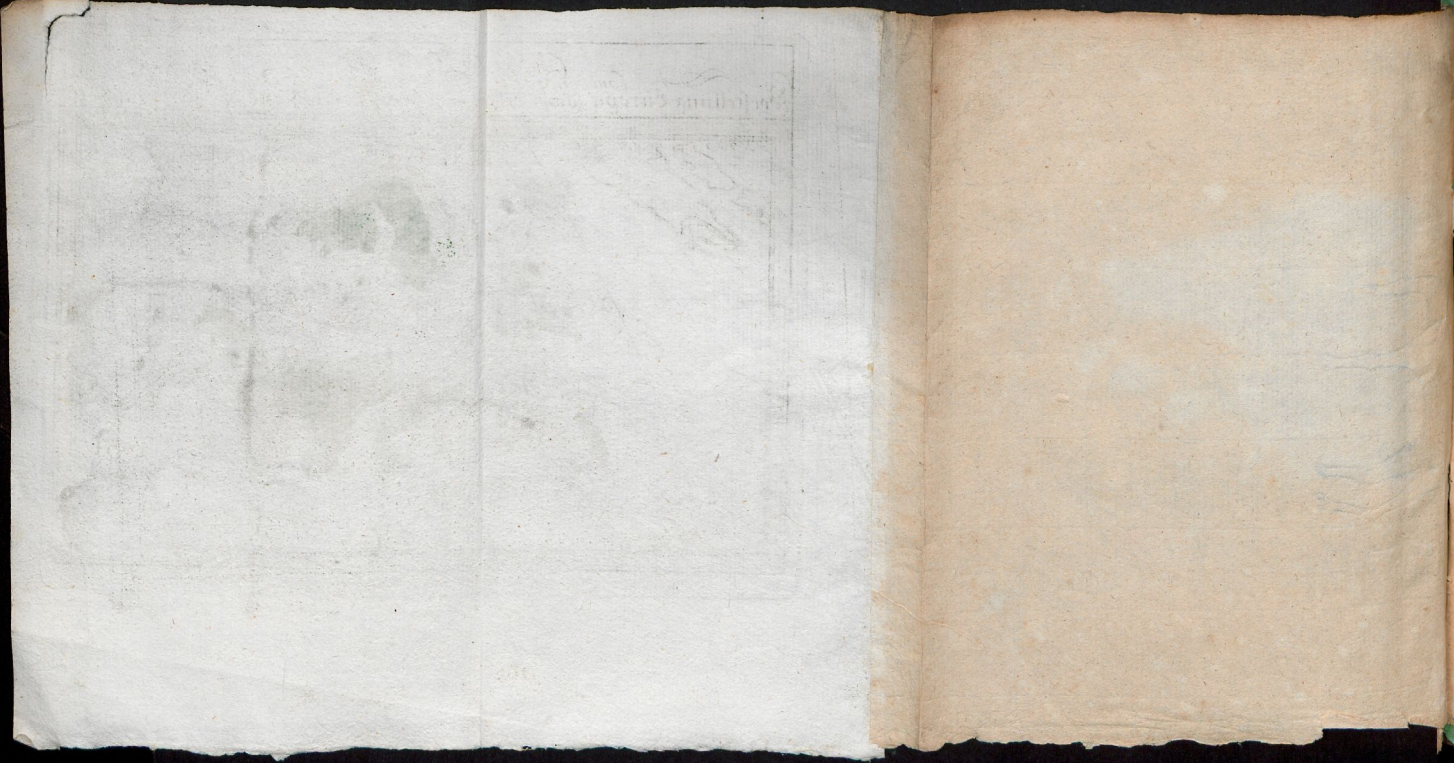


Georg' Christoph Kilian Excudit Cum Gratia et Privilegio Sac. Cas. Majest.



EUROPE
Compendiosa Representatio
 Vorstellung Europa sampt dessen vornehmsten Theil und Angrenzungern.





HISPANIA REPRÆSENTATIO
DES KÖNIGREICHES VON SPANIEN & PORTUGALL
Mit ihren PROVINZIEN.

Gemeine Französische Meilen

10 20 30 40 50

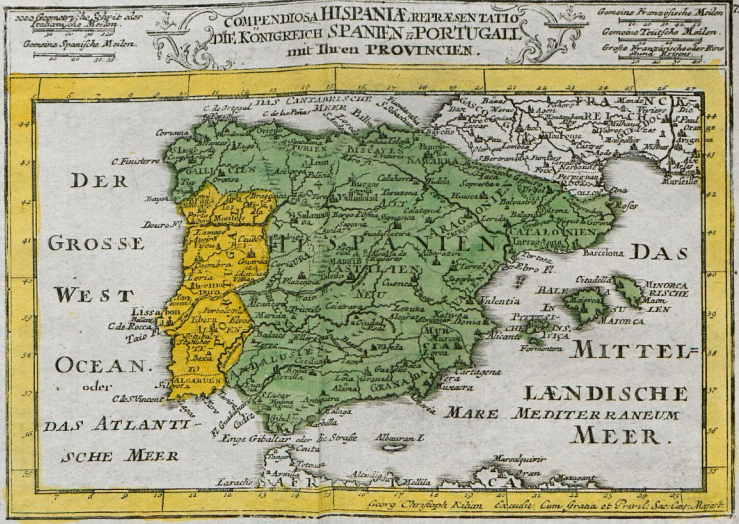
Gemeine Teutische Meilen

10 20 30 40 50

Große Französische oder Römische Meilen

10 20 30 40 50





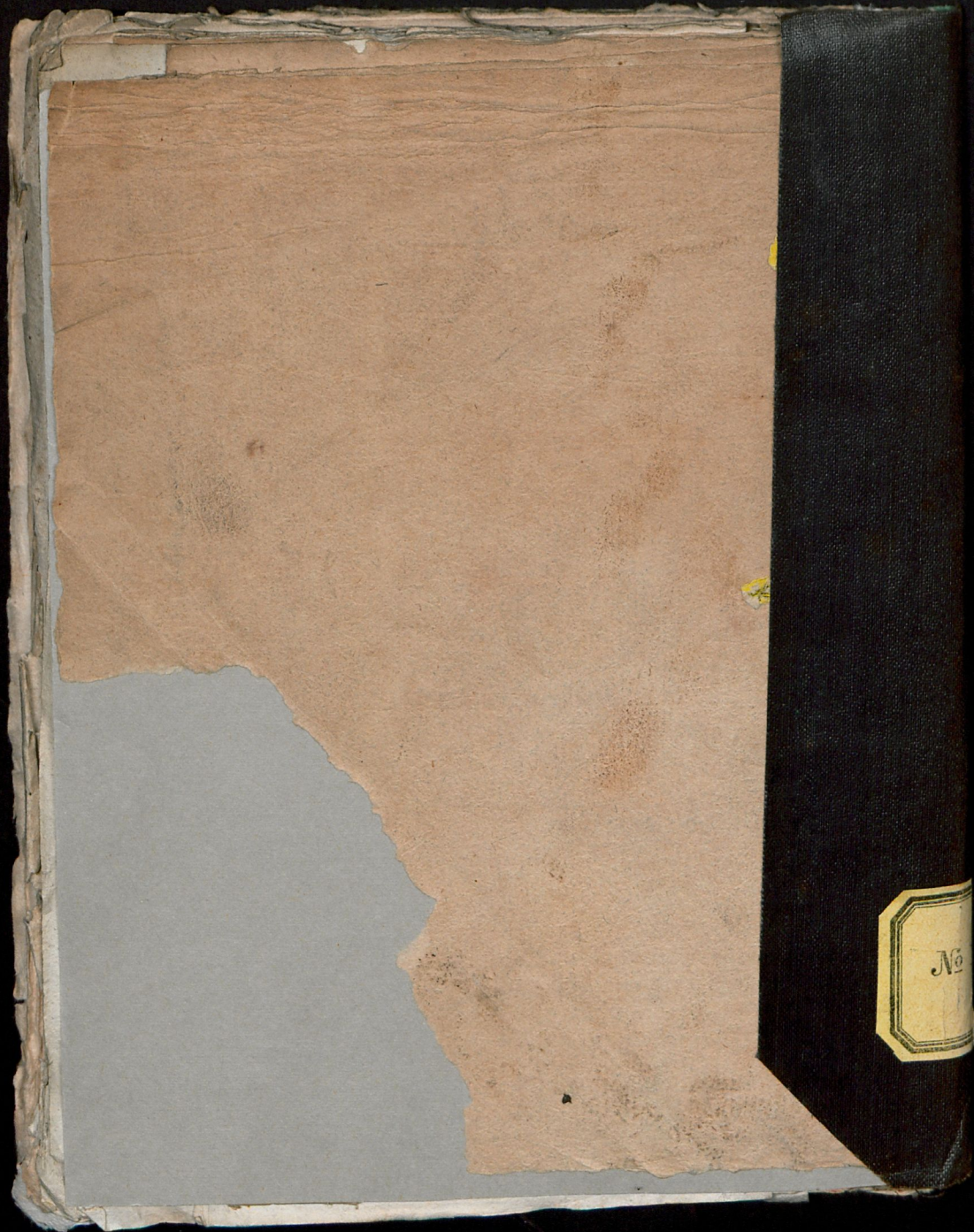


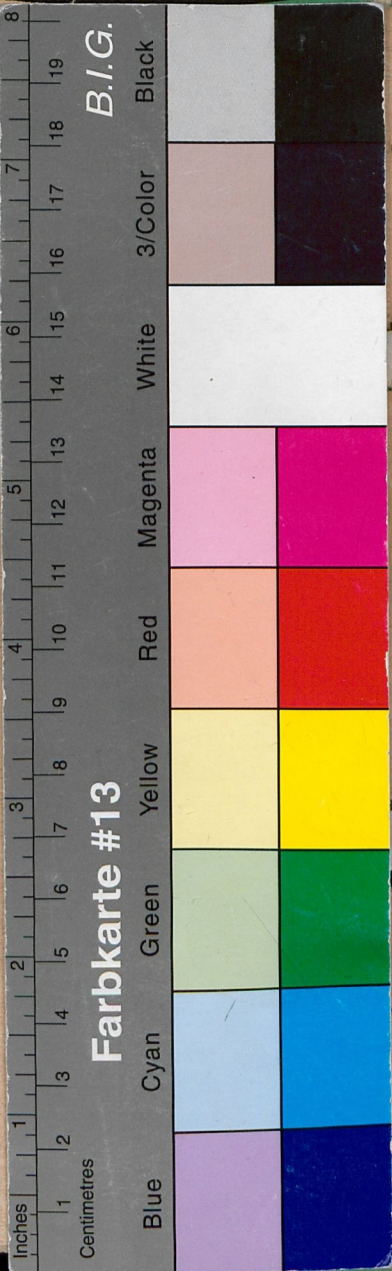


X 2404230

115473

FB: 115473





Angestellte
Betrachtung
über die
den 1. November 1755.
so außerordentliche
Erdbeben

und
Meeresbewegungen,
wodurch
die Grundfeste eines grossen Theils Europens und
Africa erschüttert, und einige derer Städten verunglückt worden.

In vier Abhandlungen eingetheilt,
welche enthalten:

- I. Eine nach physicalischen und astronomischen Gründen erläuterte Untersuchung von denen Ursachen des Erdbebens, und derer daher rührenden Veränderungen auf der Oberfläche unserer Erde.
- II. Eine kurz gefasste Erzählung von allen denjenigen heftigen Erdbeben, und denen dadurch verurachten Unglücksfällen, so sich von Anfang der Welt gleich nach der Sündfluth, bis hieher auf unsere Zeiten zugetragen, soviel davon in denen Geschichtbüchern am meisten aufzeichnet gefunden worden.
- III. Eine hinlängliche Nachricht von dem so grossen Erdbeben und Meereswogen, wodurch Portugall, Spanien etc. und am meisten Lisabon, Setubal, Coimbra, Braga, Conil, Cadix etc. und zumal auch viele Africanische Städte betroffen, und theils so jämmerlich verunstet worden. Nebst dem was bald darauf in Italien, Deutschland, Frankreich etc. dergleichen Erschütterungen und außerordentliche Ueberschwemmungen, im Monat Nov. und Dec. noch ferners für Schaden und Unglück angerichtet haben, mit zufälligen physicalischen Gedanken hierüber.
- IV. Eine historische und topographische Beschreibung von dieser so prächtigen Hauptstadt Lisabon selbst, und allen andern Städten, so hiebei am meisten erlitten habt.

Aufgesetzt von J. A. E. M.

Wobei
zum Besten der Einbildungskraft,
ein richtiger Abriss von der Stadt Lisabon in Kupfer gestochen befindlich ist: wie selbe am Tagosus im Prospect sich dargestellt, mit denen vor Anker liegenden Schiffen; nebst noch einem dergleichen Kupferstich von Lisabon, in Grundris: und eine illuminierte Landkarte von Portugall, Spanien, und einem Theil von Frankreich, mit dem angrenzenden Africa.

Augsburg, 1756. druckt Johann Michael Wagner, wohnhaft in dem Maschens bauerischen Haus bei St. Ulrich, allwo es auch zu haben; wie auch bei Georg Christoph Kilian.